General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 80 — 51. Jahrgang | **Dienstag den 6. April 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Belgiens Unabhängigkeit wird anerkannt

Vereinbarungen zwischen London, Paris und Brüssel

Drahtbericht unseres Vertreters

× **Paris, 6. April.** Die Pariser Morgenblätter berichten aus Brüssel und London, daß die diplomatischen Verhandlungen über die Anerkennung der neuen belgischen Unabhängigkeitspolitik, die seit einiger Zeit geführt worden sind, unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Frankreich und England würden dahin einwilligen, die belgische Unabhängigkeit zu garantieren, ohne ihrerseits eine Garantieversprechung der belgischen Regierung zu erhalten. Die belgische Regierung werde nur die Verpflichtung übernehmen, die zur Verteidigung des belgischen Staatsgebietes erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, vor allem Grenzbefestigungen und ein ausreichendes Heer zu unterhalten. Diese Vereinbarungen würden voraussichtlich noch Ende dieser Woche durch einen Briefwechsel zwischen London, Paris und Brüssel bestätigt werden. Der Entwurf zu diesem Schriftwechsel ist jetzt fertiggestellt worden.

Völlig neu allerdings ist die Mitteilung der Pariser Blätter, daß die Fühlungnahme der Generalstäbe der drei Länder beibehalten werden soll. Bisher war gerade diese Frage bereits insoweit als gelöst betrachtet worden, als auf diesen Punkt nach Belgiens Wunsch nicht mehr bestanden worden war.

Auch die Pressestimmen des Dienstags melden noch aus London und Brüssel, daß Generalstabsbesprechungen zwischen den drei Ländern nicht mehr geplant sind. Es hat also den starken Anschein, als ob diese Pariser Pressestimmen, die nun das Gegenteil wissen wollen, neuerdings versuchen wollen, einem langgehegten französischen Lieblingswunsch doch noch zur eventuellen Erfüllung zu verhelfen.

In London wird angedeutet, daß die Wirtschaftsverhandlungen und die Lösung der Unabhängigkeitsfrage in dem von der belgischen Regierung gewünschten Sinne als Wahlhilfe für Ministerpräsident van Zeeland in der Nachwahl in Brüssel gedacht sind. England und Frankreich werden, wie „Daily Telegraph" meldet, also gemeinsam Belgien von seinen sämtlichen Bürgschaftsverpflichtungen im Rahmen der vor einem Jahr getroffenen Abmachungen entbinden und voraussichtlich auch gleichzeitig Belgiens Verpflichtungen aus dem Durchmarschparagraphen der Völkerbundssatzung erheblich einschränken. Weiter werden beide Staaten Belgien für den Fall einer Verletzung seiner Unabhängigkeit ihrer Hilfe versichern.

Der Auftrag an van Zeeland

× **Paris, 6. April.** (Eig. Drahtber.) Am Quai d'Orsay wird, der Radio-Agentur zufolge, bestätigt, daß der belgische Ministerpräsident van Zeeland von der französischen und englischen Regierung eingeladen worden ist, einen Meinungsaustausch über die Möglichkeit des Abbaues der internationalen Handelshemmnisse einzuleiten. Darauf beschränke sich jedoch der Auftrag, den van Zeeland grundsätzlich angenommen habe und den er am Dienstag der belgischen Regierung zur Kenntnis bringen werde. Es sei also, so wird weiter in der Umgebung des französischen Außenministeriums betont, zumindest verfrüht, von der Einberufung einer internationalen Konferenz zu sprechen, wenn es auch nicht ausgeschlossen sei, daß das Material, das van Zeeland im Laufe seiner Besprechungen zusammentragen werde, später einem Gremium unterbreiten werde, das als eine Fortsetzung oder Erneuerung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz betrachtet werden könnte. Bevor man aber an die Einberufung einer solchen internationalen Konferenz herangehe, müsse erst mit anderen in Frage kommenden Regierungen Fühlung genommen werden, nicht zuletzt auch mit der amerikanischen Regierung, die eigene Auffassungen in dieser Angelegenheit zu haben scheine.

Gegenüber gewissen Kritiken, die sich dagegen richten, daß der neue Schritt nicht im Rahmen des Völkerbundes unternommen werden solle, betont der Quai d'Orsay, man habe nicht von vornherein den großen Erfolg des Unternehmens in Frage stellen wollen, indem man den Völkerbund damit belaste, wo mehrere Großmächte nicht mehr vertreten seien. Bezeichnend ist schließlich noch, daß nach der Radio-Agentur das französische Außenministerium auch jetzt den Versuch zu machen scheine, die Regelung der Wirtschafts-, Finanz- und Währungsfragen mit der allgemeinen Rüstungsbegrenzung und der Organisation der Sicherheit zu verknüpfen. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus sei es zu begrüßen, daß als Unterhändler der Ministerpräsident eines Landes gewählt worden sei, das als neutral gelte und das erklärt habe, seine Völkerbundsrechte und -pflichten wahren zu wollen.

Londons Presse wartet ab

London, 6 April. Mit einer gewissen Skepsis stehen die Blätter dem Plan der englischen und französischen Regierung gegenüber, durch den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland die Möglichkeit eines Abbaues der internationalen Handelsschranken prüfen zu lassen. „Daily Telegraph" warnt ausdrücklich vor übertriebenen Hoffnungen.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" verneint die Absicht der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz.

„Daily Herald" und „News Cronicle" unterstellen der englischen Regierung, daß sie an der Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse nicht mitarbeiten wolle. Im redaktionellen Kommentar unterstreicht „News Chronicle", daß die britische Regierung sich bisher mit Erfolg jedem Abschluß einer Zollsenkung widersetzt habe.

Dänischer Besuch in London

× **London, 6. April.** (Eig. Drahtb.) Der dänische Ministerpräsident Stauning trifft am Dienstag zu einem viertägigen Besuch in London ein. Der Zweck dieses Besuches ist angeblich die Einweihung eines neuen dänischen Klubs, doch gilt es als sicher, daß der Ministerpräsident während seines Aufenthaltes wichtige Besprechungen mit dem Außenminister Eden haben wird. Auch ein Zusammentreffen mit Ministerpräsident Baldwin ist vorgesehen. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen stehen wirtschaftliche Fragen, wobei Stauning wie vor einigen Wochen der schwedische Außenminister Sandler die Wirtschaftspolitik der Oslo-Staaten vertreten und versuchen wird, auf die englische Regierung in diesem Sinne einzuwirken. Gleichzeitig sollen aber auch, wie „Daily Telegraph" meldet, Verteidigungsfragen besprochen werden.

„Beste Propaganda für die Partei"

Die Unterdrückungsversuche der Regierung ließen die französische Sozialpartei auf zwei Millionen Mitglieder anschwellen

× **Paris, 6. April.** (Eig. Drahtb.) Das Vorgehen der französischen Stellen gegen die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque, das in einem Gerichtsverfahren gegen die Führer der Partei, vor allem gegen de la Rocque und Ybarnégaray, seinen augenblicklichen Höhepunkt erreicht hat, hat in Frankreich allgemeines Aufsehen erregt. In der französischen Sozialpartei selbst allerdings hat man diese Maßnahmen mit größter Gelassenheit aufgenommen, ja man ist offensichtlich erfreut darüber: denn die französischen amtlichen Stellen haben dadurch das allgemeine Interesse Frankreichs auf diese Partei in außergewöhnlichem Maße gelenkt und ihr dadurch zu einer Propaganda verholfen, wie sie der Partei selbst in diesem Maße nicht ohne weiteres möglich gewesen wäre.

Aufschlußreich sind die Erklärungen, die Oberst de la Rocque in diesem Zusammenhang abgegeben hat. Er teilte mit, daß 80 v. H. der Mitglieder der Sozialpartei niemals den aufgelösten Feuerkreuzlern angehört hätten. Ferner erklärte er es für sehr bemerkenswert, daß die Eröffnung des Gerichtsverfahrens gegen ihn und seine Anhänger zwei Tage nach einem Schritt des französischen, kommunistisch angehauchten Gewerkschaftsgewaltigen Jouhaux bei Léon Blum erfolgt sei und er wohl nicht fehlgehe in der Annahme, daß sich die französische Regierung erneut linksradikalen und kommunistischen Forderungen gebeugt habe. Diese Maßnahme gegen seine Partei sei um so herausfordernder, als jene Kundgebung der Sozialpartei, die die Anklage zur Grundlage ihres Verfahrens gemacht habe, ohne das geringste Opfer durchgeführt worden wäre, während die Ausschreitungen von Clichy, bei denen fünf Personen getötet und zweihundert verletzt wurden, heute noch ihrer gerichtlichen Sühne harrten.

Am Montagabend sprach Oberst de la Rocque in Paris in zwei Massenversammlungen vor insgesamt 20 000 Personen. Er stellte hierbei, wie das bei anderen Gelegenheiten auch der Vorsitzende der Kammerfraktion der Sozialpartei, Ybarnégaray, tat,

das ungeheure Anwachsen der Partei als Antwort auf die Zwangsmaßnahmen der französischen amtlichen Stellen fest. Seit Wochen meldeten sich zur Aufnahme in die Partei täglich rund 7000 Personen, und die Partei sei von einst 700 000 auf jetzt bereits zwei Millionen eingeschriebener Mitglieder gewachsen. Es sei unmöglich, eine solche Organisation, die sich zur Massenpartei entwickelt habe, noch aufzulösen.

In gleichen Gedankengängen bewegt sich am Dienstagmorgen das „Echo de Paris", dessen Ausführungen in der Feststellung gipfeln, die Regierung werde vielleicht morgen die unangenehme Ueberraschung erleben, die psychologischen und materiellen Voraussetzungen für einen französischen Faschismus geschaffen zu haben, der bisher noch nicht bestanden habe, aber diesmal voraussichtlich entstehen werde.

Aussperrung in der französischen Metall-Industrie

× **Paris, 6. April.** (Eig. Drahtb.) Vier Unternehmungen der Metallindustrie in Le Bourget mit zusammen 1000 Arbeitern haben am Montag ihre Tore geschlossen, weil die Belegschaft sich geweigert habe, die Arbeitszeit, die sie am Ostermontag verloren habe, am Samstag wieder einzuholen und dadurch die Vierzig-Stunden-Woche einzuhalten. Die Arbeitgeber erblicken in dieser Weigerung der Arbeiter einen Bruch des Kollektivvertrages und sind zur Aussperrung übergegangen.

Lyon ohne Gas und Strom

Paris, 6. April. Die Belegschaften der Gasgesellschaft von Lyon sowie der Elektrizitätswerke der Rhône-Gegend, die das ganze Lyoner Gebiet mit Gas und Strom versorgen, haben beschlossen, am Dienstag früh die Arbeit niederzulegen.

Tagesfragen

Zucker und Politik

Die Internationale Zuckerkonferenz, die am Montag im Goldenen Locarnosaal des Foreign Office eröffnet worden ist, hat schon vor ihrem Zusammentritt die Schatten eines bedeutenden Ereignisses vorausgeworfen. Das rührt zum größten Teil daher, daß man der Konferenz, zu Recht oder zu Unrecht, von vornherein eine Doppelrolle zugewiesen hat. Ihre eigentliche Aufgabe, den Abschluß einer Konvention zur Regelung der untragbar gewordenen Verhältnisse auf dem Weltzuckermarkt, wird die Konferenz zweifellos erfüllen. Etwas anderes ist es, ob die namhaften Regierungs- und Wirtschaftsvertreter, die jetzt in London zusammengekommen sind, in der Lage sein werden, den Erwartungen gerecht zu werden, die man in zahllosen Kombinationen über weitergehende Ziele ihrer bevorstehenden Besprechungen aufgestellt hat. Insbesondere knüpften diese Kombinationen an die Anwesenheit des amerikanischen Vertreters Norman Davis an, der als enger Mitarbeiter des Präsidenten Roosevelt eine der einflußreichsten Persönlichkeiten der amerikanischen Politik und im besonderen der amerikanischen Wirtschaftspolitik ist, die sich mit großen Plänen für die Neugestaltung nicht nur des interamerikanischen Wirtschaftsproblems, sondern auch der internationalen Wirtschaftsbeziehungen trägt, Pläne, die in ihren Auswirkungen auch die Gestaltung der internationalen politischen Beziehungen im allgemeinen nachhaltig berühren müßten. Die Hoffnungen, die man auf weitreichende Ergebnisse der Zuckerkonferenz in allgemein wirtschaftlicher Beziehung setzt, sind in erster Linie veranlaßt durch die gleichzeitige Anwesenheit führender Wirtschaftsleute und Politiker. So wird England neben Ramsay MacDonald u. a. durch seinen Kolonialminister Ormsby Gore und den bekannten Wirtschaftssachverständigen Sir Leith-Roß vertreten, Holland durch seinen Ministerpräsidenten Dr. Colijn und Professor van Gelderen. Für Deutschland ist Ministerialdirektor Dr. Moritz anwesend, Frankreich wird von seinem Handelsminister Spinasse vertreten.

*

Eine Taktlosigkeit

Eine aus Oslo kommende Nachricht, der zufolge Mahatma Gandhi als Kandidat für den sogen. Nobel-Friedenspreis aufgestellt worden sei, hat in England peinliches Erstaunen hervorgerufen. Die Reuter-Agentur erklärt dazu, der Vorschlag sei von einer Organisation erfolgt, die sich „Freunde Indiens" nennt. Von anderer Seite verlautet, daß die Kandidatur Gandhis bei einigen kleinen Nationen auf Wohlwollen gestoßen sei. Man muß sich wundern, mit welch fataler Geschicklichkeit gewisse Kreise in Norwegen es fertig bringen, die Großmächte vor den Kopf zu stoßen unter Benutzung von Institutionen, die angeblich der Förderung des Friedens unter den Völkern dienen sollen. Die englischen Kreise, die Deutschlands Stellungnahme bei der Zuteilung des Nobelpreises an den Landesverräter Ossietzky nicht verstehen konnten, dürften jetzt wohl für die Haltung Deutschlands Verständnis aufbringen. Denn gerade jetzt, da sich Gandhi anschickt, seinen Einfluß erneut gegen die Engländer einzusetzen, wirkt dieser Vorschlag wie eine absichtliche Herausforderung . . .

*

„Höfliche Ablehnung" und Hoffnung auf Benesch

Seit der letzten Konferenz der Staaten der Kleinen Entente in Belgrad herrscht in Paris gedrückte Stimmung, die sich am sinnfälligsten in den Kommentaren der zweifellos vom französischen Außenministerium inspirierten Presse zum Besuch Dr. Beneschs in Belgrad abzeichnet. Aufschlußreich ist da vor allem das „Petit Journal", das den Besuch des tschechoslowakischen Staatspräsidenten in der Hauptstadt Jugoslawiens zunächst mit schwermütigen Feststellungen über die Ergebnisse der oben erwähnten Konferenz begleitet. Aufschlußreich besonders deswegen, weil zwischen den Zeilen herausklingt, was man sich am Quai d'Orsay vom Einfluß Dr. Beneschs auf das Ver-

hältnis der Kleinen Entente zu Frankreich erhofft. Dieses Verhältnis, so schreibt das „Petit Journal", vertrage keine schweren Mißverständnisse. Das soeben aufgetauchte Mißverständnis sei aber sehr ernst. Frankreich habe der Kleinen Entente einen gegenseitigen Beistandspakt vorgeschlagen. Eine Antwort darauf sei jedoch vertagt worden, was einer höflichen Ablehnung gleich käme. Warum diese Weigerung? In Belgrad wende sich Prinzregent Paul besonders aus zwei Gründen von Frankreich ab: 1. persönliche Abneigung gegen Sowjetrußland, weshalb ihm wohl auch der französisch-sowjetrussische Pakt mißfalle; 2. die Regierung Stojadinowitsch glaube, daß die Garantie der unmittelbaren Nachbarn, die heute leicht zu erhalten sei, im Notfall die Garantie Frankreichs aufheben würde. Jugoslawien, so denke Stojadinowitsch, könne bei diesem Spiel nur gewinnen. Alles in allem, so schließt das „Petit Journal", sei festzustellen: man habe schon häufig unterstrichen, bis zu welchem Grade Frankreichs Schwäche, die es am 7. März 1936 gezeigt habe, ihm in Mitteleuropa fatal geworden sei. Werde Benesch, der ein eifriger Freund Frankreichs sei, in Belgrad verstehen, die verlorengegangene Stellung Frankreichs wiederzufinden? Wenn Frankreich die erschütterten Freundschaften wieder zu finden wünsche, so deswegen, weil es niemals gegenüber diesen Völkern irgendein eigennütziges Interesse verfolgt habe. Die verschiedenen Freundschaften, die heutzutage den Staaten der Kleinen Entente angeboten würden, seien jedoch nicht von dieser Uneigennützigkeit. — So meint das „Petit Journal". Wahrscheinlich macht man sich in Belgrad und auch in Bukarest über die „Uneigennützigkeit" der französischen Freundschaft etwas andere Gedanken . . .

„Gleiche Ideale des Friedens"

Trinksprüche bei dem Besuch Beneschs in Belgrad

× **Belgrad**, 5. April. (Eig. Drahtb.) Der Staatsbesuch des tschechoslowakischen Präsidenten Benesch in Belgrad nimmt seinen programmmäßigen Verlauf. Benesch empfing am Nachmittag den Besuch des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch, der längere Zeit bei ihm verweilte, und wohnte hierauf einem Tee der Königin Maria bei. Abends fand ein Festessen im Königsschloß statt, dem ein Empfang folgte. An der Truppenparade am Nachmittag hat auch Königinwitwe Maria teilgenommen, die am Sonntagnachmittag aus Bukarest von ihrer kranken Mutter zurückgekehrt war. Sie ist damit zum erstenmal seit dem Tode ihres Gatten wieder in der Öffentlichkeit erschienen.

Die Nachmittagsblätter betonen den begeisterten Charakter des Empfanges, wobei die „Prawda" schreibt, noch niemanden habe Belgrad eine so großartige Freundschaftskundgebung bereitet wie dem Oberhaupt der verbündeten Tschechoslowakei.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga gaben am Montagabend zu Ehren Beneschs und Frau Beneschs im alten Schloß ein Festessen, an dem u. a. die Mitglieder der jugoslawischen Regierung teilnahmen. In einer Ansprache wies Prinzregent Paul darauf hin, daß beide Staaten von den gleichen Idealen des Friedens und der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Völkern erfüllt seien. Die enge Zusammenarbeit der Kleinen Entente werde auch weiter fortgesetzt werden, weil sie sich nicht nur auf die Sonderinteressen ihrer Mitgliedstaaten, sondern auch auf ein allgemeines internationales Interesse gründe.

Benesch erwiderte, daß die jugoslawisch-tschechoslowakische Zusammenarbeit auch in Zukunft die gleiche bleiben und sich noch vertiefen werde. Die Kleine Entente habe niemals etwas anderes gewünscht, als ihr Interesse mit dem allgemeinen Interesse Europas gleichsetzen zu können. Die letzten Belgrader Beschlüsse hätten dies noch einmal bewiesen. Dr. Benesch gedachte des politischen Werkes des verstorbenen Königs Alexander I. und erklärte zum Schluß, daß die Tschechoslowakei die Politik des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit mit allen Kräften fortsetzen werde.

Französische Parlamentarier in Wien

Wien, 6. April. Eine Anzahl französischer Parlamentarier, darunter der frühere Minister Louis Martin, sowie die Abgeordneten Denais und Baud, sind zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Wien eingetroffen.

Neue Studentenunruhen in Warschau

Warschau, 6. April. In Warschau kam es gestern erneut zu Studentenunruhen. In der Technischen und in der Landwirtschaftlichen Hochschule Warschaus waren gestern die Vorlesungen nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden, während die Universität noch geschlossen ist.

In der Technischen Hochschule wurden bald nach Beginn der Vorlesungen in einzelnen Hörsälen und in den Gängen Stinkbomben und Flaschen mit Tränengas geschleudert. In der Vorhalle explodierte mit großem Krachen ein Kanonenschlag. Die Räume füllten sich mit beißendem Rauch, so daß alle Vorlesungen abgebrochen werden mußten.

An der Landwirtschaftlichen Hochschule versuchten einzelne Studenten ebenfalls, die Abhaltung der Vorlesungen unmöglich zu machen, doch gelang dies nicht, da die Mehrzahl der Studenten nicht mitmachte.

Italienische Gesandtschaft in Dublin

Dublin, 6. April. Das italienische Generalkonsulat in Dublin ist in eine Gesandtschaft umgewandelt worden. Der italienische Generalkonsul Romano Lodi Fe, der seit 1934 in Dublin amtiert, wurde erster Gesandter Italiens beim irischen Freistaat.

„Deutsche unter Ausnahme-Recht"

Proteste gegen die Maßnahmen der südafrikanischen Mandatsregierung

Pretoria, 5. April. (Drahtb.) Der deutsche Gesandte Wiehl überreichte am Montag dem General Hertzog folgende Protestnote gegen die letzte Verlautbarung der Mandatsregierung, die eine Kampfmaßnahme gegen das Deutschtum in Südwestafrika bedeutete:

„Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, gegen die Verlautbarung der Unionregierung vom 2. April Verwahrung einzulegen, weil diese im Rahmen allgemeiner Parteibestimmungen die deutsche Bevölkerung des deutschen Mandatsgebietes Südwestafrika unter Ausnahmerecht stellt. Die deutsche Regierung hat ihre Bedenken gegen diese Maßnahme bereits in früheren Noten dargelegt. Sie beschränkt sich deshalb auf folgende Ausführungen:

Die Verlautbarung stellt sich als eine

Kampfmaßnahme gegen das Deutschtum in Südwestafrika

dar. Das ergibt sich aus dem Zusammenhang der Verlautbarung mit dem Bericht der Südwest-Afrika-Kommission, deren unbewiesene Behauptungen ihr zugrunde liegen.

Für eine solche Kampfmaßnahme der südafrikanischen Regierung gegen das Deutschtum in Südwestafrika fehlt jeder berechtigte Anlaß. Die dafür vorgebrachte Behauptung einer unzulässigen Einmischung Reichsdeutscher in die Einrichtungen des Landes trifft weder allgemein noch für die letzten zwei Jahre zu.

Das Südwester Deutschtum kann sich mit Recht beschwert fühlen, weil ihm trotz dem Londoner Abkommen und späteren Zusagen

politische, kulturelle, sprachliche und teilweise auch wirtschaftliche Gleichberechtigung immer mehr versagt wird

und weil es durch die verschiedensten Maßnahmen in seiner Entwicklung behindert wird.

Dieser bedauerliche Zustand, der schon in Widerspruch steht mit der Mandatsbestimmung, nach welcher die Mandatsregierung als Treuhänderin die Pflicht hat, das Wohlergehen aller Bewohner des Mandatsgebiets zu fördern, wird nunmehr durch die Verlautbarung vom 2. April noch verschärft, da sie dem freien Ermessen einer Verwaltungsstelle weitesten Spielraum eröffnet.

Die deutsche Regierung hat die Regierung der Südafrikanischen Union wiederholt gebeten, die südafrikanische Spannung durch beiderseitiges Einvernehmen zu beseitigen. Die jetzigen unberechtigten Maßnahmen der Union-Regierung werden aller Voraussicht nach im deutschen Teil der Bevölkerung von Südwestafrika den Eindruck verstärken, daß der Union-Regierung nichts an einer Versöhnung der verschiedenen Bevölkerungsteile gelegen ist und werden notwendigerweise zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den verschiedenen Bevölkerungsteilen führen. Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet,

ihre warnende Stimme zu erheben

und muß es nunmehr der Union-Regierung überlassen, Vorsorge zu treffen, daß nicht durch eine Durchführung der Verlautbarung schwerer Schaden angerichtet wird."

„Trotzkisten" nicht erschossen?

Enthüllungen einer Warschauer Zeitung über GPU.-Methoden

WG. **Warschau**, 6. April.

Das klerikale Blatt „Maly Dziennik" veröffentlicht einen Bericht seines Moskauer Vertreters, der sich noch einmal mit dem Schicksal der im letzten „Trotzkisten"-Prozeß zum Tode Verurteilten beschäftigt. Der Berichterstatter beruft sich auf die Mitteilungen eines im Lubianka-Gefängnis beschäftigten GPU.-Beamten, wonach Kamjenjew, Muralow und die anderen zum Tode verurteilten Trotzkisten entgegen den offiziellen Verlautbarungen nicht erschossen worden sind. Zwar seien die Verurteilten in der Nacht nach der Bestätigung des Urteils (angeblich, um erschossen zu werden) in Lastwagen abgeholt worden. Tatsächlich habe man aber die Gefangenen am Leben gelassen und in verschiedenen Provinzgefängnissen untergebracht. Dort dürften sie vier bis fünf Jahre in Haft bleiben, um dann mit neuen Personalausweisen, die auf andere Namen lauten, ausgestattet und in Sibirien oder in Turkestan angesiedelt zu werden. Dieses sei nach der Ueberzeugung des Personals im Lubianka-Gefängnis das wirkliche Schicksal der zum Tode verurteilten Trotzkisten, die diese günstige Behandlung und Lösung ihren „umfassenden Geständnissen" zu danken haben. Der GPU. habe lediglich daran gelegen, die Opposition so weit wie nur irgend möglich bloßzustellen und für die weiteren Massen der Bevölkerung exemplarische Strafen gegen diese „politischen Verbrecher" verhängen zu lassen. Mit der Verkündung der Todesurteile sei dieses Ziel erreicht worden.

*

Man muß natürlich die Verantwortung für diese Darstellung dem Warschauer Blatt überlassen. Dem Europäer, der bei seinen Vorstellungen von geordneten Verhältnissen ausgeht, wird sie phantastisch erscheinen. Aber wir haben oft genug erlebt, daß im bolschewistischen Rußland das Unglaubliche Tatsache wird. Warum sollen die jüdischen Cliquen um Stalin, die der Bevölkerung eine schamlose Justizkomödie vorgespielt haben, bei der es ihnen lediglich auf die „Geständnisse" der Angeklagten ankam, nicht konsequent sein und auch die gefällten Todesurteile nur zum Schein vollstrecken lassen? Warum soll man Leute, die sich so „brauchbar" erwiesen haben, ins Jenseits befördern, statt sie im Verborgenen aufzuheben — für den sehr leicht möglichen Fall, daß man wieder einmal „Geständnisse" braucht? Dann kann man die Muralow und Genossen unter anderem Namen und in anderer Aufmachung ja noch einmal vorführen!

VIERTES MEISTERKONZERT

Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester

BACH — MOZART — BEETHOVEN

So oft Edwin Fischer allein oder mit seinem Kammerorchester nach Wuppertal kommt, kann er herzlichen Willkomms und großer Zuhörerschaft sicher sein. So war gestern abend zum vierten Meisterkonzert der große Saal der Elberfelder Stadthalle dicht besetzt und so bereiteten die Anwesenden Edwin Fischer einen herzlichen Empfang.

*

Fischer, der Dirigent, hatte als reine Orchesterstücke Werke von Bach und Mozart gewählt; Fischer, der Klavierspieler, trug Konzerte von Mozart und Beethoven vor. Die vier Werke bildeten aber nicht etwa eine bunte Vortragsfolge, vielmehr eine gerundete Einheit. Umschlossen wurden sie von tiefem, innerem Fühlen und getragen von ernster Grundhaltung.

Bachs Suite in D-Dur für drei Trompeten, zwei Oboen und Streicher ist berühmt durch den zweiten Satz, das weihevolle Adagio, das in wundervollem Bogen geschwungene Air, das in Bearbeitung ein Lieblingsstück aller Streicher, ob Geiger oder Cellisten, geworden ist. Mozarts Symphonie in g-moll (Köchel Verz. Nr. 550) wird von herber, schmerzlicher Gemütsstimmung durchzogen und hebt sich dadurch von seinen meisten anderen Symphonien einheitlich ernst ab.

Den beiden vorgetragenen Klavierkonzerten kommt dann noch eine besondere Einstellung zu. Beide, sowohl Mozarts Werk in d-moll (Köchel Verz. Nr. 466) wie das Konzert in c-moll (Werk 37) von Beethoven rücken ab von der seinerzeit üblichen Unterhaltungsgattung des Konzerts, versenken sich in persönliche Stimmungen und stellen das Ich des Klavierspielers dem Wir des Orchesters entgegen.

*

Edwin Fischer ist gesammelte Tatkraft. Aus seinem vortrefflichen Orchester holt er das letzte heraus und als Klavierspieler gibt er das letzte seiner körperlichen und geistigen Kraft her. Dadurch wird die Fuge in Bachs Suite zum Sinnbild machtvoll dahinströmenden Lebens mit ihrem festen Rhythmus und der glanzvollen Steigerung. Leidenschaftlich formt diese Tatkraft die Ecksätze der Mozart-Symphonie. Voll Wucht fluten Beethovens Allegro-Sätze dahin, selbstbewußt und stolz der erste, von Eigensinn durchsetzt das Rondo.

*

Edwin Fischer musiziert mit der Seele und verströmt Herzblut. Bachs Air, in wundervollen Klangreichtum gefaßt, holt die Schönheit vom Himmel herunter. Schwärmerisch blüht das Largo Beethovens auf und nachdenklich wird das Symphonie-Andante Mozarts ausgesponnen.

Der Musiker und Dichter Edwin Fischer, der alle Stufen des Könnens überschritten hat, läßt sich nicht auf Abwege von Mätzchen locken. Er ist zur Größe der Einfachheit gelangt. Gavotten und Menuette schauen mit selbstverständlichem Gesicht drein und die Romanze in Mozarts Klavierkonzert wird zum tönenden Lobpreis schlichter Herzinnigkeit.

*

Ueberschüttet von so viel Schönheit, konnten sich die Hörer nicht genug tun im Beifallsjubel. Der Saal dröhnte und immer wieder mußten Edwin Fischer und das Orchester für die an sie heranbrandende Begeisterung danken.

Fritz Goedecker.

Berliner Theaterbrief:

Shakespeares „Coriolan"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Sähe man den Sieger von Corioli, der, heimgekehrt von Volk und Adel der römischen Republick zum Konsul gewählt wird, vom Standpunkt des erfolgreichen Politikers, so müßte man ihn für einen Toren, wenn nicht gar Narren halten. Noch ehe er von der Macht vollends Besitz ergriffen hat, trägt er dem Volke sein Reformpläne an und läßt sich, als er bei den „Tribunen" — wir sagen „Abgeordnete" — auf Verständnislosigkeit stößt, zu Schmähungen gegen die „Souveränität" des Volkes und des „Systems" der Republik hinreißen, die aus dem siegreichen Feldherrn rasch einen Hochverräter machen.

Aber diesem allzu nackt gesehenen Tatbestand fügt Shakespeare in imponierender Kenntnis politisch-sozialer Zusammenhänge Einzelheiten bei, die neue Blickpunkte ergeben. Es sind sehr moderne Zwiespältigkeiten, die das Leben des Cajus Marcius Coriolanus zum heldischen Schicksal machen, weshalb man diesen Klassiker auch wie ein modernes Stück letzthin häufig auf den Spielplänen sah. Was wir soeben (in der Volksbühne) noch in Ibsens „Volksfeind" als „kompakte Majorität" gegeißelt und lächerlich gemacht sahen, tritt uns auch hier wieder, diesmal als „Stimmen" und „vielköpfiges Ungeheuer" entgegen. Den Begriffen Volk und Nation stehen eine instinktlose Masse und Volkstribunen gegenüber, die die öffentliche Meinung dieser Masse wie einen Spielball jonglieren. Soweit geben wir Coriolan recht, wenn er als Herrenmensch die Masse verabscheut. Dann aber reißt ihn sein Hochmut hin. Er wird Partei im Streit der Meinung, starrsinniger Adeliger, und verwechselt wie jene Volkstribunen zu seinem Vorteil Masse mit Volk und Staat. Er macht aus Rachsucht gemeinsame Sache mit seinem ehemaligen Feind und schickt sich an, mit dessen Heer Rom dem Erdboden gleichzumachen. Nur seine Mutter, sein Weib und sein Kind bewahren ihn in elfter Stunde vor diesem Frevel, treiben ihn zugleich aber auch unwissend in die hoffnungslose Sackgasse seines Schicksals. Freundlos zwischen den Parteien stehend, nur wieder von einer Masse bejubelt, die ihm nichts gelten und nichts helfen kann, fällt er den Dolchstößen seines neuen Bundesgenossen, der sich verraten fühlt, zum Opfer und bezahlt damit die tragische Schuld der persönlichen Anmaßung gegenüber der heiligen Sache seines Staates und Volkes mit dem Tode.

In grauen und düsteren, eher nordischen als römischen Bildern Caspar Neher inszeniert Erich Engel im Deutschen Theater das szenenreiche Schauspiel, das sich trotz der vielen Bildwechsel und des riesigen Ensembles dank der zwingenden Wort- und Bildlogik dieses Regisseurs glatt und übersichtlich abwickelt. Ewald Balser (vom Burgtheater) ist Coriolanus, heißblütig und gelassen zugleich, souveräner Machthaber und maßloser Herrenmensch in raschem Wechsel. Erich Ponto und Ernst Karchow sind die Freunde: Menenius Agrippa, der die Fabel von der Rebellion der Glieder gegen den Magen erzählt, und Cominius, der treue Kampfgenosse. Herbert Hübner und Paul Verhoeven sind zwei Volkstribunen und Paul Dahlke der Volksfürst. Die „heldische Mutter", die es auch im klassischen Drama so deutlich nicht oft gibt, spielte Mary Dietrich.

Frank Vogt.

Abschied von der Düsseldorfer Akademie

Die Professoren Reifferscheid und Zschokke scheiden

Düsseldorf, 6. April. Mit dem 1. April sind die bekannten Professoren Reifferscheid und Zschokke von der Düsseldorfer Kunstakademie ausgeschieden.

Prof. Heinr. Reifferscheid, der im Jahre 1872 in Breslau geboren wurde, trat am 1. 4. ds. Js. nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Im Jahre 1911 wurde er an die Staatliche Kunsthochschule Berlin zur Ausbildung für das Künstlerische Lehramt berufen. Von 1933 ab wirkte er in gleicher Eigenschaft an der Staatlichen Akademie zu Düsseldorf.

Professor Alexander Zschokke, der an der Staatlichen Kunstakademie eine Bildhauerklasse betreut hat, ist auf eigenen Wunsch am 1. 4. ds. Js. aus der Akademie ausgeschieden, weil er durch größere Aufträge so stark in Anspruch genommen wird, daß er befürchtet, sich dem Lehrberuf nicht mit der erforderlichen Hingabe widmen zu können. Professor Zschokke, der 1894 in Basel geboren worden ist, wurde 1933 an die Staatliche Kunstakademie zu Düsseldorf berufen. Er hat hervorragende Bildnisköpfe und Monumentalplastiken geschaffen.

Professor Walter Petersen 75 Jahre

WG, Düsseldorf, 6. April.

Einer unserer geschätztesten Bildnismaler, zugleich einer der liebenswürdigsten und feinsten Menschen, wird am 6. April 75 Jahre alt. Er bedeutete für unsere Kunststadt in seinen reifen Mannesjahren, was Friedrich August Kaulbach lange Zeit für München gewesen ist. Namentlich durch seine weiblichen Bildnisse, die zu den vornehmsten Äußerungen heimischer Malerei gehörten, trat er mit dem berühmten Münchener Meister in einen scharfen Wettbewerb. Walter Petersen ist in erster Linie Damenmaler.

Bei einer stets diskreten Gesamthaltung und unter Vermeidung aller sensationellen Effekte erreichte er eine Geschlossenheit des Kunstwerkes, eine Harmonie der Wirkung, die seinen besten Arbeiten einen unanfechtbaren Dauerwert verbürgt. Häufig wählt er statt der etwas schweren Ölfarbe das weniger körperhafte Pastell, das ihm gestattet, feinsten Empfindungen der wahrnehmenden Sinne Ausdruck zu geben, ehe die schnell dahinhuschenden Reize sich verflüchtigen und verblassen.

Hull fordert Abbau der Handelsschranken

Amerikas Schuld an der Hochschutzzollpolitik der Nachkriegszeit

Washington, 6. April. Am Vorabend des 20. Jahrestages des Eintritts Amerikas in den Weltkrieg erhielt Staatssekretär Hull in New York von der Wilson-Stiftung die Woodrow-Wilson-Medaille für seine Bemühungen um Abbau der internationalen Handelsschranken. In seiner Dankrede führte Hull u. a. aus, Wilson habe im Januar 1918 in Punkt 3 seiner Friedensvorschläge die Niederlegung dieser Handelsschranken gefordert. Auf der Pariser Friedenskonferenz sei jedoch lediglich erreicht worden, daß die Sieger auf das wirtschaftliche Bündnis verzichteten, das sie sich 1916 versprochen hatten. Im übrigen aber habe der Vertrag Deutschland und dessen Verbündeten wirtschaftliche Fesseln und Ungleichheit auferlegt, und es habe bis 1925 gedauert, bis die wirtschaftliche Gleichberechtigung zwischen den Siegern und Besiegten wiederhergestellt wurde. Inzwischen hätten die wirtschaftlich freien Nationen alle möglichen Handelsschranken errichtet, und die Zentralmächte seien, sobald sie ihre Freiheit wiedererlangt hatten, in dieser Richtung gefolgt.

Dann sei 1928 von Amerika ein schwerer Schlag gegen die wirtschaftliche Zusammenarbeit geführt worden, und die Vereinigten Staaten seien daran schuld, daß bis 1930 die Zollschranken immer höher wurden und eine Flutwelle extremer Schutzzollpolitik in der ganzen Welt in Gang kam. Es gebe nur einen Weg, eine Katastrophe abzuwenden, und das sei der, daß die gegeneinander rüstenden Nationen sich zu zielbewußter gemeinsamer Arbeit für die Wiederherstellung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen auf der Grundlage freundschaftlicher Zusammenarbeit zusammenfinden.

*

× **London**, 6. April. (Eig. Drahtb.) Die Rede des amerikanischen Staatssekretärs Hull mit ihrem Appell für einen internationalen Wirtschaftsfrieden gilt hier als ein weiterer Vorstoß im Rahmen der amerikanischen diplomatischen Offensive, der wahrscheinlich der Vorbereitung der für die nächsten Tage angekündigten Unterredungen zwischen Norman Davis, Baldwin und Schatzkanzler Neville Chamberlain dienen sollte.

„Amerikas größter Fehler"

New York, 6. April. Anläßlich des 20. Jahrestages des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg stellt die Presse allgemein Vergleiche über die Gefühle des amerikanischen Volkes in damaliger Zeit gegenüber der heutigen Einstellung an. „New York Post" erwähnt in einem Leitartikel die kürzlich erfolgte Rundfrage an die Bevölkerung, ob der Kriegseintritt der Ver. Staaten ein Fehler gewesen sei. 70 Prozent, also nahezu drei Viertel der Gesamtbevölkerung, hätten diese Frage mit ja beantwortet.

Der progressive republikanische Senator Morris, der seinerzeit gegen den Eintritt in den Krieg gestimmt hat, erklärte in der Pressekonferenz am Montag, daß die Beteiligung der Ver. Staaten am Weltkrieg der größte Fehler gewesen sei, den diese Nation jemals begangen habe. Der Schritt habe niemandem etwas Gutes gebracht, und noch die Kinder der jetzt lebenden Generation würden unter diesem Fehler zu leiden haben.

Der demokratische Senator Sheppard bezeichnete seine Weigerung, den Kriegshetzern Gefolgschaft zu leisten, als die stolzeste Tat seines Lebens, auf die er täglich stolzer werde.

Antrag gegen Sitzstreiks abgelehnt

× **Washington**, 6. April. (Eig. Drahtb.) Der amerikanische Senat lehnte mit 48 gegen 36 Stimmen einen Zusatzantrag des Senators Byrnes zum neuen Bergwerksgesetz ab, wonach die Sitzstreiks für ungesetzlich erklärt werden sollen. Senator Pitman hat einen ähnlichen Antrag eingebracht, über den der Senat am Dienstag Beschluß fassen wird.

„Verschärfung des Gegensatzes Japan-Sowjetrußland"

Eine Rede des japanischen Kriegsministers

Tokio, 6. April. Bei der diesjährigen Besprechungen aller Divisionskommandeure hielt Kriegsminister Sugiyama eine Rede. Die innen- und außenpolitische Lage Japans, so erklärte er, sei ernst. Besonders gegenüber Sowjetrußland spitze sich die Lage immer mehr zu. Leider erkenne das Volk den Ernst der Lage nicht richtig. Der Kriegsminister stellte sodann fest, daß die Disziplin und mit ihr der gute Ruf des Heeres im Volk wieder hergestellt sei, nachdem die radikalen Einflüsse beseitigt seien. Letztere seien ein Teil der Ursache des Februar-Aufstandes gewesen. Das neue Heeresprogramm sei ausdrücklich mit der Absicht aufgestellt worden, der „positiven Fernost-Politik der Sowjetunion zu begegnen". Es müsse ein Ausgleich der Rüstungen mit Moskau hergestellt werden, um von vornherein einer Kriegsdrohung ausreichende Kräfte entgegenzustellen.

Abkürzung des Krönungszeremoniells

London, 6. April. Das endgültige Programm für die Krönung ist festgestellt worden. Die Krönungszeremonie wird danach nur unwesentlich von den früheren Krönungen abweichen. Die feierliche Predigt, die während der Krönung Georg V. gehalten wurde, wird entfallen, und die Litanei wird bereits gesungen werden, während der König die Halle betritt. Die feierliche Huldigung der Bischöfe wird nicht einzeln und nacheinander, sondern gemeinsam erfolgen, und ebenso wird der Adel dem König gemeinsam huldigen. Man hofft, durch diese Abänderung des seit einem Jahrtausend festgelegten Zeremoniells die Krönung um eine Stunde abkürzen zu können.

Vier Arbeiter zu der Krönungsfeier eingeladen

London, 6. April. Die Einladungen zur Teilnahme an den englischen Krönungsfeierlichkeiten sind gedruckt worden. Dabei wurde bekannt, daß der König persönlich vier Angehörige des Arbeiterstandes eingeladen hat, und zwar einen Arbeiter, eine Arbeiterin und zwei Jungarbeiter. Die Arbeiter sind verschiedenen Berufsgruppen entnommen und sollen die Verbundenheit des Königs mit der Industrie versinnbildlichen.

Mola an die baskischen Separatisten

Vitoria, 6. April. General Mola richtete nach der schweren Niederlage der baskischen Separatisten bei Ochandiano an letztere folgenden Aufruf:

„Ich habe mich entschlossen, dem Krieg in Nordspanien ein Ende zu machen. Das Leben und das Eigentum aller der Leute wird respektiert, die die Waffen niederlegen und sich ergeben. Ausgenommen hiervon sind lediglich die Urheber der Mordtaten. Sollte der Widerstand nicht sofort aufgegeben werden, so werde ich die Provinz Biscaya zugrunde richten. Zuerst werde ich gegen die Kriegsindustrie vorgehen. Reichliche Mittel stehen mir hierzu zur Verfügung."

Der Aufruf Molas, des Oberbefehlshabers der Nordarmee, ist in spanischer und in baskischer Sprache abgefaßt. Er wird in Tausenden von Flugblättern über der Bilbao-Front abgeworfen.

*

Paris, 6. April. Nach einer Meldung aus Bayonne hat die Gendarmerie von Sare am Montag abend drei Sowjetrussen verhaftet, die heimlich die spanische Grenze überschreiten wollten. Sie wurden wegen Verstoßes gegen das Ausreiseverbot von Freiwilligen dem Gericht von Bayonne überwiesen.

Reichsminister Rust in Griechenland

Begrüßung durch den Kultusminister

Athen, 6. April. Die Ankunft des Reichserziehungsministers Rust auf dem Dampfer „Milwaukee" in Neu-Phaliron erfolgte bei schönem Wetter. In der Begleitung des Ministers befinden sich seine Gattin, die Ministerialräte Graf zu Rantzau und Frey sowie der Leiter der Pressestelle des Ministeriums Rechtsanwalt Glonning. Der Minister wurde zuerst an Bord vom griechischen Kultusminister Georgakopoulos willkommen geheißen. Zur Begrüßung hatten sich auch der deutsche Gesandte Prinz Erbach-Schönberg, der Landeskreisleiter der NSDAP. Dr. Wrede, Herren der deutschen Gesandtschaft und Ortsgruppenleiter Dr. Krone mit ihren Damen eingefunden. Darauf gingen Reichsminister Rust und seine Begleitung an Land.

Reichsstatthalter Karl Kaufmann

Ehrenbürger der Stadt Cuxhaven

Cuxhaven, 6. April. Anläßlich des Ausscheidens des Stadtkreises Cuxhaven aus dem Staate Hamburg wurde dem Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann durch den Oberbürgermeister und Gauamtsleiter Klostermann im Verlaufe des Ueberleitungsaktes im Rathause zu Cuxhaven der Ehrenbürgerbrief der Stadt Cuxhaven überreicht.

Verleihung der „Goldenen Rose"

an die italienische Königin und Kaiserin

Rom, 5. April. (Drahtb.) Die von Papst Pius XI. der Königin von Italien und Kaiserin von Äthiopien verliehene „Goldene Rose" ist am Montag nach einem Hochamt, dem das italienische Herrscherpaar mit hohen Würdenträgern und Regierungsmitgliedern in der Schloßkapelle des Quirinals beiwohnte, von Nuntius Borgoncini Duca feierlich der Königin und Kaiserin überreicht worden.

In einer besonderen Verleihungsurkunde, die der Nuntius am Sonntag dem Herrscherpaar überreicht hat, wendet sich Pius XI. mehrmals an den König von Italien und Kaiser von Äthiopien, was als stillschweigende Anerkennung des italienischen Imperiums durch die Kurie gelten muß.

Die studentische Ehrenordnung fertiggestellt

An Stelle der starren die Sprungmensur

Berlin, 6. April. In Berlin traf, wie die NSK. meldet, am Montag der Arbeitsausschuß für die Ehrenabordnung der Reichsstudentenführung unter Leitung des SA.-Obersturmbannführers Trumpf, Leiters des Verbindungsamtes Berlin der Reichsstudentenführung, zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Außer den bereits bekannten Parteigenossen, die dem Ehrenausschuß angehören, nahm als Vertreter des Verfassungsausschusses der Reichsstudentenführung Gruppenführer Dr. Bennecke an der Sitzung teil.

Die Beratungen sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß die Ehren- und Verfahrensordnung als fertiggestellt betrachtet werden kann. Ueber die Waffen- und Zweikampfordnung wurde dahingehend Klarheit geschaffen, daß man nunmehr endgültig von der seitherigen starren Form der Mensur abgehen und die beweglichere sogenannte Sprungmensur, die wesentlich mehr Schneid und persönlichen Mut verlange, einführen will.

Neue deutsche Architektur

Wettbewerb für einen Berliner Rathaus-Neubau

Berlin, 5. April. (Drahtb.) Der Generalbauinspektor für Berlin, Prof. Speer, hat, nachdem der Aufbau seiner Dienststelle beendet ist, in diesen Tagen zum erstenmal aktiv in die bauliche Gestaltung der Reichshauptstadt Berlin eingegriffen.

Der Verwaltungsbezirk Kreuzberg braucht ein neues Rathaus, das am Blücherplatz an hervorragender Stelle auf einem stadteigenen Grundstück entstehen soll. Der Entwurf dieses Baues soll einem der besten bei der Stadtverwaltung tätigen Architekten vorbehalten bleiben, der im Wege eines Wettbewerbs gefunden werden soll. Der Wettbewerb wird vom Oberbürgermeister ausgeschrieben. Der Generaloberbauinspektor Prof. Speer hat ihm ein Vorwort zum Geleit gegeben, in dem es u. a. heißt:

„Grundlage für die künstlerische Gestaltung des Gebäudes sollen die Bauten in München und Nürnberg sein, an deren Form der Führer selbst maßgebenden Anteil hat. Hier ist zum ersten Male seit Jahrhunderten der Anfang zu einer neuen Stilbildung zu sehen. Es ist eine meiner Aufgaben, dafür Sorge zu tragen, daß die neuen Bauten Berlins in ihrer Haltung dieselbe klassische Strenge, Klarheit und Reinheit haben werden, wie sie in diesen ersten nationalsozialistischen Bauten Münchens und Nürnbergs Gestalt gefunden haben. Dabei darf nicht an eine Nachahmung dieser Bauten gedacht werden. Innerhalb des gegebenen Rahmens wird genügend Freiheit vorhanden sein, um dem einzelnen Bauwerk seinen eigenen Charakter zu geben, der im übrigen schon allein durch den geeigneten Ausdruck seiner Zweckbestimmung gefunden werden kann. Der hier ausgeschriebene Wettbewerb hat nicht nur den Zweck, die vorliegende Aufgabe zu lösen. Er ist darüber hinaus einer der ersten Wettbewerbe, die dazu dienen sollen, diejenigen Kräfte zu finden, die der Führer zur Durchführung seiner Pläne für den Ausbau der Reichshauptstadt brauchen wird."

Fünfstöckiges Wohnhaus zusammengestürzt

Explosionsunglück in Genf fordert vier Tote und 29 Verletzte

× **Genf**, 6. April. (Eig. Drahtb.) Am Montag gegen 19 Uhr ereignete sich in einem Mietshaus in Genf eine Explosion, deren Widerhall in der ganzen Stadt gehört wurde. Die Fensterscheiben der Umgebung wurden zertrümmert. Das Haus fiel in sich zusammen. Bis 21 Uhr wurden vier Tote und 29 zum Teil schwer verletzte Hausbewohner gezählt.

Die Explosionskatastrophe, die in dem Stadtviertel Eaux Vives in Genf ein modernes fünfstöckiges Wohnhaus zerstörte und vier Todesopfer und 29 Verletzte forderte, hat nach einer neueren Meldung in der ganzen Schweiz lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Bis zur Stunde konnte die Polizei die Ursache des Unglücks noch nicht feststellen. Man vermutet, daß ein Friseur, in dessen Wohnung der Herd der Explosion gesucht werden muß, und der sich mit seiner Frau und seinen Kindern unter den Todesopfern befindet, vielleicht der Urheber des Unglücks ist. Dieser Friseur, dessen Geschäft schlecht ging, war nämlich von der Polizei schon am Vorabend der Explosion unter dem Verdacht verbrecherischer Brandstiftung verhaftet und kurz verhört, dann aber wieder freigelassen worden.

Die Explosion war so stark, daß Decken und Wände buchstäblich eingedrückt wurden. Fest installierte Badewannen wurden an die Zimmerdecken geschleudert. Glücklicherweise waren drei Mietwohnungen, die dicht am Explosionsherd lagen, unbewohnt. In anderen Wohnungen, namentlich in denen unter dem Explosionsherd, waren die Bewohner nicht anwesend. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, der Aerzte und der Sanitäter konnten die Schwerverletzten schnellstens ins Kantonalspital eingeliefert werden. Ihr Zustand gibt aber zu Besorgnissen keinen Anlaß. Die Wohnungen in den nicht eingestürzten Teilen des Hauses mußten geräumt werden.

Zwischenfall im Raubtierkäfig

Wärter von zwei Tigern angefallen und verletzt

WB. **Frankfurt a. M.**, 5. April. Am Sonntagnachmittag wurde der Tierwärter Wörner im Tierkäfig von zwei jungen Tigern angefallen und verletzt. Zu dem Vorfall teilt die Direktion des Tiergartens u. a. mit, daß der Tierwärter W. einen krankheitshalber beurlaubten Raubtierwärter vertrat. W. hatte den Ehrgeiz, die beiden jungen erwachsenen Tiere, die schon seit zwei Jahren in einem besonderen Freundschaftsverhältnis mit ihrem Wärter gelebt hatten, nun auch an sich zu gewöhnen. Zu diesem Zweck hatte er im Laufe der letzten Zeit ohne Auftrag und Wissen seiner Vorgesetzten mehrfach die beiden Tiger, genau wie sein Vorgänger, gelegentlich im Käfig aufgesucht und mit kleinen Fleischstückchen gefüttert. Beim Betreten des Außenkäfigs, in dem sich die beiden Tiger befanden, wurde W. zunächst spielerisch von den Tieren umdrängt. Als er den Tieren Fleischbrocken von dem umgekehrten Peitschenstiel reichte, verfing sich der eine Tiger mit seiner Kralle in der Umhüllung des Peitschenstiels. Hierbei ließ Wörner die Peitsche fallen und fiel nach vorn auf den männlichen Tiger. Da das Tigerweibchen glaubte, daß sein Gefährte bedroht sei, sprang es den Wärter zunächst spielerisch von hinten an. W. versuchte zurückzuweichen, fiel aber in eine in der Mitte des Käfigs gelegene Betongrube. Durch diese neue Sachlage und das Rufen und Schreien der Besucher nervös geworden, machten sich nun die beiden Tiger an dem am Boden liegenden Wärter zu schaffen. Der daneben stehende Beobachtungsmann, der Wärter N., hatte schon, als W. die Peitsche entfiel, die Gefahr erkannt und den nach dem Innenkäfig führenden Schieber geöffnet. Einige inzwischen hinzugeeilte Arbeitskameraden brachten mit Holzstücken die Tiere von W. ab. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß die Tiger den Wärter auch jetzt wieder nur spielerisch anfaßten und an das Gitter des Außenkäfigs schleppten. Dadurch war es möglich, die Tiere von W. abzubringen und sie in den Seitenkäfig abzudrängen. Zwei zufällig anwesende Ärzte nahmen sofort den Verletzten in Behandlung und sorgten dann für seine Überführung ins Krankenhaus. Dort wurde festgestellt, daß die Verletzungen nicht gefährlicher Natur sind.

Leistungssteigerung der bäuerlichen Hühnerhaltung

Berlin, 6. April. In Erweiterung der bereits in Angriff genommenen Verbilligungsaktion für die Beschaffung von Eintagsküken und Junghennen für bäuerliche und landwirtschaftliche Hühnerhaltungen hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für das Frühjahr 1937 einen weiteren Betrag von 550 000 RM., also nunmehr einschließlich der schon bereitgestellten Mittel insgesamt 1 Million RM. zur Verfügung gestellt. Der Betrag ist schlüsselmäßig auf die einzelnen Landesbauernschaften verteilt worden. Die im Verlauf der letzten Jahre vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bereitgestellten Ankaufsbeihilfen beim Bezuge von Eintagsküken und Junghennen aus anerkannten Zuchtbetrieben haben zu einer merkbaren Verbesserung und Leistungssteigerung in den bäuerlichen und landwirtschaftlichen Hühnerhaltungen geführt. Die Richtlinien, nach denen die Mittel vergeben werden, sind die gleichen geblieben. Anträge auf Verbilligung sind an die Landesbauernschaften zu richten.

Sechzig Aussätzige von chinesischen Soldaten erschossen

Schanghai, 6. April. Die chinesische medizinische Vereinigung hat auf einer Tagung in Schanghai, an der 1200 Vertreter aus dem ganzen Lande, darunter Militärärzte und Beamte des Landesgesundheitsamtes, teilnahmen, gegen die Erschießung von 60 Aussätzigen in Yeungkong in Südkwantung durch chinesische Soldaten protestiert. Das Militär, das in der Nachbarschaft lag, überfiel am Ostersonntag das Leprakrankenhaus, das von der Mission der amerikanischen Presbyterianer unterhalten wird, und schoß die Kranken nieder. Das Missionsgebäude wurde niedergebrannt.

Aha, ein Anfänger! Das ist bestimmt das Urteil, wenn man — statt sauber rasiert — „geschunden" zum Dienst kommt. Vorm Einseifen die euzerithaltige Nivea-Creme benutzen, lieber Freund! Das macht Ihre Haut glatt und läßt die Klinge weich dahingleiten.



Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dohmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 42, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Meyer-Wuppertal. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. D.-A. III. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Neuenahrer Sprudel — Zucker- Gallen- Leber- Magen- Darm- u. Nieren-leiden und das KurSanatorium in Bad Neuenahr Leit. Arzt Prof. Dr. Oeller — Sprudel-Vertriebs-Niederlage: RICH. JACOBI 2870, Adolf-Hitler-Str. 114–116, Tel. 22411

Stellen-Angebote

Wir suchen je 1 zuverlässigen, jüngeren

Kraftfahrer u. Beifahrer

Beide möglichst gelernte Herd- und Ofenschlosser. Der Fahrer muß eine längere Fahrpraxis nachweisen.

Nur schriftliche Offerte an

Caspar Blume G. m. b. H.

Wuppertal-Barmen, Mühlenweg 42–44.

1.6b

Erfahrener

Hochbautechniker

für Büro und Baustelle, und

jung. Konstrukteur

für Feuerungsbauarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften an L. & C. Steinmüller, Gummersbach. f132

Größerer Fabrikbetrieb sucht für sof. od. 1. 7. 37 ein, zuverlässigen

Baufach-Techniker

der auch im Eisenbetonfach prakt u. theoret. erf. ist. Ausf. Angeb. m. Lebenslauf u. Geh.-Anspr. an Otto Kind, Kotthausen, Bez. Köln.

D5350

Mehrere perfekte

Militär-Effekten-Sattler

zum sofortigen Eintritt gesucht. — Wilhelm Hansen & Braun, Solingen, Felderstraße 80. c214

Tüchtiger

Stimmungs-Pianist

für Sonntags sofort ges. Ang. u. B 4684 Gst. Bm. 2900f

Stelle noch einen

Monteur

(Opel-Spezialist) ein. — **Autohaus Willi Burghoff,** Wuppt.-Ronsdorf, Tel. 725 51. f8

Strangspulen in Lohn auszug. Ang. R 877 Fil. B., Berliner Str. 62. †

Jg. Friseur-Gehilfe welcher das **Damenfrisieren** erl. möchte, ges. † Ang. B 4680 Bm.

1. Dam.- u. Herr.-Friseur für Anf. Mai in Salonstell. gesucht. Kost u. Logis im Hause. Angeb. an Salon Finke, Radevormwald. f266

Damenfriseur oder Friseuse für sofort gesucht. f86 Friedrich Kottsieper Wupp.-Ronsdorf, Staasstraße 13.

Tüchtige f146

Ruten-Mokettweber

sofort gesucht. **Heinr. Besenbruch** Haan.

Zeitschriftendame für Freitags und Samstags ges. f. Elberf. Nebenverd. f. Rentenempfang. H. Grau, E., Höchsten 10. *

Kräftig. Laufjunge gesucht. Obstgesch. E., Brökerstr. 2. f5080

Laufjungen für Heismangel ges. Grünstr. 3. *

Schreinerlehrling gesucht. Barmen, Zeughausstr. 53a. †

Weibliche

Junge, tüchtige

Verkäuferin

f. Obst-Gemüse ges. Ang. B 4682 Bm

Für Arztpraxis, Vorort v. W.-Elb., für ½ Tag Hilfe ges., bew. i. Buchf. für u. Schreibarb., gleichz. etw. Mithilfe i. Haushalt. Handschriftl. Bewerb., Zeugn.-Abschr. u. Lebenslauf sowie Ang. d. Gehaltsanspr. u. E 15 an Gschft. f247

In allen Hausarb. ert., tücht., fleiß.

jung. Mädchen

f. kl. Wirtschaftsbetrieb sof. gesucht. Küpper, Elvf., Königstraße 19. f5977

Suche z. 15. April tüchtiges

Hausmädchen

für alle Arb. geg. gut. Lohn, nach Hettigenhaus. Ang. u. E 1572 an Gst. D5349

Besseres Mädchen v. 9—1 Uhr f. kl. Privathaushalt ges. Zu erfragen im Jungbrunnen, Poststr. 5. *

Suche für sofort kräftiges)2772(

Zweitmädchen

f. **Geschäftshaush. Frau P. Weinreich W.-Oberbarmen, Heckingh.-Str. 176.**

Schulentlassenes Mädchen für Haushalt ges. W., Irmgardstr. 26†

Suche schulentl. kd. **Mädchen** w. z. Hse schlaff. i. kl. Haushalt; k. kochen lern. W., Südhofstr. 5. †

Saub., evgl., gut empfohl. **Mädchen** krankheitsh. z. ält. Ehep. z. 15. April gesucht. E., Viehofstr. 17, III.

Kölner Großunternehmen sucht für die hiesige Zweigstelle per sofort o818

jüngere Kontoristin.

Stenograph. u. Schreibmasch. Bedingung. Handschr. Bewerbungen unter Angabe des frühesten Eintrittstermins unter E 108 18 an die Gschst d. Bl.

Mehrere

Damen und Herren

gesucht zur **Abonnenten-Werbung** auf hochinteressante und zugkräftige

12-Pfg.-Zeitschrift.

Heinz Neukirchen, E., Erholungstr. 1. 1576

Wir suchen zum Eintritt per 1. 5. oder später eine

Abteilungsleiterin

für unsere Abteilung

Damenputz

Es kommen nur Damen in Frage, die durchaus branchekundig und im Ein- und Verkauf erfahren sind.

Kaufhof Barmen

207b

Speditionsfirma sucht zum 1. Mai zuverläss. u. fleiß.

jüngere Kontoristin,

die in Stenographie u. Maschinenschr. perfekt sein muß. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. unter B 4642 an Gst. in Barmen. †

Jüngere Stenotypistin sofort gesucht

evtl. für später. Verlangt wird flott. fehlerfreie Schrift, gutes Gedächtnis. Handschriftl. Angebote m. Lebenslauf, von Barmer Bewerberinnen im ersten bis dritten Berufsjahr erbeten u. B 359 Barmen. 153b

Geübte Spitzenauszieherin ges. B.-U., Adolf-Hitler-Straße 289. 2901f

Jugendl. gewrbl. Arbeiterin

möglichst aus Textil- oder Kurzwar.-Branche, für Großhandels-Lager sofort gesucht. Angebote unter E 5030 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.*

Junge Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Färberei Kampermann

W.-Elberfeld-Ossenbeck. 1869

Wir suchen für sofort einige perfekte

Schneiderinnen

für unser Aenderungs-Atelier Damen-Fertigkleidung. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung.

Geschw. Nessel

W.-Barmen, Werth 24/26. 1367

Wir suchen zur Gesellschaft und zur Betreuung unserer Mutter ein

älteres geb. evgl. Fräulein

oder Frau. Gebr. Zaffenhaus, Gut Brückenhaus, Post Wülfrath. Tel. 475. b6338

Jg. brav. Fräulein f. Geschäft u. etw. Hausarb. z. 1. 5. ges. E., Brillerst. 22, Bäckerei. *

2 Seiden-Winderinnen

bei gut. Bezahl. gesucht. Ang. unt. E 9842 Geschäftsst. R2327

Tücht. Friseuse

bei hohem Lohn in Dauerstell. ges. Angeb. u. B 4665 an Gst. Barmen. †

Geübte Büglerin

für Leibwäsche ges. Wald. Hammes, Hofaue 27. *

Erstklassige

Schneiderin

evtl. auch außer d. Hse. ges. Tel. 59727 2875a

Näherin

f. Uniform-Waschjoppen ges. Althaus & Gebhardt, Bahnhofstr. 36. *

Jung. strebsames Mädchen kann für kl. Gegendienste Hausschneiderei gründl. erlernen. * Ang. E 5029 Gst.

Ehrl. 14j. Mädchen f. morg. z. Milchtrag. ges. Bez. Heckinghaus. Ang. H 516 Fil. B., Heckinghauserst. 131 †

Laufmädchen

f. ganze Tage ges. **Putzgeschäft Josefine Görrissen** E., Kölnerstr. 20. f5974

Laufmädchen oder Laufjunge sof. ges. Blumenhaus Gurries, E., Friedrichstr. 59. f5983

Jg. Mädchen

f. leichte Arb. ges. B., Kronenstr. 24, p. *

Ord. Laufmädchen und Putzfrau ges. H. Stolecke, E., Herzogstr. 38. *

Tücht. vertrauensw. Haushälterin für frauenl. gut b. Haushalt ges. Ang. E 5042 Gst.

Besseres Mädchen für Haushalt ges. Frau Kötter, Wuppertal-Barm., Adolf-Hitlerst. 275 *

Suche f. kl. Gesch.-Haushalt **Mädchen,** das auch f. Büroarbeit. geeignet. — Ang. E 5045 Gst. *

Ordtl., fleißig.

Mädchen

z. 1. Mai 37 für Geschäftshaushalt ges. Konditorei Feuerlein, B., Hefkingshauserstr. 161. 208—30

Weg. Erkrank. m. jetz. suche ich sof. für m. Eig.-Haushalt ein in allen Hausarbeiten erf. jüngeres, evgl. f5973

Mädchen.

Nähkenntn. erw. — E., Jägerhofstr. 52, I Ruf: 271 98.

Tüchtiges Mädel f. Haushalt. u. z. Serwieren sof. ges. Café Müller, Soling.-Wald bert, Tel. 227 21. e214

Suche z. 15. 4. 37

tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit. **Gasthof zur Post,** A. Strohmeyer, Milspet. W. f229

Suche für meinen Geschäftshaushalt (Metzg.) ein tücht., erfahrenes

Mädchen

Frau Rich. Busche, B., Schuchardtstr. 24. f365

Aelt. u. jüng. Mädchen

für alle Hausarb. sof. ges. f5982 Näh. Geschäft. 1184

Morgenhilfe

z. bald. Eintr. ges. **Bäckerei Erich Doert** E., Königstr. 45. Vorstell. vormitt. f5972

Tücht. jg. Hilfe ges. tägl. 8—12, Ottenbruchstr. 43, T. 36539 *

Stellen-Gesuche

Versandleiter, 29 J., verheiratet, pers. i. Versand- u. Fakturenwesen, Lagerhalt., Ein- u. Verk., Kont. Wäsch.-Schreib., Kenntn. in Buchf. (dopp. amerik.) Werkzeugen, Autodeschlag, durchaus selbständ. arbeit., sucht sich auf entwicklungsfähige Dauerstellg. zu veränd. Mögl. Nähe Remscheid. Schriftl. Angebote u. E 1574 Gst. f306

Perfekte Stenotypistin 27 J., w. sich z. 1. 5. 37 in gehob. Vertr.-Stellg. zu verändern. Gefl. Ang. unt. E 9980 an Gst.*

Verkäuferin

sucht Stellung in Papier- u. Schreibwarenhandlung. Ang. unt. B 4679 an die Geschst. d. Blts. in Barmen. †

Teilhaber - Vertreter

Für Auto und Industriebedarf noch

einige Vertreter

bei hoher Provision gesucht. Angeb. unter B 368 Gst. Barmen. †

Grundstücks-Markt

1-2-Fam.-Haus Gewerbeschulstr. 62 15 Zim., Wintergarten, Veranda, Zentralheizg., Mk. 21.500, b. 14 000 Mk. Anzahlg., sofort zu verk.

Dörrenhaus Makl. Wpt.-B., Steinweg Nr. 13. Tel. 53440 144b

Gut erhaltenes **Gartenhaus** an der Hamstr. z. verk. Wigand, E., Hochstraße 82a. *

Aelteres Ehepaar wünscht ein * **Einfamilienhaus** mit. Gart. z. kauf. Ang. E 5046 Gst.

Musik-Instrumente

1 Akkordeon, 3chörig, 100/120, f. 100 Mk. — Neue Friedrichstr. 22, pt.*

Alleinst. Mann, 36 J., guter Wagenpfleg., f. St. als **Autofahrer,** Kl. 3, auch als Beifahr. Kaution kann gest. werden. Dauerstell. beborz. Nehme auch ausw. an. Ang. E 2916 Gst. *

Suche sofort)† **Lehrstelle** für m. Sohn, 14 J., **Kriegswaise** Elektrik., Elektro-Mechaniker oder Mechaniker. Ang. B 4330 Gst. Bm.

Weibliche

Aeußerst tüchtige

Stenotypistin

sofst. arbeitend, f. Beschäftigung evt. halbe Tage. * Ang. E 5027 Gst.

Fräulein

Mitte der 20, mit guten Umgangsform. sucht Stelle als **Sprechstunden-hilfe od. dergl.** † Ang. R 878 Fil. B. Berliner Str. 62.

Frl. 51 J., sucht St. in kl. frauenl. Haush. geg. etwas Vergüt. Ang. K 29 postlag. Lennep. b5354

Junge alleinsteh. Frau s. Stelle als

Haushälterin

bei älter. Ehepaar od. älterem Herrn in gutem Hause. Ang. E 9984 Gst.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, im Haushalt gut angelernt, * Stelle zum 15. 4. Nolte, Elb.-Zoo, Siegfriedstr. 61.

Junges Mädchen

mit gutem Empfehl. sucht Morgenstelle Ang. E 5040 Gst. *

Ein selbständiges Mädchen über 45 Jahr., in alt. häusl. Arbeiten durchaus erfahr., sucht sof., z. 15. oder spät. **Stell. im. Haush.** Zu erfahr. Hofaue Nr. 76, 1. Etg. *

Junge Frau sucht Stelle f. ½ Tage od. Stunden. Ang. B 4660 Gst. Bm. †

Ordentliche **Frau sucht Putzstelle.** * Ang. E 5059 Gst.

Jg. Frau f. für einig. Mor[illegible]sst. Ang. E 9982 Gst.

Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Am 14. April 1937, 10 Uhr,

sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, die nachstehend aufgeführten und in Wuppertal-Elberfeld belegenen Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: h396

Wirkerstraße 3 und 3a,
Hofraum mit a teilw.) Wohnhaus Nr. 3 mit Hofraum, b) Werkstelle Nr. 3a, groß 2,12 Ar;

Wirkerstraße 4,
Hofraum mit a) Wohnhaus mit Hofraum, groß 2,02 Ar.

— 18 K 80/36 —.

Das Amtsgericht Wuppertal-Elb.

Verdingung

Amtlichen Unterlagen entnommen.

Es sollen vergeben werden:
1. Die Arbeiten für die Herstellung eines Schmutz- und Regenwasserkanals in der Gräfrather Straße in Wuppertal-Vohwinkel (2 Lose),
2. die Lieferung der zu 1. erforderlichen Steinzeugwaren (2 Lose),
3. die Lieferung der zu 1. erforderlichen Kanalguß- und Blechwaren (1 Los).

Die Verdingungsunterlagen werden ab **Dienstag den 6. April** 1937 im Rathaus Wuppertal-Barmen, Zimmer 234, kostenlos ausgegeben. Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis **Dienstag den 13. April** 1937

zu 1. 10 Uhr; zu 2. 10,30 Uhr; zu 3. 10,45 Uhr,

an die Kanalbauabteilung, Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 234, einzureichen.

Die Oeffnung und Verlesung der eingegangenen Angebote findet zu den angegebenen Zeitpunkten in Gegenwart der erschienenen Anbieter im Zimmer 237 statt.

Wuppertal, den 3. April 1937.

Der Oberbürgermeister.
J. A.: Dr.-Ing. Kunze, Stadtbaudirektor.

Verschiedene Verkäufe

Betrieb m. 4 gut erh. Hosenträger, **Bandstühl** zu vk. Ang. R 876 Fil. B., Berliner Str. 62. †

1 Schaukasten billig zu verkauf. W.-E., Kipdorf 34 *

Neues Radiogerät, 3 Röhr., wunderv. Wiedergabe, umständeh. preisw. z. verk. Näh. in der Geschäftsst. f183 R2326

Brennholz

jede Fuhre voll 2 Mark

B., Elisabethstr. 2a. 2878a

Perser-Teppiche Turkbaff u. Heriz, ca. 3×4 m, **Bochara u. Kirman,** ca. 2½×3½ m, außerd. einige gebr., tadell. erh. Tepp. u. wunderv. echte Brücken, **aus Privatbesitz stammend,** äuß. preisw. gewerbl. zu verk. Schr. Anfr. a. d. Gst d. Bl. für E. Engeling aus Düsseldorf, z. Zt. W.-Elberfeld a389

Auto-Markt

3½ to.

Krupp-Junters-Diesel

3 Zylinder, handhydraul. Hinterkipper, tadellos in Ordnung, weg. Umstell. zu verkauf. Tel 236 Dornap. D5356

12/50 Adler-Standard 6-Sitzer, neu lack. ausgesch. neuen Kühler verstärk. Achsen u. Differenz. 90% ber., noch preiswert f. 375.— Mk. zu verk. od. geg. 2 Ltr.-Opel od. ähnl. zu tausch. Angebote unter E 1573 Gst. u219

Autoverwertung Woll 2878

Ersatzteile f. alle Wagen **62369**

Barm., Elberfelderstr. 44

Neue Dez.-Waage preisw. zu verk. * Oberstr. 15, part.

Adreßbuch 1936 8.- z. v. Tel. 565 49. †

Pferdedünger sof. abzg. Kemnastr. 67. Tel. 56111. 2808f

Fahrzeuge

Fahrräder all. Art. Chrom-Ballon H.M. Teils. gest. Blombera. B., Ad.-Hitlerstr. 479 b104

F. u. H.-B.-Rad m. elektr. L. Faust, Arrenbergerst. 57. *

H.-Ballonrad z. v. Mauweg, Barmen, Freiestraße 13 †

G. K.-Sportwagen zu vk. Uellendahlerstr. 10, III. *

Maschinen

Sterbefallsh. * Schustermasch. und Handwerksz. z. verk. E., Franzenst. 42, pt.

Nähmaschinen fabr., v. 25 an Aug. Bolm, Nähm.-Gesch. B., Ref.-Kirchstr. 7. 208b

G. erh. Nähm. bill. Reitbahnstr. 7, pt.*

1,3 Ltr. Opel Spezial-Cabriolet in tadell. Verfass. günst. zu verkauf. W. Windgassen, Schwanenstr. 23. R2321

Lieferwagen 11/40 tad. Verf., geg. gut. Motorr. zu tausch. Ang. B 4659 B. †

Deutz-Diesel-Schlepper

25/28 PS., gebraucht, im Werk überholt, billig zu verkaufen. f306 A. Böhl, Remscheid, Fritz-Rochol-Str. 36. Ruf 424 81.

Zylinder ausschleif. Lackierungsarbeiten schnell u. preiswert **Arthur Bovenkamp** W.-Elb., Wiesenstr. Tel. 257 87/88. 216b

Kl. Einzelgarage abz. b. Bestinerstr. 51/53. Tel. 56111 2897f

Tornax,

steuerfrei, 600 ccm m. Beiwagen, fast neu, bill. zu verk. Schwelm, Obermauerstr. 3. e136

NSU-Pony zu verk. Dönberg, Horathersstr. 34. D5352

Tiermarkt



Erhalte Mittwoch großen Transport **Oldenburg. Ferkel u. Läuferschweine.** Hans Freitag, B., Schwarzbach 46 Telefon 581 55. 42-12b

Milchschaf 1jährig, mit Lamm zu vk. Mollenkotten 56. †

Schöne Schäferhündin in g. Hde. z. versch. Sonnborn, Kornstr. Mühle.)*

Möbelmarkt

Gut erhalt. eichen Eßzimmer, kompl. Küche, weiß. Kleiderschr., fast neuer Herd, Couch, Truhe, Bettst. mit Aufl., eich. Schreibtisch, Chaiselong., Tisch, bill. Hamelmann, E., A.-Hitlerst. 52, **Partiewaren.** o250

Nußb. Küche neu, zurückgesetzt, billig abzugeben, **Möbel vom Brocke E., Bleichst. 5a, Lag.** 1271

Gelegenheitskauf 1 Küche, kompl., Nußb. m. Herd, 1 Schlafz. m. Matr. Eiche m. Nußb. 1 Sofa, Ges.-Anisch.-Wert RM. 1400.- zu jed. annehmb. Preis zu verkauf. Ang. B 4685 B. f366

Brchw. Küche, kpl., 190 Mk. Möbelh. Klähn, E., Hochst. 43 b390

Gebr. Möbel: Eich. Sp.-Zimmer Kleiderschrank 15, Küchenschrank 15, 2 gl. Bettstell. 25, Waschkommode 20, Möb.-Kupfermann W.-Hanemannst. 50 b42

Fragen Sie vielg meiner Kunden ob Qualität u. Preiswürdigkeit, dann sind auch Sie mein Kunde. 133v

Große Auswahl

Küche RM. 195.-
Schlafz. eiche 350.-
Oberbett., Auflag.
Speisezimmer

Möbel-Diller jr.

Barm., Lindenstr., am Rathaus.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Möbel Runkel immer preiswert und gut

W-ELBERFELD ADOLF HITLERST. 86 Ehestandsdarlehen

j249

Küche komplett, **200.-**
Küche echt nußb., 350.-
Schlafzimmer 285.-

gute, solide Ware, Schlafzimmer, echt Eiche, **365.-**

Speisezimmer, kpl. 4 Polsterstühle **295.-**

Möbel-Höfer E., H.-Görlingstr. 20 1427

Gebr. Küche bill. z. verk. Cheodwigstr. 21, II, ger. aus. *



Unser Stolz ist unser Heim.

Die Möbel haben wir gut und preiswert eingekauft bei

Möbel Wille W. BARMEN KLEINER WERTH 4-6 Ehedarlehen

127b

Moderne

Schlafzimmer

m. echt Nußbaum, handpoliert, und schöne, solide

Küche

nur einige Woch. gebraucht, sehr billig abzugeben. **Möbel-Diller,** W.-Barmen, Siegesstraße 100. 228b

Zurückgesetztes Schlafzimmer, echt Eiche m. Nußbaum, sehr billig. Möbel-Macht, E., Neue Fuhrstr. 19 1381

2 Bür. Kldrschr. 19, sehr sch. Couch 28.- E. Wupperst. 15, Tor *

Schweres Schlafzim. echt Eiche, kompl., Schrank 2 Meter, 4türig, ganz wenig schiert, ganz billig zu verk. **Fritz Rosendahl,** Möbellager, Unterdörnen 31. 2899f

Einf. Holzbett m. neu. Sprungfed.-u. Aufl.-Matr. Mk. 20 Br., Mittelstr. 27. *

2 u. Kapok-Matr., 2 u. Bett, Polst. Klähn, E., Hochst. 43 b390

Küche RM. 195.-
Schlafz. eiche 350.-
Oberbett., Auflag.
Speisezimmer

Möbel-Diller jr.

Barm., Lindenstr., am Rathaus.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Bücherschrank, Schreibtisch u. Sessel, Bettkow, Wasch., Nachtschr., Tisch, Stühle, Kleiderschrank 5 M., weiße Eisenbett. 2, Gasbackofen, Küppersb. blauer, 15 M. Holzerstr. 17, II. Vormittags. *

Für alle Kenner

Tyrolerin und Wer möchte - ist Pilsner

Wohnwinkel das Geschäft für gemütvolle und gute Möbel

64

1 Stehpult,
1 Kopierpresse, mit Tisch
1 Ledersofa,
1 Herd, *
1 Gaszimmerofen zu verk. Robertstraße 5a, 1. Etg.



touch

touch-Sofas aus eigener Werkstatt Umfangreiche Auswahl Grosses Stofflager

Möbelhaus Brechtmann W.-Elberfeld Ad. Hitlerstr. 77/25

b160

Diese. Herd, gt. erh., preisw. z. vk. W.-E., Mirkerstr. 47, III.

Gut erhalt. Herd billig zu vk. Näh. Asternstraße 43. *

Gebraucht Herd bill. z. vk. B., Normannenstr. 62, III. †

Geldmarkt

RM. 2500 b. gut. Sichh. v. pkt. Zins. z. Privath. b. gleichzeit. Rückzahlg. ges. Ang. u. M 10 an Fil. Ronsdorf. f80

Wechselkredit Mk. 600.-

geg. mon. Rückz. u. höchste Zinsen sof. ges. Gt. Sichh. könn. gest. werd. Ang. B 4678 Bm. †

Handw. s. 300.ℳ geg. gute Zinsen. Rückzahl. n. Vereinbarung. Angeb. B 4683 Gst. Bm. †

Spiel mit in der **Staatslotterie**

Beginn 23. u. 24. April

Mit ⅛ Los

zu Rmk. 3.- je Klasse kann man schon Rmk. 100 000.- gewinnen

DAHL

STAATL. LOTTERIE-EINNAHME

nur BARMEN Altermarkt

Denke daran

Der Weg zum Glück in Wuppertal führt durch Kollekte Rudolf Dahl!

Versteigerung von Schreib-, Rechen- und Addiermaschinen

Mittwoch, den 7. April 1937, nachm. 3 Uhr versteigern wir

in W.-Elberfeld, im Hotel Handelshof 1. Stock (am Neumarkt)

im Wege der freiwilligen Versteigerung:

1. etwa 35 Schreibmaschinen
2. etwa 10 Rechen- u. Addiermaschinen

Die Maschinen sind gebraucht und gut erhalten

Besichtigung ab 1 Uhr

b354

Bruno Koepchen sr. vereid. u. öffentlich best. Versteigerer

Bruno Koepchen jr. Versteigerer

W.-Elberf., Neue Gerstenstr. 23, Fernr. 20887

Neuer Ford

REPARATUR-BETRIEB

Wuppertal-Barmen

Am Brögel 13, Telefon 60037

2000 qm neuzeitlich eingerichtete Werkstatt.

VONZUMHOFF

Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 105

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 80 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 6. April

Oberbürgermeister Gelberg

Wuppertals kommissarischer Leiter

Dem Oberbürgermeister der Stadt Neuß, Standartenführer Wilhelm Eberhard Gelberg, der, wie wir gestern berichteten, als Staatsbeauftragter mit der zeitweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbürgermeisters der Stadt Wuppertal betreut wurde, ist die Eigenart der Wuppertaler wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Verhältnisse nicht unbekannt. Einer alteingesessenen westfälischen Familie entstammend, hat ihn sein Lebensgang u. a. vor einigen Jahren



Photo: Knauer.

auch für längere Zeit nach hier geführt, wo er als Leiter eines Verkaufsbüros der Luhnschen Seifenfabrik in Barmen, seine Kenntnisse der Wuppertal-bergischen Wirtschaft erwarb.

Gelberg wurde 1894 in Grevenbrück in Westfalen geboren, besuchte das Realgymnasium in Hagen und mußte bereits als 20jähriger in den Krieg, den er anfangs als Leutnant d. R. beim 5. Garderegiment mitmachte und später als Stoßtruppführer in einem thüringischen Infanterie-Regiment. Auf diesem Posten, der besonderen Schneid erforderte, wurde er dreimal verwundet. Eine Reihe von Kriegsauszeichnungen, darunter die Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse, zeugt für seine Tapferkeit vor dem Feind. 1917 geriet er in englische Gefangenschaft, aus der er erst 1919 zurückkehrte, sich kaum zurückfand in ein zerrissenes, von wilden politischen Leidenschaften geschütteltes Vaterland.

Es war für Gelberg klar, auf welche Seite er gehörte. Bereits 1921 ist er einer der ersten in den Reihen derer, die um die nationale Rettung Deutschlands sich sorgen. In Hagen wird er Mitbegründer der ersten Ortsgruppe der NSDAP. und ist somit einer der ältesten Parteigenossen und Mitkämpfer Adolf Hitlers. Er stellte die ersten Saalschutzverbände zusammen und ist darin aktiv tätig. Besonderes Aufsehen erregte es seinerzeit, als es ihm und seinen getreuen SA.-Männern gelang, eine nach Hagen einberufene pazifistische Versammlung zu sprengen und den Hagenern die Schande zu sparen, sich auf deutschem Boden die Friedenstiraden eines als Redner angekündigten französischen Generals anzuhören, während das deutsche Volk unter den Ketten von Versailles zusammenbricht.

Auch während der Zeit des Ruhreinbruchs finden wir Gelberg an leitender Stelle der deutschen Gegenaktion. Er hat als Führer des Freikorps Wißmann die Fäden wirksamer Sabotage in seiner Hand. 1929 kommt Gelberg in den Gau Düsseldorf, wo er 1931 die Führung der Büdericher SA. und Januar 1933 der Neußer SA. übernimmt (jetzige Standarte 257). Dann kommt der Umbruch, das heißumstrittene Ziel ist endlich erreicht. Vom 24. Mai 1933 bis 31. März 1934 ist Standartenführer Gelberg Polizeipräsident von Krefeld-Uerdingen und am 1. April 1934 wird er dann als Oberbürgermeister der Stadt Neuß eingesetzt.

Als Leiter der Neußer Stadtverwaltung erlangt er mit der an ihm besonders geschätzten unermüdlichen Arbeitskraft, seinem in der Wirtschaft geschärften Blick für das Wesentliche der Dinge, mit einer Entschlußkraft und einer besonders glücklichen Hand rasch große Volkstümlichkeit. Seine Verdienste für Neuß haben wir gestern bereits in der Hauptsache aufgezeichnet. Angesichts der großen Erfolge, die er dort in der kurzen Tätigkeit von nur drei Jahren erzielt hat, erscheint es verständlich, daß man in Neuß zurzeit um seinen Oberbürgermeister bangt. Aber andererseits ist auch eine Doppelbetreuung von zwei Städten des Ausmaßes wie Neuß und Wuppertal auf die Dauer für einen einzigen Menschen untragbar. Und wir Wuppertaler haben das gute Recht zu hoffen, daß die provisorische Beauftragung Gelbergs bis zum Ablauf der Amtsperiode des bisherigen, in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeisters Friedrich, die formal noch bis Ende Juli dauert, dann zu einer endgültigen Beauftragung wird. Die in Wuppertal ganz besonders gelagerten kommunalpolitischen Verhältnisse und Fragen drängen einer Lösung entgegen, die nur herbeigeführt werden kann von einem Manne, der voll und ganz der schwierigen Aufgabe ergeben ist, die seiner harrt.

Im Kampfe für Deutschland

Kreisleiter Feick vor den Amtswaltern in Wuppertal-Ost

Die Großveranstaltungen, die der Kreis Wuppertal der NSDAP. für diese Woche vorgesehen hat und die ihren Höhepunkt am Donnerstag mit sieben gleichzeitig stattfindenden Veranstaltungen finden werden, fand ihren eindrucksvollen Auftakt in einer gewaltigen Kundgebung für die politischen Leiter, Amtswalter und Amtswarte in Wuppertal-Ost.

Festlich geschmückt war der große Saal der Stadthalle in Wuppertal-Barmen, und er war bald so überfüllt, daß auch die Nebensäle in Anspruch genommen werden mußten. Redner des Abends war

Kreisleiter Feick.

In einem umfassenden Referat ging er auf die Geschichte des deutschen Volkes durch die Jahrtausende ein. In ergreifenden Bildern stellte er den Zuhörern die ewige deutsche Zwietracht vor Augen. Gewiß habe es auch Zeiten gegeben, und zwar immer Zeiten schwerster Not, in denen sich das deutsche Volk vorübergehend zur Abwehr zu einer Einheit gefunden habe. Aber leider hätte dieses Sich-Finden niemals lange angehalten. Ein Stamm habe den anderen mit Kriegen überfallen und dazu seien dann später die in ihrer Auswirkung furchtbaren und grauenvollen Religionskämpfe gekommen. Allein der Dreißigjährige Krieg habe ein Viertel der gesamten deutschen Nation als Opfer gefordert. Hader und Zwietracht seien aber mit den Religionskriegen noch nicht zu Ende gewesen und es seien später die Kämpfe der Staaten untereinander gefolgt. Dieses Ringen sei sogar soweit gegangen, daß man mit dem Gedanken gespielt hätte, einzelne Teile Deutschlands von Deutschland abzutrennen. Der Grund für diese Kämpfe sei der gewesen, daß die Führerschaft nur den Gedanken gehabt habe, sich selbst zu erhalten, und alle diese Kämpfe hätten immer wieder das Blut der Besten der Nation gekostet.

Der Kreisleiter streifte dann die Zeit des Liberalismus und des Parlamentarismus, in der an die Stelle der Staatenkämpfe die Standeskämpfe getreten seien. Diese Zeit liege noch gar nicht solange zurück und wir hätten aus ihnen die wertvolle Erkenntnis gezogen, daß ein Volk oder eine Nation niemals zur Höhe kommen könnten, wenn sie nicht gewillt seien, eine Einheit zu bilden.

Der Redner zeichnete dann das Bild des Führers auf, der als einziger Deutscher klar begriffen habe, daß für den Wert eines Volkes nur die innere Stärke und die innere Einheit der Nation ausschlaggebend seien. Anfänglich als einziger habe er die Lehre verkündet, daß es unter Zurücksetzung des eigenen Ichs in erster Linie erforderlich sei, sich zunächst einmal für die gesamte Nation einzusetzen. Sein unerschütterlicher Glaube habe ihm zunächst die Herzen von Hunderten, dann von Tausenden und zuletzt von Millionen deutscher Menschen zugeführt.

Nach der Machtübernahme habe der Führer das, was er der Partei als Pflicht auferlegt hatte, auf das gesamte deutsche Volk übertragen. Sein Versuch, 60 Millionen deutscher Menschen als eine geschlossene Einheit aneinander zu ketten, sei einmalig in der deutschen Geschichte. Wenn die Bildung dieses Blocks einmal gelungen sei, dann sei auch die Ewigkeit der deutschen Nation gesichert. Aus dieser Erkenntnis heraus sei alle seit der Machtübernahme durch den Führer geleistete Arbeit darauf abgestellt, aus den 60 Millionen ein einiges deutsches Volk zu schaffen. Am 1. Mai 1933 habe der Führer auch die 30 Millionen Deutschen, die jenseits der Grenzen des Mutterlandes wohnten, in die deutsche Nation eingegliedert.

In großen Strichen zeichnete der Kreisleiter dann die nationalsozialistische Arbeit seit der Machtübernahme und die gewaltigen Erfolge auf allen Gebieten auf und ging zum Schluß auf die Jugenderziehung im nationalsozialistischen Deutschland ein. Ziel müsse sein, eine Schule zu schaffen, in die jedes deutsche Kind hinein müsse und in der es sich wohl fühle. Es müßten die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß jeder deutsche Mensch erkenne und begreife, daß es notwendig sei, schon das Kind im Gedanken an die Gemeinschaft zu erziehen.

Die Nationalsozialisten hätten in den Jahren des Kampfes nichts als den Glauben an den Führer, an die Reinheit und das Edle seiner Bewegung gehabt. Sie seien mit diesem Glauben nicht betrogen worden. Fest und unerschütterlich habe auch der Führer an das deutsche Volk geglaubt, und auch das Volk habe ihn in diesem Glauben nicht betrogen. So wollten auch wir in diesem Glauben in die Gesamtheit des deutschen Volkes hineinwachsen und wollten an die Größe und die innere Wahrhaftigkeit des deutschen Volkes mit aller Leidenschaft unseres Herzens glauben.

Die eindrucksvolle Kundgebung schloß mit einem erneuten Treuegelöbnis an den Führer und an Deutschland.

Alkoholverbot für Jugendliche

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei macht in einem Runderlaß den Polizeibehörden zur Pflicht, mit Nachdruck darüber zu wachen, daß die nach § 16 des Gaststättengesetzes zum Schutze der Jugend bestehenden Anordnungen genau beachtet werden.

Der Erlaß erinnert daran, daß der Ausschank von Branntwein oder überwiegend branntweinhaltiger Genußmittel im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuß verboten ist, daß ferner die Verabreichung von geistigen Getränken oder Tabakwaren an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuß in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters ebenfalls verboten ist.

Weiter wird an die in allen deutschen Landesteilen bestehenden polizeilichen Anordnungen erinnert, die eine Teilnahme Jugendlicher an öffentlichen Tanzlustbarkeiten verbieten. Auch für die Befolgung dieser Anordnungen sollen die Polizeibehörden mit Nachdruck Sorge tragen.

Polizeistunde bleibt unverändert

In einem an alle Polizeibehörden gerichteten Erlaß wendet sich der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei gegen Bestrebungen, die auf eine Vorverlegung des Beginns der Polizeistunde, namentlich auch in den Großstädten, hinzielen. Alle diesbezüglichen Anregungen seien abzulehnen. Die bestehende Regelung soll unverändert bleiben.

Keine Botengänge in Polizeiuniform

Mit allem Nachdruck wendet sich der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei erneut gegen die Gepflogenheit einzelner Polizeiverwaltungen, Vollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei zu Dienstverrichtungen heranzuziehen, die nicht zu den Aufgaben des polizeilichen Exekutivdienstes gehören. Jede Beschäftigung der Polizeivollzugsbeamten mit Botengängen, mit Austragen von Briefen, Austragen und Einziehen von Listen, wie z. B. für die im Oktober jedes Jahres stattfindende Personenstandsaufnahme, Viehzählungen usw., habe zu unterbleiben. Vollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei seien in Zukunft ausschließlich im Polizeivollzugsdienst zu verwenden.

Meldestellen

für die Jungvolk-Werbewoche

Stamm I/267:

Fähnlein 1 DJ.-Heim Grenze,
Fähnlein 2 DJ.-Heim Aue,
Fähnlein 3 DJ.-Heim Marienstraße 7,
Fähnlein 5 und 26 DJ.-Heim Marienstraße 7,
Fähnlein 4 DJ.-Heim Nützenberg.

Stamm II/267:

Fähnlein 6 u. 10 DJ.-Heim Kaiserstr. 23 (Vohw.),
Fähnlein 7 DJ.-Heim Goethestr. 42 (Sonnborn),
Fähnlein 8 Schule Tescherstraße (Vohwinkel),
Fähnlein 9 DJ.-Heim im Stadion.

Stamm III/267:

Fähnlein 12 Jungmädelheim Küllenhahnerweg (Hahnerberg),
Fähnlein 13 DJ.-Heim Herichhauser Straße (Cronenberg-Mitte).

Stamm IV/267

Fähnlein 16 Ortsgruppe Uellendahl,
Fähnlein 17 DJ.-Heim Baustr. (Ostersbaum),
Fähnlein 18 Zelle 11 Ortsgruppe Uellendahl,
Fähnlein 19 DJ.-Heim Baustr. (Uellend. Str. 426).

Stamm V/267:

Fähnlein 21—24 DJ.-Heim Kölner Straße 18 (Schule Langestr., Ortsgruppenbereich Distelbeck und Steinbeck).



Ein großer Tag für die Briefmarkensammler

war Montag, der 5. April. An diesem Tag begann der Verkauf der Adolf-Hitler-Briefmarke.

Scherl-Bilderdienst-M.

Eine Stadt ändert sich

Wo Bauten und Straßen in Barmen entstehen

Wer könnte blind durch seine Heimatstadt rennen und nicht die großen und kleinen Wandlungen bemerken, die teils schon zu sehen sind und teils sich in verschiedener Form ankündigen! Eine Stadt ändert sich! Zuerst sind es noch kleine Wandlungen, hier fällt ein Haus, dort eine Mauer, hier verwandelt sich ein Platz, dort eine Straße.

*

Nicht jeder Lattenzaun erregte unsere Verwunderung und auch nicht jedes Gerüst vor einem Haus veranlaßte uns zu längeren Betrachtungen. Einen Moment halten wir aber noch still, als wir an der Ruhmeshalle vorbeigehen und vergeblich den einstigen schmucken grünen Rasen suchen und nicht mehr finden. Schade, denken wir natürlich zuerst, denn alles Grüne tut schließlich nicht nur unseren Augen wohl, sondern mehr noch unseren Lungen. Wenn auch die Lungen nicht auf ihre Kosten kommen durch die diversen Auspuffgase, so gewöhnt sich aber das Auge sehr leicht an den gut angelegten Autoparkplatz. Noch ist man dabei, den Platz mit Steinchen aufzufüllen, und nur wenige Autos halten hier ihren Einzug. Aber nicht mehr lange, dann stehen sie hier in Reih und Glied. Bismarck jedoch zeigt unerbittlich dem Parkplatz seine kalte Schulter und schaut stolz hinweg über das, was zu seinen Füßen sich hier abspielt . . .

*

Wandern wir ein paar Schritte weiter, dann stehen wir in der Wegnerstraße und schauen auf ein abgerissenes altes bergisches Haus, von dem gerade noch eine Wand mit einer Tür dasteht. Balken, Läden, alte Ziegelsteine sind noch der Rest von dem, was einmal hier einige Jahrzehnte, vielleicht ein Jahrhundert, stand. Endlich fällt die trennende Mauer und endlich wird hier der Anfang zu einem lange geplanten



Straßendurchbruch gemacht. Jetzt fällt das erste Hindernis, und die folgenden werden auch hoffentlich bald fallen. Dann kommt ein Straßenzug von der Unterdörner Straße bis zum Kleinen Werth und der Werth wird dadurch stark entlastet.

*

Wenige Minuten später stehen wir vor dem Baugrundstück der neuen Sparkasse im Werth. Noch sehen wir vom Werth aus nur einen hohen Bauzaun, sehen auf hohe Brandmauern, gehen durch den ganz schmal gewordenen Rohlingswerth, in dem Holzbalken, Eisen und Leitern liegen, und bleiben dann in der Schuchardstraße stehen, weil man von hier aus einen umfassenden Blick auf das Baugelände werfen kann. Natürlich auch hier die Neugierigen und Interessierten! Wir blicken auf Holzgestelle und sehen jetzt, daß die Arbeit rüstig fortschreitet.

Auch der Sparkassenbau wächst . . .

*

Endlich schreiten auch die Arbeiten am Parkplatz in der Adolf-Hitler-Straße weiter. Bisher sah man nur Steinhaufen! Jetzt sieht man fallende Mauern, große und kleine Wagen, die Geröll und Steine abfahren, man sieht arbeitende Volksgenossen mit Schippen und Hämmern und Hacken, man sieht, daß es endlich vorwärts geht und auch hier, ein paar Minuten vom Barmer Bahnhof, ein notwendiger Parkplatz entsteht. Kleine Wandlungen in einer großen Stadt . . .

*

Auf der weiteren Wanderschaft kreuz und quer durch den Stadtteil Barmen kommen wir natürlich an der Adolf-Hitler-Straße in Unterbarmen an dem gewaltigen Baugelände des zukünftigen Wuppertaler Polizeipräsidiums vorbei. Wir haben über das Werden und Wachsen des Polizeipräsidiums schon mehrmals geschrieben und können nur mit den Stammkunden, die von morgens bis abends hier stehen, feststellen, daß noch mehr Holzmasten aus dem Boden gewachsen sind, daß die Front schon dasteht, daß noch mehr Draht, Platten, Ziegelsteine und Balken herumliegen, daß der Bau wieder ein Stück in die Höhe gewachsen ist. Und jeder, der vorbeikommt, stellt fest: es geht vorwärts . . .

Opfer der Straße

1093 Verkehrsunfälle im Regierungsbezirk Düsseldorf im Februar 1937

Im Monat Februar 1937 ereigneten sich im Regierungsbezirk Düsseldorf 1093 Verkehrsunfälle, bei denen 582 Personen verletzt und 35 getötet wurden.

Ehem. 136er Straßburg-Dieuze

Aus Anlaß des goldenen Regiments-Jubiläums findet am 7. und 8. August in Göttingen eine Wiedersehensfeier aller 136er, die im Frieden und im Kriege beim Regiment waren, statt. Die Kameradschaft ehemaliger 136er Wuppertal hat am Samstag dem 10. April 1937 um 20 Uhr beim Kameraden Weinreich, Heckinghauserstraße 176, eine Besprechung für Göttingen. Hierzu sind alle 136er eingeladen. Auskunft für Göttingen erteilt H. Winter, Barmen, Bartholomäusstraße 1.

Glossen vom Tage

Ein nützlicher Fingerzeig

Schon des öfteren konnten wir feststellen, daß die Schwebebahn alles tut, um ihren Fahrgästen die Benutzung der Bahn zu erleichtern. Neuerdings hat sie wieder an verschiedenen Haltestellen einen durchaus notwendigen und nützlichen „Fingerzeig" angebracht. Im allgemeinen sind die Aufgänge der Bahn im Stadtmittelpunkt nach beiden Richtungen gemeinsam oder irgendwie miteinander verbunden. Zumindest erfährt man beim Lösen der Fahrkarte, an welcher Seite es nach dieser oder jener Richtung geht. Nun wird der Leser sagen, na, das wird doch wohl so langsam bald jeder wissen, wo es nach Barmen oder nach Vohwinkel geht! O nein! Es gibt im westlichen Stadtteil verschiedene Haltestellen von Sonnborn, Hammerstein und Bruch, wo die Aufgänge auf gegenüberliegenden Straßenseiten sind. Und hier kann man am Tage des öfteren beobachten, daß Ortsfremde nicht wissen, wo sie einzusteigen haben. Gehen sie nun auf einer Seite herauf, dann finden sie hier entweder überhaupt keine Fahrkartenausgabe (Richtung nach Vohwinkel) oder sie erfahren drüben, daß sie vielleicht auf der anderen Seite einsteigen müssen. Dann geht es wieder die Treppe runter, über die Straße herüber und die andere Seite hinauf. Dem hat die Schwebebahn durch den erwähnten Fingerzeig abgeholfen. Auf beiden Seiten (unten auf der Straße natürlich) hat sie jetzt in Pfeilform hergestellte Schilder angebracht, die besagen, daß es hier in Richtung Elberfeld, Barmen etc. und dort in Richtung Vohwinkel mit Anschluß nach Solingen, Haan-Hilden und Mettmann geht. Eine Einrichtung, die von Fremden sicherlich begrüßt werden wird.

Zwischen Küche, Nähtisch und Waschhaus

„Nun sieh dir bloß meine rote Bluse an! Seit der letzten Wäsche ist sie nicht mehr zu gebrauchen, überall hat sie häßliche Flecke, ich weiß gar nicht, wie das gekommen ist. Ich habe versucht, die Flecke herauszubringen, aber es ist nicht möglich. Begreifst du das, Ilse?"

„Das verstehe ich auch nicht. Hast du die Bluse früher schon mal gewaschen?"

„Na, und ob! Da ist es immer glänzend gegangen. Und jetzt mit einem Male dieser Aerger!"

Als sich die beiden Freundinnen am Nachmittag die Textilausstellung ansahen, blieb Ilse plötzlich stehen: „Jetzt weiß ich, was mit deiner Bluse los ist!"

Richtig, da war ja derselbe Fall. Auf einem Stand war ein ausgefleckes buntes Tuch zu sehen, darunter standen allerlei Hinweise, aus denen hervorging, daß man bei farbigen Sachen nach dem Waschen mit dem Spülen besonders aufmerksam sein soll. Sonst könnten sich von nicht ausgespülter Seife alkalische Rückstände bilden, die üble Flecken verursachen.

Es gibt tatsächlich mehr Schadensquellen zwischen Küche, Nähtisch und Waschhaus, als sich unsere Hausfrauenweisheit träumen läßt!

Was ist „eigener Hausstand"?

Ein wichtiges Urteil des Reichsarbeitsgerichts für die zu Wehrmachtsübungen Einberufenen

In der Verordnung über die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht ist bestimmt, daß den Arbeitern und Angestellten in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben während des Uebungsurlaubes die Dienstbezüge fortzuzahlen sind, wenn die Uebung länger als vier Wochen dauert oder die Teilnehmer einen eigenen Hausstand führen. Eine gesetzliche Festlegung des Begriffes „eigener Hausstand" fehlt. Das Reichsarbeitsgericht hat sich jedoch in einem Urteil mit dieser Frage befaßt und den Begriff weit ausgelegt.

In der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts heißt es u. a.: Wer als Untermieter ein möbliertes Zimmer inne hat, besitzt keinen eigenen Hausstand. Dagegen läßt sich von der Führung eines eigenen Hausstandes schon bei dem sprechen, der eine für familienmäßigen Haushalt geeignete, mit Kochgelegenheit verbundene Wohnung mit einer vollständigen Einrichtung ausstattet und inne hat. Er ist nicht mehr Glied eines fremden Hausstandes, sondern hat sich in der vollständig eingerichteten familienmäßigen Wohnung einen selbständigen dauernden Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen geschaffen und damit in weitgefaßtem Sinne bereits einen eigenen Hausstand begründet, den er für den Fall einer kurzen, vorübergehenden Abwesenheit nicht sogleich oder nur mit erheblicheren Kosten auflösen kann. Wird der Inhaber solcher Wohnung zu einer militärischen Uebung eingezogen, so erwachsen ihm regelmäßig allein durch die notwendige Beibehaltung seines vollständig ausgestatteten und für eine dauernde Hauswirtschaft eingerichteten, gewöhnlich auch größeren Wohnraumes höhere Unkosten, die dem Inhaber eines möblierten Zimmers oder gar nur einer Schlafstelle erspart bleiben. Ihm für die daraus erwachsene Benachteiligung durch die Verpflichtung seines öffentlich-rechtlichen Arbeitgebers zur Weiterleistung der Dienstbezüge zu entschädigen, erscheint deshalb als naheliegende Absicht der erwähnten Verordnung. In ihrem Sinne muß daher die Führung eines eigenen Hausstandes schon mit dem Besitz der für eine vollständige Hauswirtschaft geeigneten und ausgestatteten Wohnung als gegeben angenommen werden, und es kann nicht mehr darauf ankommen, wie der Einberufene seine selbständige Lebensführung in der Wohnung gestaltet, ob er in ihr auch die Hauptmahlzeiten sich zubereiten läßt und einnimmt, und ob er sogar noch einen Familienangehörigen oder doch eine Hausgehilfin in die Wohnung mit aufgenommen hat und in ihr mit versorgt. Solche Merkmale mögen für die Führung eines eigenen Hausstandes im engeren Sinne erforderlich sein, und diese engere Bedeutung mag dem Begriffe der Führung eines eigenen Hausstandes im Sprachgebrauch des Lebens häufiger zukommen. Im Bereich der genannten Verordnung und nach der ihr zugrunde liegenden Absicht muß der Begriff jedenfalls in der oben dargelegten Weise weit gefaßt werden.

Dem Gedenken der Kolonialhelden

Eine eindrucksvolle Feierstunde in der Ruhmeshalle Barmen

Die Kameradschaft Wuppertal des Deutschen Kolonial-Kriegerbundes nahm Sonntagvormittag die feierliche Enthüllung und Weihe der in der Barmer Ruhmeshalle angebrachten Kolonial-Gedenktafel vor. Diese von dem jungen Wuppertaler Künstler Harald Schmahl entworfene Bronze-Plakette soll dem Gedächtnis der vor fünfzig Jahren durch Bismarck erfolgten Gründung unserer Kolonien dienen. Gleichzeitig war sie aber unseren vielen, tapferen Kolonialpionieren und -kämpfern als bleibendes Ehrenmal gewidmet.

Schlicht, soldatisch kurz, aber äußerst eindrucksvoll war der Verlauf dieser Feierstunde. Zahlreiche Fahnenabordnungen der zum Kolonialkrieger-Bund in irgend einer Beziehung stehenden Verbände hatten im Ehrenhof mit den Ehrengästen usw. Aufstellung genommen. Da waren der Soldatenbund, der NS.-Marinebund, der Kyffhäuserbund und in erster Linie selbstverständlich die ehemaligen Kolonialkrieger in ihrer Schutztruppen-Uniform vertreten. Mit dem „Largo" von Händel wurde die Feier eröffnet. Mit zwei stimmungsvollen Vorträgen der Gesangabteilung der Polizei wurde dann zur eigentlichen Weihestunde übergeleitet. August Junkersfeld sprach den Vorspruch von Carl Gauchel, der der Erinnerung der Kolonien galt. Anschließend hielt dann Pastor Dedekind-Barmen, der selbst jahrzehntelang unter deutschen Kolonisten in Südamerika lebte und wirkte, seine Weiherede. Viel Interessantes und Neues wußte er seinen Zuhörern zu berichten. Ausgehend von den ersten Anfängen deutscher Kolonialgeschichte berichtete er über den fabelhaften Aufschwung unserer Kolonien zu Beginn des Jahrhunderts bis zum Weltkrieg. Daß er dabei der vielen tüchtigen Kolonialpioniere Lüderitz, Dr. Karl Peters, von Wißmann gedachte, war ebenso selbstverständlich wie seine Worte über die Leistungen unserer Kolonialkrieger während des großen Krieges. Insbesondere gedachte er unserer unter der Führung Lettow-Vorbecks stehenden Schutztruppe in Ost- und Südwestafrika. Seine abschließenden Ausführungen gipfelten dann darin, nicht locker zu lassen in der Werbung für die Rückgewinnung unserer Kolonien, die uns durch den Schandvertrag von Versailles entrissen wurden. Adolf Hitlers Forderung, daß Deutschland seine Kolonien wieder haben will und muß, weil das deutsche Volk Lebensraum braucht, habe überall begeisterten Widerhall gefunden. Der Führer konnte an die Spitze der neuen Kolonialbewegung auch keinen geeigneteren Mann stellen als General Ritter von Epp. Nichts für uns, alles für Deutschland! Das Leitwort allen Handelns und Denkens des Führers müsse auch in dieser Frage Gemeingut aller werden! — Zum Gedenken an unsere gefallenen Kolonialhelden senkten sich dann die Fahnen, während die feierliche Weise vom guten Kameraden erklang. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und mit den Liedern der Deutschen wurde die Feier beendet.

Vor dem Strafrichter

Ein Monat „Zeitverlust" durch zu schnelles Fahren

An das alte Sprichwort „Wer nicht hören will, muß fühlen" erinnerte das Wuppertaler Schöffengericht in seiner letzten Sitzung einen 26jährigen Handwerksmeister aus Wuppertal-Vohwinkel, dem am 6. Januar d. J. bei einer Berufsfahrt mit seinem Kraftwagen das Mißgeschick widerfahren war, einen anderen Verkehrsteilnehmer, der sich mit einer Handkarre auf dem Fahrdamm bewegte, umzufahren und erheblich zu verletzen. Der Unfall hatte sich nach Einbruch der Dunkelheit gegen 18 Uhr auf der Bahnstraße in Vohwinkel in der hellerleuchteten Eisenbahnunterführung zugetragen. Der Angeklagte, der mit reichlich großer Geschwindigkeit in Richtung Kaiserplatz fuhr, übersah nach dem Ueberholen einer auf der rechten Seite in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahn, daß sich in einiger Entfernung vor ihm ein Mann mit einer Handkarre befand, der gerade der hinter ihm herkommenden Straßenbahn das Gleis freigemacht hatte und nun dicht links neben dem Gleis ebenfalls dem Kaiserplatz zustrebte. Nach dem ziemlich heftigen Zusammenstoß war der Angeklagte vor Schreck so benommen, daß er sein Fahrzeug erst 40 Meter hinter der Unfallstelle zum Halten bringen konnte.

Die Anklagebehörde war der Meinung, daß der Unfall nicht lediglich auf das zu schnelle und unaufmerksame Fahren des Autobesitzers, sondern auch auf ein fehlerhaftes Verhalten des Handkarrenbesitzers zurückzuführen sei; sie sah sein Verschulden darin, daß er seine Richtungsänderung, das Hinüberwechseln von den Straßenbahngleisen zum eigentlichen Fahrdamm hin, nicht angezeigt habe.

In der Verhandlung entschuldigte der Kraftfahrer sein Mißgeschick mit dem Einwand, der Handkarrenfahrer sei ganz unerwartet für ihn wenige Meter vor der Straßenbahn aufgetaucht und plötzlich in seine, des Kraftfahrers, Fahrbahn hineingelaufen. Seine Darstellung wurde jedoch durch unbeteiligte Zeugen widerlegt: nach ihrer Ansicht hatte der Handkarrenfahrer sich weit vor der Straßenbahn schon neben dem Gleis befunden, als der angeklagte Kraftwagenfahrer noch nicht in Höhe der Straßenbahn war.

Das Gericht konnte ein Mitverschulden des verletzten Handwagenfahrers nicht feststellen und sprach ihn daher frei; den Kraftfahrer dagegen erklärte es für schuldig und verurteilte ihn mit der Begründung, daß er sehr leichtsinnig gehandelt habe, zu einem Monat Gefängnis.

Taubensperre

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde macht darauf aufmerksam, daß nach der Preußischen Verordnung zum Schutze der Felder und Gärten gegen fremde Tauben in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai die Tauben derart zu halten sind, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Tauben, die während der Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder Nutzungsberechtigte des Grundstücks sowie der Jagdberechtigte aneignen. Für Militärbrieftauben gilt die Sperre nur die ersten zehn Tage, für Reiseflüge überhaupt nicht. Als Militärbrieftauben gelten nur Brieftauben, die der Heeresverwaltung gehören oder ihr vorschriftsmäßig zur Verfügung gestellt und mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Privatpersonen gehörende Militärbrieftauben genießen den besonderen Schutz erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

Resi-Künstlerspiele

Die Leitung hat auch diesmal eine Reihe von Nummern zusammengestellt, die in der geschickten Verteilung artistischer Leistungen und kabarettartiger Vorträge den Wünschen des Publikums gerecht werden. Wer seine Freude am Step-Tanz hat, findet in Ronald Clark einen jungen Künstler vor, der dieses Gebiet tänzerischer Betätigung ausgezeichnet beherrscht. Sein Stil: amerikanisch, von jener federnden Leichtigkeit und Rhythmik, wie wir sie aus amerikanischen Filmen und von Bühnenkünstlern der Neuen Welt her kennen. Unverkennbar der Stich ins Akrobatische. Ganz anders dagegen Rosita Alcaraz. In ihren Tänzen, in ihren Kostümen lebt die glutvolle Welt Spaniens auf. Ein südländisches Temperament, das sich hier in leidenschaftlicher Begabung offenbart. Für liebenswürdige Unterhaltung sorgt weiterhin Ulli Engel, die mit ihren besseren Chansons die Zuhörer in beste Stimmung bringt und die Lacher auf ihrer Seite hat. Original Charlott zeigt einen Elastikakt, der eine erstaunliche Gewandtheit und Sicherheit des Körpers und ein ausgeglichenes Training verrät. Carl Heinz Schumann hat die Ansage übernommen; er bemüht sich erfolgreich um eine gute Einführung der ihm anvertrauten Künstlerschar. Auch in seinem Soloauftritt als Tanzkomiker weiß er zu gefallen. Nicht zuletzt noch Julius Schlüßler, der mit seiner gediegenen Kapelle recht fleißig bei der Arbeit ist und nicht unwesentlich durch schmissige Tanzweisen dazu beiträgt, daß ein Abend in den Resi-Künstler-Spielen immer ein Gewinn wird.

Dr. Josef Hundt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürgerin.** Frau Wwe. Luise Götte, Höchsten 14b, vollendet morgen, 7. April, das 80. Lebensjahr. Die alte Dame erfreut sich noch bester geistiger und körperlicher Frische.

e.— **Festgenommen** wurden ein 24jähriger Mann von der Nützenbergerstraße wegen Unterschlagung, ein 41jähriger Mann aus der Schleswiger Straße wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und ein 17jähriges Mädchen aus der Alten Freiheit wegen Diebstahls.

e.— **Keine Ringe liegen lassen.** Im Waschraum eines Kaffeelokals in der Innenstadt sind zwei Herrenringe liegen geblieben und von dem Finder vermutlich unterschlagen worden. Es handelt sich um einen goldenen Herren-Siegelring sowie um einen Trauring.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe Friedr. Wilh. Huber, Adolf-Hitler-Str. 521, wird am heutigen Dienstag, 6. April, 83 Jahre alt. Sie erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische.

b.— **Goldenes Arbeitsjubiläum.** Herr Hugo Windgassen, Oehder Straße 100, feiert am 7. April bei der Firma J. P. Bemberg A.-G., Oberbarmen, sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

b.— **Vereinigt-evangelische Gemeinde Unterbarmen.** Der Bekenntnisgottesdienst am Mittwoch dieser Woche findet nicht um 8½ Uhr, sondern um 8 Uhr in der Christuskirche und nicht in der Hauptkirche statt, worauf besonders hingewiesen wird.

b.— **Luftschutz-Hausübungen in der Reviergruppe 17!** In zahlreichen Häusern des Luftschutzreviers Heckinghausen (17) finden im Monat April Hausübungen statt, um die Hausbewohner, insbesondere aber die Selbstschutzkräfte, weiter auszubilden. Die Bevölkerung der in Frage kommenden Häuser wird von der Ortsgruppe Wuppertal des RLB. aufgefordert, sich dem Ernst der angesetzten Uebung nicht zu verschließen und pflichtgemäß die Uebung durchführen zu helfen. Nähere An- und Unterweisungen durch die beauftragten Amtsträger des Reichsluftschutzbundes.

b.— **Tödlich verunglückt.** Beim Bau der Wuppertaler Talsperrenleitung ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein bei den Rohrverlegungsarbeiten beschäftigter Volksgenosse aus W.-Barmen wurde von einem ins Rollen geratenen schweren Schieber gegen ein ausgebautes Rohr gedrückt und so schwer am Kopf verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

b.— **Zu einer Verkehrsstörung** von längerer Dauer kam es heute morgen in der Höhne. In der Nähe der Ruhmeshalle waren an einem mit Schrot beladenen Lastwagen beide Achsen gebrochen. Der Wagen mit seiner schweren Last legte sich auf die Straßenbahnschienen und sperrte den Verkehr. Die Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen, die den Wagen abladen und die Schienen nach etwa einer Stunde wieder freilegen half. — In der Westkotterstraße blieb gestern abend ein etwa vierzehnjähriger Knabe mit seinem Fahrrad in den Schienen der Straßenbahn hängen und stürzte so unglücklich, daß er in bewußtlosem Zustand zu einem Arzt gebracht werden mußte.

b.— **Festgenommen** wurden ein 29jähriger Mann aus der Ziegelstraße wegen Sachbeschädigung und Widerstandsleistung sowie ein 41jähriger Mann vom Hohenstein wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens.

Vohwinkel

Evgl. Gemeindesaal im neuen Gewande

Schon seit geraumer Zeit war der große, über 500 Personen fassende Saal des Evang. Gemeindehauses an der Gräfrather Straße erneuerungsbedürftig. An der Finanzfrage war bisher alles gescheitert. Die starke Inanspruchnahme des Saales durch die Organisationen erforderte aber gebieterische Abhilfe. So ist denn in diesen Tagen die Erneuerung endlich durchgeführt worden zur großen Freude der Gemeindeglieder. Malermeister Adolf Nachtigall hat den Saal in meisterlicher Weise gestaltet. Der Raum macht in seiner schlichten Einfachheit einen vorzüglichen Eindruck. Die Seitenwände sind in ruhigem, cremefarbigem Ton gehalten, und die Vorderfront wirkt durch die zarten Ornamente einfach und klar. In dem anspruchslosen Kreuz in der Mitte der Wand liegt der tiefe Sinn der Arbeit und der Gedanken, die diesen Raum beherrschen. Es läßt nicht los, das Kreuz, obwohl es eigentlich nur zwei übereinandergelegte Balken darstellen. Der übrige Anstrich der Holzverschalung paßt sich wohltuend der Schlichtheit des übrigen an. Zwar ist die Gemeindejugend, die sich für ihre Aufführungen eine schöne Bühne wünschte, nicht ganz zu ihrem Recht gekommen, aber es steht zu erwarten, daß auch diesem Wunsch noch Erfüllung wird. Ebenso ist die dringende Frage der Garderobe nicht endgültig bereinigt, doch auch dies soll und wird noch eine glückliche Lösung finden.

Cronenberg

Straßenbahner-Kameradschaftsabend

Einige recht angenehme Stunden bereitete die „Kameradschaftliche Vereinigung der Straßenbahner der Wuppertaler Bergbahn, Abt. Cronenberg" ihren Mitgliedern nebst den Frauen mit dem am Samstagabend veranstalteten kameradschaftlichen Beisammensein. Der neu hergerichtete und festlich ausgeschmückte Saal des Gasthofes zur Bergkrone war bis auf den letzten Platz besetzt, als Vereinsführer Ernst Feind den Abend mit einem kurzen Grußwort in den ganz auf Frohsinn und Gemütlichkeit abgestellten Teil überleitete. Alle Darbietungen wurden von den Straßenbahnern selbst bestritten. Musikalische und gesangliche Vorträge des Mundharmonikaklubs und der „Fröhlichen Vier" wechselten in bunter Folge miteinander ab. Dazwischen kam auch der Humor zur Geltung. Besonderen Beifall fand ein für die Frauen erdachtes Kegelspiel, bei dem kleine Geschenke zur Verteilung kamen, sowie ein Würstchenessen. Während dem verrannen die Stunden schnell. Sie fanden mit einem Tänzchen ihren Abschluß.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Schöne Stimmen auf Schallplatten: P. Anders.**
18.20: **Politische Zeitungsschau.**
18.40: **Deutsche Erzähler — Alte Meister.** Jean Paul: Siamens Tod. Einführende Worte: Christian Jenssen. Sprecher: Paul Apel.
19.00: **Die Klaviersonaten Schuberts.** Sonate D-dur, Werk 53. Solist: Egbert Grape.
19.45: **Hier spricht Sowjet-Rußland.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Abendkonzert.** Es spielt das Kleine Orchester, Käre Hansen (Sopran); Friedr. Eugen Engels (Tenor); ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Janssen, Hermann Arzig (Akkordion); Willi Beutler (Baß); Edmund Engels (Gitarre). Künnele: Marsch, Arie und Finale aus „Die hellblauen Schwestern". — Lipichakoff: Lluba, Romanze. — Weise: Ein goldiger Strauß Chrysanthemen, kleiner Walzer. — a) Kühn: Ich trag eine Liebe im Herzen mein, Lied; b) Robrecht: Sonnige Pfalz, Lied. — Ponchielli: Ballettmusik aus „La Gioconda". — Lorzing: Bin ein schlichtes Kind vom Lande, aus „Der Wildschütz". — a) Mauß: Kubanische Serenade; b) Kaschubec: Mexikanische Serenade. — a) Kletsch: Purzelbäume, b) Mahr: Schelmenstreiche. — Löhr: Von der Iiar bis zur Donau, Walzerfolge. — a) Blume: Wenn's im Walde wieder Frühling wird; b) Abt: Im Herzen hab ich dich getragen, Lied. — Hippe: a) Die kleine Verkäuferin, Tango; b) Wie du und ich. — Joh. Strauß: Csardas und Zigeunerlied aus „Cagliostro". — Dostal: Melodien aus „Die Vielgeliebte". — Jungherr: a) Sprühregen, b) Vor Anker. — Lanzenschläger: Finale aus der „Modernen Ballettfolge".
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30—24.00: **Nachtmusik.** Es spielt Mario Ifeglio mit seinem Orchester.

*

Mittwoch den 7. April

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05: **Leibesübungen.**
6.30: **Frühkonzert. Ausführende: Das Westdeutsche Kammerorchester.**
7.00: **Nachrichten. — Morgenlied — Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenminuten.**
8.30: **Musikalische Frühstückspause.** Es spielt ein Musikkorps der SA. Blankenburg: Der Führer kommt. Marsch. — Robrecht: Deutsche Mädels, Walzer. — Kuhnke: Tanz der Zwerge um Mitternacht, Intermezzo. — Löhr: Die kleinste Truppe, Charakterstück. — Brase: Flieger-Eskapaden. — Bähre: Kameradentreue, Marsch. — Stieberitz: Kamerad, weißt du noch?, Marsch. — Raidke: Tanz der Glockenblumen, Charakterstück. — Prager: Abschiedslieder-Potpourri.
9.30: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten).
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
11.50: **Bauer, merk' auf!**
12.00: **Die Werkpause** aus der Firma Leonhard Monheim, Aachen. Es spielt ein Musikzug der SA.-Reserve.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: **Mittagskonzert.** Mitw.: Das Kleine Funkorchester; die Stuttgarter Volksmusik; Karl Jauz (Tenor). Fucik: Florentiner-Marsch. — Meyer-Helmund: Rokoko-Liebesständchen. — Leoncavallo: Mattinata. — Fischer: Auf der Bauernhochzeit. — Ritzner: Spitzbub (Virtuosenpolka). — Künnecke: Ich bin nur ein armer Wandergesell, a. d. Operette „Der Vetter aus Dingsda". — Grieg: In der Halle des Bergkönigs und Anitras Tanz, aus der Peer-Gynt-Suite. — Stolz: Wenn die die Veilchen wieder blühen, Foxtrott. — Strauß: Du, du, du, Walzer. — Küssel: Frühlingsserenade.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Leichte Kost** (Schallplatten).
15.00: **Kinder hört zu. Glück auf zur Frühlingsfahrt! Ein fröhliches Konzert für unsere Kleinen.**
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Bonner Kammer-Orchester der NS.-Kulturgemeinde. Mozart: Marsch aus der Paukenserenade. — Boccherini: Vier Tanzweisen. — Beethoven: Gratulations-Menuett. — F. Schubert: Zwischenakt- und Ballettmusik aus „Rosamunde". — Siegl: Kleine Unterhaltungsmusik. — Jos. Strauß: Dynamiden-Walzer. — Klaatz: Aus der „Festlichen Folge": a) Sarabande; b) Polonäse; c) Korybantenzug. — Dvorak: Mazurka. — Sibelius: Romanze für Streich-Orchester. — Kuntzsch: Bolero. — Clemus: Der Sieger, festlicher Marsch.
18.00: **Und nun bieten wir euch feil — Heiterkeit und Kurzweil!** Eine Stunde mit Schallplatten, von Willi Schäferdiek.
19.10: **Die alte Truhe.** Musikalische und poetische Schätze der Vergangenheit. Wir blättern in einem Biedermeier-Album. Manuskript: Hugo R. Bartels.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.15: **Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: „Altazar".** Hörspiel von Roland E. Strunk.
21.00: **Werke von Max von Schillings.** Das Große Orchester, Friedrich Eugen Engels (Tenor); Käre Hansen (Sopran). Aus „Mona Lisa": a) Vorspiel, b) Duett. — Seemorgen, sinfonische Fantasie. — Aus der Oper „Ingwelde": a) Vorspiel, zum 2. Aufzug, b) Szene der Ingwelde. — Von Spielmanns Leid und Lust, Vorspiel zum 3. Aufzug aus „Der Pfeifertag".
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30—24.00: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.** Kleines Funkorchester, Mandolinenquintett Bruno Henze.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 80 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Dienstag, 6. April

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

Berlin, 6. April 37. Da die Vertreter der Banken wieder mit ziemlich leeren Ordrebüchern an der Börse erschienen waren, und infolge des Ausbleibens der zweiten Hand auch die Kulisse stärkste Zurückhaltung übte, konnten sich regere Umsätze wieder nicht entwickeln. Die Verteilung der Ein- und Verkäufe war ziemlich gleichmäßig, so daß sich zum ersten Kurs nur unbedeutende Aufschläge nach beiden Seiten ergaben. Etwas stärkeres Angebot zeigte sich wieder bei einigen Aktien solcher Gesellschaften, bei denen die Bestimmungen des Abwertungsgewinn-Gesetzes anzuwenden sind, so u. a. A.E.G. und Westdeutsche Kaufhof. Dagegen waren Versorgungswerte gefragt, insbesondere Elektrizitätswerke Schlesien, die in Erwartung eines günstigen Dividendenentscheides 1.75 Proz. gewannen. Auch Montan-, insbesondere Kohlenwerte, zeigten unter dem Eindruck der Dividendenerhöhung bei Essener Steinkohle anziehende Tendenz.

Am Rentenmarkt befestigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 0.12 Proz. auf 121.12. Die Umschuldungsanleihe, in der zirka 100 000 RM. umgingen, blieb mit 92,25 unverändert. Gesucht waren die variabel gehandelten Industrieobligationen.

Am Geldmarkt trat eine weitere Ermäßigung der Blankotagesgeldsätze auf 2,75 bis 3 Prozent ein.

Von Valuten errechnete sich das Pfund fester mit 12,21,50, der Dollar mit 2,49 unverändert.

Im Verlauf kam an den Aktienmärkten ein freundlicherer Grundton auf, der durch die ziemlich feste Verfassung einiger Spezialpapiere ausgelöst wurde.

Der Privatdiskont wurde bei unverändert 3 Prozent belassen.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 91,87—92,62.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 6. April 1937

Reichsbank	196.8	196.6	197.0
Hamburg Pak.	16.62	16.62	16.50
Nordd. Lloyd	16.75	16.75	16.75
Accumulator.	212.0	212.0	212.0
Allgem. El. Ges	40.75	40.87	41.13
Bemberg	111.5	111.5	111.5
Berger Tiefb.	142.5	142.5	142.5
Buderus	123.8	124.5	124.8
Comp. Hispano	—	—	—
Dt. Contn. Gas	112.3	112.3	113.0
Deutsch Erdöl	146.5	147.0	147.2
Dtsch. Waffen	165.2	165.2	165.2
El. Licht u. Kr	148.0	148.0	148.5
Farbenindustr	165.7	165.7	167.0
Ges.f.el.Untern.	147.0	147.0	147.0
Harpener Berg	157.7	157.7	159.2
Hoesch Eisen	117.7	117.7	118.3
Kali Aschersl.	125.0	125.0	125.0
Kokswerke u. chem. Fabrik	146.2	146.7	147.0
Mannesm.röhr	118.3	118.3	119.0
Mansfeld	—	—	158.2
Rhein. Braunk.	—	—	232.3
Rhein. Elektr	—	—	—
Rhein. Stahl	156.6	156.6	158.0
Rh. Westf. El	127.2	127.2	127.5
Rütgerswerk	145.8	146.2	146.2
Salzdetfurth	166.0	166.0	166.2
Schuckert	164.1	164.1	164.5
Siem. & Halske	192.7	193.0	193.0
Stöhr Kammg.	—	—	136.8
Ver. Stahlwk	114.7	114.7	115.3
Westd. Kaufh.	58.00	58.37	58.37
Wintersh. Kali	130.7	131.0	131.2
Zellst. Waldh.	156.5	156.5	156.5

Steuergutscheine vom 6. April 1937

Gruppe II (amtlich)	6. 4.	5. 4.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.25	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107.25	—
ab 1. 4. 36 (grün)	111.25	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.20	115.20
ab 1. 4. 38 (violett)	114.87	114.87
Steuerdurchschnitt	110.30	110.62

Reichsschuldbuchforderungen vom 6. April 1937

Fällig		Fällig	
1937	—.— —.—	1945	99.25 Brief
1938	100.12 Geld	1946	98.25—99.00
1939	100.12 Geld	1947	98.25—99.00
1940	99.62—100.5	1948	98.25—99.00
1941	99.50—100.5	Wiederaufbau	
1942	99.25—100.0	1944-1945	78.87—79.75
1943	—.— —.—	1946-1948	78.87—79.75
1944	—.— —.—		

Berliner unnotierte Werte vom 6. April 1937. Dt. Petroleum 119—121, Görlitz Wagg. V.-A. 117.50—119.50, Hilpert Masch. 117.50—119.50, Karstadt 98.75—100.25, Oberschl. Eisenb. 80—81.50, Scheidemandel 85—87, Ufa Film 69.25—70.75, Burbach Kali 65.25—66.75, 6½proz. Ufa Bonds abg. 102.75—103.75, 5proz. Bayerwerk 100.75 Geld, 5proz. Bay. Großwasserw. 100.75 Geld, 4proz. Walchensee 2.69 Geld.

London, 6. April 1937. New York 490,85, Paris 106,35, Berlin 1220, Spanien 7800, Montreal 490,37, Amsterdam 896,37, Brüssel 2912,25, Italien 9325, Schweiz 2150,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,75, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,50, Prag 140,68, Budapest inoff. 2475, Belgrad 214, Sofia 398, Rumänien 668, Lissabon 110,15, Konstantinopel 611, Athen 547,50, Wien 2621, Warschau 2580, Buenos Aires off. 1600, inoff. 1611, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 303, Montevideo 2675, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	6. April 1937 Geld	Brief	5. April 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.515	12.545	12.49	12.52
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.755	0.759	0.752	0.756
Belgien 100 Belga	2	41.95	42.03	41.93	42.01
Brasilien 1 Milreis	6	0.153	0.155	0.153	0.155
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.491	2.495	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr.	4	54.54	54.64	54.43	54.53
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.215	12.245	12.19	12.22
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.395	5.405	5.385	5.395
Frankreich 100 Frcs.	4	11.485	11.505	11.465	11.485
Griechenl. 100 Drachm.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.24	136.52	136.21	136.49
Iran 100 Rials	—	15.18	15.22	15.16	15.20
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.62	54.72	54.53	54.63
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.710	0.712	0.709	0.711
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.39	61.51	61.26	61.38
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.09	11.11	11.07	11.09
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	62.97	63.09	62.84	62.96
Schweiz 100 Franken	1.5	56.76	56.88	56.72	56.84
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	6. 4. mittags	5. 4. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9112	4.9027	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.49	2.49	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.21	12.187	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 6. April 1937. Berlin 7343—7346, London 896—896.25, New York 182.56 bis 182.68, Paris 843.50—842.75, Belgien 3078—3079, Schweiz 4168—4170.

Züricher Devisenkurse vom 6. April 1937. Paris 20.21, London 21.50, New York 4.38.12, Belgien 73.85, Italien 23.07.50, Holland 239.90, Berlin 176.25, Wien, Notenkurs 80.10, Auszahlungskurs 81.85, Stockholm 110.85, Oslo 108.05, Kopenhagen 95.95, Prag 15.33, Warschau 83.20, Budapest 86.00, Belgrad 10.00, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 949.25, Buenos Aires 132.75, Japan 125.25.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 6. April 1937: 17.06, vom 5. April 1937: 17.04.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl. in pence per lb) vom 6. April 1937. Mai 785—786, Juli 787—789, Oktober 774, Dezember 767, Januar 767, März 766. Tagesimport: 10 800 Ballen. — Tendenz: ruhig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.F. vom 6. April 1937. Oktober Sak. —, F.G.F. 944, Dezember Sak. —, F.G.F. 945, Januar Sak. —, F.G.F. 892. — Tendenz: kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle Alexandria. dan 6. April 1937. Mai Sak. 2223, Juni Ashm. 1742, Juli Sak. 2210.

New Yorker Baumwollkurse vom 5. April 1937. Schluß. Loco 15.08, April 14.54, Mai 14.48, Juni 14.43, Juli 14.37—14.38, August 14.21, September 14.05, Oktober 13.89—13.90, November 13.87, Dezember 13.84, Januar 13.84, Februar 13.86, März 13.88. Zufuhren in Golf-Häfen 7000, Zufuhren in Pacific-Häfen 3000, Export n. d. übrig. Kontinent 2000, Export nach Japan und China 2000. Tendenz: kaum stetig.

Londoner Mittel-Metalle vom 6. April 1937

Kupfer per Kasse	68.00	Blei prompt	29.06
„ per 3 Monate	67.50	„ entfernte Sichten	29.06
„ Elektrolyt	72.50—74.00	Zink prompt	30.12
Zinn per Kasse	283.00	„ entfernte Sichten	30.31
„ per 3 Monate	280.50		

Berliner Metalle vom 6. April 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	93.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	87.75
Originalhüttenweichblei	38.75
Standard-Blei	38.75
Originalhüttenrohzink	39.25
Standard-Zink	39.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	40.60—43.60

Berliner Getreidegroßmarkt vom 6. April 1937

Notierungen unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 6. April 1937

Ochsen	43		37		55-57		33-37
	39		31		45-48		23-32
	34		20-23		30-38	Schweine	50
	—	Färsen	42	Lämmer	53		50
	—		38	Hammel	—		50
Bullen	41		33		47-52		49
	37		—		—		46
	32	Fresser	—		40-45		—
	—	Kälb.	70-78		30-38	Sauen	50
Kühe	41		62-63	Schafe	38-40		48

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1711, darunter Ochsen 136, Bullen 254, Kühe, Färsen, Fress. 1321, Rinder direkt zugeführt, Kühe 74, Kälber 3362, Schafe 5162, Schweine 19 217, Ziegen 42. Marktverlauf: Rinder zugeteilt. Aufstich über Notiz. Kälber verteilt. Schafe: Lämmer glatt, Schafe ruhiger, Schweine verteilt.

Der Markt vom 30. 4. wird auf den 29. 4. vorverlegt.

Viehmärkte vom 6. April 1937

	Wupp.	Dortm	Köln		Wupp.	Dortm	Köln
Ochsen			45	Fresser			—
			—	Kälber			—
			40-41				58-63
			36				51-57
							39-48
Bullen			43				30-38
			39	Schafe			—
			33-34				—
Kühe			42-43	Schweine			52.5
			38-39				52.5
			30-33				52.5
			20-25				51.5
Färsen			44				48.5
			40				—
			35	Sauen			52.5
			—				50.5

Die Schlachtviehmärkte von Wuppertal Dortmund lagen bei Abschluß des Blattes noch nicht vor.

Erste Hauptversammlung des Barmer Vereins

Namensänderung in „Berliner Verein“

Der Barmer Verein, Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit zu Berlin, hielt seine Hauptversammlung ab, die u. a. einstimmig beschloß,

den Namen des Unternehmens in „Berliner Verein, Krankenversicherung auf Gegenseitigkeit“ zu ändern.

Auch die übrigen Beschlüsse (Genehmigung der Jahresrechnung, Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, Neu- und Zuwahlen zum Aufsichtsrat sowie Aenderungen der Satzung und der Allgemeinen Versicherungsbedingungen) wurden einstimmig gefaßt.

Aus dem der Hauptversammlung vorgelegten Geschäftsbericht geht hervor, daß das junge, in Organisationsgemeinschaft mit der Barmer Ersatzkasse arbeitende Unternehmen schnell in die Reihe der großen privaten Krankenversicherungs-Gesellschaften aufgerückt ist. Die Beitragseinnahme des ersten Geschäftsjahres (1. 2. bis 31. 12. 1936) betrug 4,9 Mill. RM.; für Versicherungsleistungen wurden (einschl. 1,05 Mill. RM. Schadenreserve) 4,05 Mill. RM. aufgewendet. Die Bilanz weist neben der Schadenreserve eine Rücklage von 0,72 Million RM. aus.

Am Jahresschluß 1936 wurden 89 588 versicherte Personen gezählt. Auch im ersten Viertel des Jahres 1937 hat sich der Mitgliederzuwachs gut entwickelt; in Kürze dürfte die Zahl von 100 000 versicherten Personen überschritten werden.

Ueber die Geschäftsgrundsätze sagt der Bericht, daß der Barmer Verein (jetzt Berliner Verein) sich bewußt auf drei Tarife beschränkt, und daß er damit auch für die Zukunft auszukommen hofft. Eine Vielzahl von Tarifen wird der Unübersichtlichkeit wegen abgelehnt, ebenso ausgesprochene Wettbewerbstarife und sogenannte „billige“ Tarife mit enttäuschenden Leistungen. Maßgeblich für die Führung des Unternehmens sei ein weitgespannter Leistungswille. Vom 1. 2. 37 ab hat der Verein auch die Zulassung der anerkannten Heilpraktiker, die dem Heilpraktikerbund Deutschlands angehören, eingeführt.

Rheinisch-westfälische Börse

Im Verlaufe befestigt

Düsseldorf, 6. April 1937. Die Börse zeigte zu Beginn keine einheitliche Haltung, doch überwogen kleine Kursbesserungen.

Auf dem Kassamarkt zogen Glas Schalke 1,625 Prozent an, Bankaktien gut gehalten.

Fortlaufend notierte Werte waren bei kleinen Umsätzen nicht ganz einheitlich. Von Sonderwerten wurden Kaufhof etwas billiger abgegeben. Anleihen waren gut gehalten, Altbesitzanleihe zu letzten Kursen umgesetzt.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten. Stadtanleihen lebhafter, leicht erhöht wurden Hagener gehandelt. Pfandbriefe bei mittlerem Geschäft unverändert.

Freiverkehrswerte lagen nicht einheitlich. Der Kuxenmarkt lag still.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	121.25b	121.25G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	—		
J. P. Bemberg	111.5G	—	
Buderus Eisen	123.87G	—	
Deutsche Erdöl	146.5G	147G	
D. Reichsb. V-A	126.25b	126.25G	
I G Farbenind.	165.87b	165.75b	167G
Harpener Berg	157.75G	159b	159G
Hösch-Köln-N.	117.75G	118b	118G
Klöckner	122G	122G	
Mannesmann	118.37b	118.5b	119B
Maschb. Untern	140.5G	141.5G	
Reichsbank	196.75G	197.25G	
Rheinstahl	156.75b	157.75G	
Rh. W. Elektr.	127.3b	127.2b	127.5G
Siem. & Halske	192.75G	193.25G	
Schuckert & Co.	164.12G	164.25G	
Ver. Stahlw.	114.87b	115b	115.5bB
Westd. Kaufh.	58.12b	58.5b	58.25G
Wintershall	130.5b	130.75b	131G

Festverzinsliche Werte

	6. 4.	5. 4.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	125.7G	125.5G
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	97.25G	97.62G
Elberfeld RM-Anl. 1928	97G	97G
Elberfeld RM-Anl. 1926	96.75G	97G
Hagen RM-Anleihe 1928	96.37b	96.12G
Solingen RM-Anl. 1928	96.12G	96G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	—G	98.3bG
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	96.7bG
dito dito 2	—G	96.50G
dito dito 4	—G	96.50G

Schuldverschreibungen

	6. 4.	5. 4.
6% I G Farben	134.2b	134bG
6 Gew. Heinr. 29	—	122b
6% Hösch 1926	—	—
5 Klöckner 36	—	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	98.25b	98G
5 Mitteld. Stahl	—	—
6 V. Stahlw. S.B	—	—

Industrie-Aktien

	6. 4.	5. 4.
Basalt A. G.	26.00b	26.50b
Bemberg J. P.	112.0G	112B
Berger Tiefb.	142.2G	—
Bösperde Walz	—	—
Bonner Berg	149.0B	149B
Braunk. Zuk.	—	—
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	147.7b	147.7b
do. Vorz.-Akt.	151.5G	161bG
Dortmd. Aktbr	178.0G	179.2G
Dortmd. Ritter	117.2G	118.2G
Dortmd. Union	209.7G	208bG
Düss. Dieterich	135.0G	135G
Düsseld. Hoefel	135.2G	135.5G
I.G. Farben	166.3b	165.7b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	183.6b	—
Glückauf Br.	145.00	145G
Gebr. Goedh.	117.3b	118bG
Goldschmidt	132.3b	132.7b
Hindr. Auferm	149.5G	148.5G
Kabel Rheydt	193.5G	193.5G
Kali-Chemie	—	—
Kammg. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—	—
Krefft Gevelsb.	79G	79.50G
Küppersbusch	140.0G	140G
Losenh'werk	115.0G	115bG
Mannesm.röhr.	118.5b	118.1b
Maschb. Untern	141.3b	141.1b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	47.37b	47.50G
Rheinmetall	149.5G	148.8b
Rh. W. Elektr.	127bG	128.1b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	143.1b	142.8b
Schwabenbräu	153.0G	—
Stollwrk Gebr.	119.0G	118.8b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	—	158G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	157.0G	155G
Ver. Stahlw.	115bG	114.7b
Wagg Uerding	95.00G	95b
Westd. Kaufh.	58.62b	58.32b
Wintersh. Kali	131.0b	130.8G

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	109.5b	108G
Pr.-Rh. Dampf	108G	108G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

AachenerRück	237G	237G

	6. 4.	5. 4.
Agrippina	410G	410B
Allianz St. Ver.	253G	253G
Allianz Leben	209G	209G
Colonia Feuer	135G	—
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	810G	810G
Köln. Hagel	97G	97G
Kölner Lloyd	265G	265G
Köln. Rück gr.	118b	118B
Köln. Rück kl.	77G	77G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	420	460
Langenbrahm	18000	18700
Beienrode	1160	1200
Mariaglück F	—	7500
Marie-Louise F	2950	3150

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	63.5	66.5
Allg. Hochbau	115	118
Barbach	66	67.5
Elsa Zement	132	135
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	125.5	129
Isola-Werke	110	—
Lothring. Bgb.	118.5	122.5
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	104.5	107.5

Berliner Börse vom 6. April 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	6. 4.	5. 4.
Anl.-Ausl. D.R.	—	121.2	121.2
DReichsanl. 27	5	101.4	101.3
DReichssch 35	5	99.75	98.87
DReichsanl. 34	4	98.75	98.87
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	103.7	—
Pr.St. Anl. 28	4.5	108.2	108.2
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.75	99.60
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.6	100.7
dito 35	4.5	100.2	100.2
D. Schatz 1914	4	—	11.35

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	97.25	97.12
Elberfelder 28	4.5	96.62	96.62
dito 26	4.5	—	97.12
Soling. RM 28	4.5	96.50	—

Kreditanstalten und Körperschaften

PrL. Pfdb 17/18	4.5	98.75	98.75
Pr.L. Pfdbr. 19	4.5	98.75	98.75
Pr.L. Pfbdr. 21	4.5	98.75	—
Komm.-Obl. 20	4.5	—	97.00
Komm.-Obl. 6	4.5	99.00	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	98.50	98.50
dito 1 und 2	4.5	98.25	98.25
dito Komm. 4	4.5	96.50	96.50

	Zs	6. 4.	5. 4.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	96.75	92.00
dito 3	4.5	98.00	—
dito 2	4.5	96.50	96.25
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	99.00	—
dito Feing. 25	4.5	97.00	97.00
dito Feing. 26	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	97.00	97.00
dito Kom. 2u.3	4.5	96.75	96.50

Stadtschaften

PrZentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	98.75	98.75
dito 25-27	4.5	98.75	98.75
dito 28u. Erw	4.5	98.75	98.75

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp D-K	4.5	98.50	98.50
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	98.50	98.50
dito 10 u. Erw	4.5	96.50	98.50
dito 1-3	4.5	98.50	98.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	98.50	98.50
dito 22, 24	4.5	98.50	98.50
Pr. C. Bd. G. 28	4.5	98.50	98.50
dito 26 u. 27	4.5	98.50	98.50
dito K 26-28	4.5	96.75	96.62
Pr Ctr Bod u. Pfd. 1 u. Erw	4.5	98.75	98.75
dito Kom 1	4.5	97.00	96.75
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	98.50	98.50
dito 45 u. 46	4.5	—	98.50
dito Liqu. 43	4.5	101.2	101.2
dito Km 17-19	4.5	97.00	97.00
Rheinische Hyp 35, 36 u. 39	4.5	99.00	99.00
dito 37 u. 38	4.5	99.00	99.00
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	97.00

	Zs.	6. 4.	5. 4.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	98.50	98.50
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	96.50	96.50
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	98.75	98.75

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	101.7	—
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	4½	98.12	97.62
Mitteld. Stahl	5	101.1	100.8
Ver. Stahlw. B	6	—	—
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4¾	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	—	96.87
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	—	174.0
I. G. Farb. RM.	6	134.2	134.6

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	92.00	91.87
Bank f. B. Ind.	6½	132.0	131.5
Berl. Hand.-G.	6½	125.7	125.2
Comm. u. Pr.-B.	5	112.7	117.0
Deutsche Bk. und Disconto	4	120.2	120.0
D. Zentr. Bd. Kr	5½	114.6	114.7
Dresdner Bank	4	103.0	103.0
Reichsbank	12	197.0	197.0
Rh.-W. Bodkr.	7	134.0	134.5
Westd. Bodkr.	5½	114.5	114.5

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6	130.5	130.0
All. Lok-Kraft	7	150.2	150.2

	Div.	6. 4.	5. 4.
Reichsbahn Vz	7	126.2	126.5
Hamb. Paket	0	16.50	16.62
Hamb. Hochb. A	5	97.00	96.37
Hamb.-Südam.	0	—	43.50
Nordd. Lloyd	0	16.50	16.75

Industrie-Aktien

	Div.	6. 4.	5. 4.
Accuml. Hagen	12	210.5	211.5
Adl.-Hütt.-Gl.	0	69.50	70.00
Alg. Kunstzijde	0	—	—
Allg. Elek.-Ges	0	41.12	41.12
Alsen Zement	8	—	190.5
Ammend. Pap.	0	91.87	91.25
Amperwerke	6	124.2	123.5
Anhalter Kohle	4	121.5	—
Aschaff. Zellst.	3	133.3	133.0
Augsb. Nürnb.	4	117.5	118.0
Balcke Masch.	0	103.0	103.2
Basalt A.-G.	0	25.87	26.37
Bayr. Motoren	8	140.0	139.7
Bemberg J. P.	0	111.5	111.8
Berger, Julius	6	143.0	142.7
Bergm. Elekt.	4	—	—
Berl. Gub. Hutf.	8	162.0	162.0
Berl. Karlsr.-I.	6	—	—
Berl. Kraft u. L.	8	165.7	166.0
Berl. M. Schw.	6	142.0	—
Bet. u. Monierb.	6	150.0	150.0
Brandenb. El.	4	98.50	—
Braunk. Brik.	10	—	218.0
Breitb. Portl.	8	160.5	161.7
Bremen B. Oel	5	121.7	121.7
Bremer Allg.	7	—	133.5
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	169.2	172.0
Buderus Eisen	4	124.7	123.8
Busch Optik	5	—	135.0
Busch Jaeger	5	129.0	128.7
Byk Guldenw.	0	74.62	75.25
Charlott. Wass.	5.5	113.1	113.3
IG. Chemie voll	7	—	—
I.G. Chem. 50%	7	—	—
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	137.0	134.0
Chm. v. Heyden	4	150.7	150.0
Chem. ind. Gels.	4.5	105.0	—
Chem. Wk. Alb.	5	142.0	141.0
Chilling worth	5	131.5	—
Comp. Hisp. A-C	45	—	—
dto. D	[illegible]	—	—
Conti Gummi	11	194.2	196.0
Cont. Linoleum	10	—	—
Daimler-Benz	5	129.5	127.8
Dtsch. Atl. Tel	6	129.7	129.3
Dt. Babcock	3	—	—
DtschCon.-Gas	5	112.8	112.3
DtschErdöl AG	5	147.0	146.0
Dtsch. Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	174.0	172.0
Dtsch. Spiegel	6	—	130.5
Dtsch. T. Stein	6	140.0	139.0
Dtsch. Waffen	6	165.9	165.0
Dtsch. Eisenh.	6	154.0	154.6
Didierwerke	0	83.00	83.50
Dierig Christ.	10	169.0	168.3
Dortm. Aktbr.	10	178.0	179.2
Dortmd. Ritter	5	117.2	118.2
Dortm. Union	12	209.7	207.7
Dresdner Bau	0	62.00	62.00
Dresd. Gardin.	0	99.75	98.00
Dürener Metall	6	150.0	—
Düss. Höfelbr.	5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	3.5	87.75	87.75
Eintracht Brk	8	—	—
Eisenb. Verk.	6	145.0	—
Elektro Liefg.	6	132.0	132.0
Elektr. Schles.	6	128.2	126.0
El. Licht u. Kr	6.5	147.6	—
Engelh. Berlin	0	85.13	85.75
Enzing.-Union	6	122.5	121.7
Erdmannsd. Sp	6	125.5	125.5
Eschweiler Bg.	14	—	—
Falkenst. Gard	5	122.5	122.2
Farbenindustr	7	166.2	165.7
Fein-Jute	7	119.0	—
Feldmühle	6	139.0	139.5
Felten-Guill.	6	138.1	137.3
Fraust. Zucker	6	—	124.0
Gebhard & Co	8	156.0	155.0
German. Zem.	4	116.5	116.0
Gerresh. Glash	4	127.5	127.0
Ges. f. El. Unt	8	147.0	147.0
Gildemeister	7	158.0	161.0
Gladb. Wolle	10	—	—
Glas Schalke	8	183.7	—
Glanz. Zucker	6.5	—	—
Goedh. Gebr	6	117.2	117.8
Goldschmidt	5	132.5	132.8
Görlitz Wagg.	3	123.5	125.2
Gritzner Masch.	0	42.00	43.00
Grünschw. Text	5.5	115.7	115.0
Guanowerke	5	—	121.3
Hackethal, Dr	6.5	136.0	—
Hageda	6	124.5	129.5
Halle Maschin.	4	115.2	116.0
Hamb. Elek.-W	8	149.2	150.0
Harb. Eis. u. Br	4	115.0	113.0
Harb. Phönix	8	200.0	197.0
Harpener Berg	2.5	158.0	157.7
Hein, Lehmann	5	140.8	140.6
Hemmoor Port	12	200.0	198.0
Hilgers Verzk.	5	—	137.6
Hindr. Auferm	6	—	149.7
Hoch-Tief A.G.	6	147.0	146.5
Hösch Eisen	3	117.8	117.8
Hoffm. Stärke	6.5	150.0	—
Hohenl. Werk	0	—	—
Ph. Holzmann	6	147.1	147.0
Hotelbetrieb	0	88.50	89.00
Hubertus Br'k	8	—	—
L. Hutschenr.	0	89.50	88.25
Ilse, Bergbau	6	—	—
Ilse, Genüsse	6	149.2	148.8
Isenb. Brauerei	3	—	—
John J. A.	0	84.25	84.25
Junghans	4	127.7	128.0
Kahla Porzell	3	126.0	125.8
Kali Chemie	5	150.0	149.0
Kali Aschersl	5	124.5	125.3
Keramag	5	144.0	144.0
Ker. Werke	5	159.7	158.0
Klöckner Wk.	3	122.5	122.5
Koks, chem. F.	6	146.5	145.3
Köln Gas, Elek.	3	81.00	81.12
Königsb. Lag.	8	80.00	—
Köttitzer Leder	6	147.5	147.5
W. Krefft	0	79.12	80.00
Kronprinz Met.	7.5	151.0	150.0
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	7	124.0	123.1
Laura-Hütte	0	18.50	18.25
Leipz. Riebeck	4	80.00	79.87
Leopoldgrube	4	135.0	—
Lind's Eismasch	8	179.2	179.5
Lingner Werk	8	166.2	—
Lokom. Krauß	5	127.0	126.0
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm.röhr.	3	118.5	118.0
Mansf. Bergw.	6.5	157.2	157.0
Maschb. Untern	5	141.5	141.0
Masch. Buckau	6	137.7	138.0
Maximilianh.	8	—	194.0
Mch. W. Zittau	0	—	33.37
Metall-Gesell.	5	153.5	152.5
Miag	4	127.5	127.7
Mimosa A.-G.	8	146.7	146.0
Mülheim. Berg	6	—	170.0
Niederl. Kohle	8	—	—
Nordd. Eisw.	5	—	—
Nordd. Steing.	6	137.0	—
Orenst. & Kopp	0	91.12	91.50
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk.	4	—	110.0
Ponarth Brau.	14	214.1	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp.	11	159.0	157.7
Rasquin Fbw	0	47.50	47.50
Rathgeb. Wag.	0	82.25	83.00
Reichelbräu	5	107.7	106.0
Rhein. Braunk.	12	232.3	—
Rhein. Elektr.	6	131.1	132.0
Rh. Spiegelgl.	3	99.50	102.0
Rh. Stahlwk.	6	157.0	156.7
Rh.-W. Kalkw.	6	—	—
Rh. W. Elekt.	6	127.5	128.0
Rheinm.-Bors.	—	151.0	149.0
Riebeck Mont.	4.2	116.0	117.0
Rosenthal Prz.	0	82.87	83.00
Rositz. Zucker	4	92.00	91.75
Rütgerswerk	6	146.0	146.0
Sachsenwerk	28	355.0	—
Salzdetfurt	7.5	166.2	166.2
Sarotti Schok.	4	101.0	103.0
Schering Kahlb.	8	—	—
Schieß Defries	5	143.0	142.7
Schlegelbräu	5	—	—
Schles. Elek. B	7	144.0	143.0
Schneider Hg.	8	151.5	152.0
Schub. & Salz	6	147.5	146.0
Schuckert & Co.	6	164.5	164.2
Schult. Patzenh.	4	95.87	95.75
Schulz Fr.	0	68.75	66.50
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	4	—	—
Siemens Glas	4	119.0	119.0
Siem. & Halske	8	193.0	194.0
Stettin Elektr.	8	147.7	147.0
Stett. Portland	6	127.2	—
Stock & Co.	8	—	—
Stöhr & Co.	7	136.8	136.8
Stollberg Zink	0	94.00	94.25
Gebr. Stollwrk	5	119.0	119.0
Thörls Oelfabr.	5	120.5	123.0
Thüring. Elekt.	7.5	—	—
Th. Gas Leipzig	7	142.0	142.0
v. Tuch Brau	4	98.00	—
Tuchfb. Aach.	7	98.00	98.00
Union chem.	5	118.5	119.0
Ver. Spielkart.	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	158.0	157.0
Ver. Glanzstoff	0	—	—
V. Gumb. Masch	5	122.5	121.0
Ver. Stahlwk.	3.5	115.0	114.7
Ver. Ultramar	7	142.0	142.0
Viktoriawerk	0	83.87	83.00
Vogel, Tel	6	—	144.0
Wanderer W	8	177.0	—
Wass. Gelsenk.	8.5	—	182.0
Wenderoth	4	94.75	94.75
Westd. Kaufh.	0	58.50	58.50
Westeregeln	5	124.0	124.2
Wstf. Dr. Hamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	5	131.2	—
Wissner Met.	6	98.00	99.75
Zellst. Waldh.	6	156.0	157.0
Zuck. Rastenb.	4	92.62	93.00

Versicherungen

Aach. Münch. F	24	1150	1140
Allianz	10.5	254.0	254.0
Berliner Feue.	18	—	223.0
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdeb. Feu.	30	—	485.0

Koloniale

Otavi	6	32.00	32.12

Beschäftigungshochstand

in der Welt-Eisenindustrie im Februar

Die in der Internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft (Ireg) vereinigten Länder erzeugten laut „Wirtschaft und Statistik" im Januar 1937 (Dezember 1936) 3,09 (3,03) Mill. t Roheisen und 3,74 (3,67) Mill. t Rohstahl. Arbeitstäglich war die Erzeugung um nahezu 2 v. H. höher. Die Schwierigkeiten der Versorgung der eisenschaffenden Industrie mit fast sämtlichen erforderlichen Rohstoffen dauerten allgemein an, die Marktlage blieb äußerst lebhaft.

In Belgien-Luxemburg war die eisenschaffende Industrie so überbeansprucht, daß zahlreiche Werke sich einstweilen vom Markt zurückhielten; die Feinblechhersteller sind bis Ende Mai mit Aufträgen versehen. Dennoch bewirkte der Mangel an Rohstoffen, daß in Belgien die arbeitstägliche Produktion um 2 bis 3 v. H. zurückging, während in Luxemburg die arbeitstägliche Erzeugung noch um 10 v. H. zunahm.

In Frankreich waren Ablieferungen und Neuaufträge äußerst rege, doch war die Produktionslage durch Mangel an Facharbeitern und durch Lohnkämpfe etwas beeinträchtigt. Trotzdem nahm gegenüber Dezember die Erzeugung von Roheisen arbeitstäglich um 5 v. H., von Rohstahl um 3 v. H. und von Walzwerksfertigerzeugnissen um 3,6 v. H. zu. Gegen Monatsende war die Marktlage schwächer. Für Rüstungsarbeiten und Lieferungen für die Weltausstellung mußten bereits Ausnahmen von der Einhaltung der 40stündigen Arbeitswoche genehmigt werden.

In Großbritannien waren die Werke dauernd bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt, doch nahm die Schwierigkeit der laufenden Versorgung mit Rohstoffen fortgesetzt zu, was man durch Schaffung einer zentralen Einkaufsorganisation zu mildern hofft. Die erstrebte Erhöhung der Inlandpreise wurde durch die Regierung nicht genehmigt. Ausfuhrpreise stiegen dagegen stark an. Wie in Belgien ging infolge Rohstoffmangels die Erzeugung von Roheisen arbeitstäglich um 3 v. H., von Rohstahl um 2 v. H. zurück.

In den Vereinigten Staaten waren die Hochöfen Ende Januar 1937 (Dezember 1936) mit 76 (74) v. H., die Rohstahlwerke durchschnittlich mit 83 (78) v. H. der Kapazität aller vorhandenen Hochöfen oder Stahlwerke beschäftigt. Die Roheisenerzeugung war arbeitstäglich um 3 v. H., die Herstellung von Siemens-Martin- und Bessemer-Rohstahlblöcken um 7 v. H. höher als im Dezember und um fast 59 und 62 v. H. höher als im Januar 1936. Die Versendungen des Stahltrusts an Fertigerzeugnissen waren im Januar 1937 mit 1,04 Mill. t um fast 8 v. H. höher als im vorangegangenen Monat und um 59 v. H. höher als vor einem Jahre. Die Produktionslage entwickelt sich infolge der Aufträge für die Rüstung und des Aufschwungs namentlich der Automobil- und Bauindustrie weiter günstig.

Die Nachfrage auf dem Weltausfuhrmarkt war im Januar äußerst lebhaft, sie konnte jedoch nur zum Teil befriedigt werden. Die Preise zogen durchgehend weiter an; für kurze Lieferfristen wurden bereitwilligst Ueberpreise angeboten. Im Februar setzte sich unter dem Einfluß der gegenwärtigen besonderen Verhältnisse, verstärkt durch die jahreszeitliche Belebung, der Aufstieg der Produktion in der eisenschaffenden Industrie weiter fort. So nahm die Roheisenerzeugung (Rohstahlherstellung) gegenüber Januar im Deutschen Reich um 2 (3,2), in Belgien um 3 (— 2), in Luxemburg um 7 (3,4), in Großbritannien um 2,7 (4) und in den Vereinigten Staaten um 3 (1) v. H. zu.

Keine Ireg-Ausgleichszahlungen mehr

Die entsprechenden Bestimmungen zunächst außer Kraft gesetzt

Bei der Erneuerung der internationalen Rohstahlexportgemeinschaft hatte man im Hinblick auf die damalige Produkions- und Absatzlage das System der Ausgleichs- und Entschädigungszahlungen für Quotenüber- und -unterschreitungen eingeführt. Dadurch sollte dem Anreiz zur Quotenüberschreitung, wie er sich aus dem seinerzeitigen Produktionsüberschuß ergeben mußte, entgegengetreten werden. Inzwischen hat sich durch die starke Aufwärtsentwicklung der Nachfrage auf dem Welteisenmarkt, mit der die Erzeugung nicht Schritt halten konnte, die Lage völlig verändert. Heute ist bei fast jeder Ländergruppe der Ireg das Interesse vorherrschend, in erster Linie den Inlandmarkt zu versorgen. Die Verkaufsverbände der Ireg haben desnalb beschlossen, für eine gewisse Zeit die Bestimmungen über die Ausgleichszahlungen außer Kraft zu setzen, um dadurch für die Mitglieder einen vermehrten Anreiz zum Export zu schaffen. Die Verkaufsverbände haben daher die Abrechnung für das Vertragsjahr 1936/37 ausgesetzt, und für das zurückliegende Jahr 1935/36, für das seinerzeit die Abrechnung aufgeschoben worden war, werden Pflicht und Anspruch nicht mehr abgerechnet. Für die französische Gruppe ist eine Sonderregelung vorgesehen. Im Gegensatz zu Pariser Meldungen ist aber darauf hinzuweisen, daß keinerlei Entschädigungszahlungen an die Franzosen erfolgen.

Portugiesisches Schrottausfuhrverbot. Die portugiesische Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Eisen- und Stahlschrott erlassen, das mit der schwierigen Eindeckungsmöglichkeit auf dem Welteisenmarkt begründet wird.

Eine Kreditaktion der Fachgruppe Fleischereibedarf für das deutsche Fleischerhandwerk. In Berlin fand, wie die „Deutsche Fleischerzeitung" berichtet, die Haupttagung der Reichsfachgruppe Fleischereibedarf statt. Reichsfachgruppenleiter Brätz berichtete, daß die Bereinigung der Branchen heute schon als endgültig angesehen werden könne. Seit längerer Zeit habe man sich mit der Frage befaßt, wie eine Erneuerung der Anlagen der Fleischereien ermöglicht werden könne. Die Reichsfachgruppe habe dabei bestimmte kreditpolitische Maßnahmen ins Auge gefaßt. Mit Unterstützung einer Berliner Großbank werde es möglich sein, den Fleischermeistern einen Kredit bis zu 1½ Jahren einzuräumen, der zur Erneuerung des Maschinenparkes beitragen solle. Die Abdeckung der Kaufbeträge könne in monatlichen Raten ohne Wechsel erfolgen. Damit soll auch den Schwächeren Gelegenheit gegeben werden, sich zeitgemäße Einrichtungen anzuschaffen. Es werde dabei aber auch den mittleren und kleineren Maschinenfabriken ermöglicht, ihre Absatzmöglichkeiten zu verbessern.

Neuordnung auf dem Zigarettenmarkt

Erhöhung der Nutzenspanne
Ausschaltung von Nebenverteilungsstellen – Stützung des Fachhandels

Wie bereits kurz berichtet, sind zwischen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Zigarettenindustrie (WVZ.) und den Spitzenorganisationen des Einzel- sowie Großhandels Kartellverträge abgeschlossen worden, die am 1. April in Kraft getreten sind und eine grundlegende Neuordnung der Marktverhältnisse zum Ziel haben. Bei allen Verträgen, die in letzter Zeit zwischen Industrie- und Handelsorganisationen zustandegekommen sind, konnte der Handel als gleichberechtigter Partner neben der Industrie auftreten, während früher nur die Industrie schließlich bestimmte, da es dem Handel infolge seiner Zersplitterung unmöglich war, geschlossen aufzutreten. Unter diesen Gesichtspunkten sind auch die neuen Verträge zwischen Zigarettenindustrie und Handel aufgebaut. Der Grundgedanke der Marktordnung ist die genaue Festlegung der Aufgabengebiete der Industrie, des Groß- und des Einzelhandels. Insbesondere mußte für den Fachgroß- und Facheinzelhandel Lebensraum geschaffen werden.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß alle vorgesehenen Maßnahmen der neuen Kartellverträge nicht von heute auf morgen in Kraft treten können, wird die Industrie in Zukunft nur die von ihren Organisationen anerkannten Fachhändler beliefern. Die Fachgroß- und Facheinzelhändler werden also von ihren Organisationen eine besondere Zulassung erhalten, womit gleichzeitig eine gewisse Bereinigung in den Reihen des Handels durchgeführt wird. Der Großhandel beliefert sodann neben dem Facheinzelhandel, der wie bisher auch von der Industrie beziehen kann, die Nebenverteilungsstellen. In diesem Zusammenhang ist im Hinblick auf die starke Zunahme der Nebenverteilungsstellen im Tabakhandel in den letzten Jahren eine scharfe Einschränkung der Belieferung von Nebenverteilungsstellen vorgesehen. Ab 1. April 1937 dürfen art- und fachfremde Gewerbe- und Handwerksbetriebe, wie beispielsweise Apotheken, Photographen, Tankstellen, Tanzinstitute, Kornbrennereien, Bootsvermieter, Lichtspieltheater, Bäcker, die keine Kolonialwaren führen, usw., mit Ausnahme der Friseure nicht mehr beliefert werden. Mit dem 1. Okt. 1937 werden auch die art- und fachfremden Handelsbetriebe und ab 1. Januar 1938 die jetzt noch ausgenommenen Friseure von der Belieferung ausgeschlossen.

Seit Jahren geht die Forderung des Fachhandels dahin, die Nebenverteilungsstellen einzuschränken. Diese berechtigte Forderung wird auf Grund der neuen Marktordnung berücksichtigt, was für den Tabakwarenhandel von großer Wichtigkeit ist. Die Schwierigkeiten des Tabakwarenhandels waren nicht auf eine eigene Uebersetzung, sondern lediglich auf die Riesenzahl der Nebenverteilungsstellen zurückzuführen. Neben rund 54 000 Fachhändlern betreiben über 587 000 Personen im Nebenberuf den Zigarettenverkauf, wovon rund 250 000 auf Gast- und Schankwirte, Hotel- und Kaffeehausbesitzer u. dergl., über 26 000 auf Friseure, 274 000 auf Lebensmittelhändler und rund 9000 auf Trinkhallenbesitzer entfallen. Bei dieser Vielzahl von Nebenverteilungsstellen hat der Fachhandel naturgemäß von Jahr zu Jahr an Boden verloren. Der Verkauf von Tabakwaren in Schankstättten und an Trinkhallen ist schon im März des Jahres 1935 dahingehend geregelt worden, daß Tabakwaren nur zum Genuß an Ort und Stelle verkauft werden dürfen. Die neue Marktordnung bringt nunmehr auch eine Regelung für die anderen Nebenverteilungsstellen, so daß die Verbreiterung des Zigarettenabsatzes abgestoppt wird. Die Verhinderung einer weiteren Ausdehnung des Zigarettenverteilerkreises ist für den Fachhandel wichtiger, als die Erhöhung der Nutzenspanne, die gleichfalls zur Durchführung gekommen ist.

Der Industrie ist für die 2½- und 3½-Rpf.-Zigarette eine geringe Verminderung des Gewichtes der Zigaretten zugestanden worden, die dafür eine Erhöhung der Nutzenspanne des Handels vorgenommen hat. Der Industrieabnehmerpreis ist also ermäßigt worden. Eine Erhöhung hat dagegen der Großhandelsabnehmerpreis, zu dem die Nebenverteilungsstellen vom Großhandel beziehen müssen, erfahren. Der Fachhandel kann zum Industrieabnehmerpreis vom Großhandel beziehen, der wie bisher einen Großhandelsfunktionsrabatt, der ebenfalls erhöht worden ist, erhält. Durch diese Maßnahme hat auch der Großhandel Lebensmöglichkeiten, die für ihn vorher nicht in diesem Maße vorhanden waren. Daher wurden in den letzten Jahren von dieser Seite lebhafte Klagen geführt. Erhöht haben sich die Preise also nur für die Nebenverteilungsstellen. Damit liegt die Nutzenspanne für den Fachhandel günstiger, so daß auch diese seit langem gestellte Forderung erfüllt worden ist.

Für die Einhaltung der Preise ist der Großhandel selbst verantwortlich. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen des Kartellvertrages tritt zunächst ein Schiedsgericht in Tätigkeit, das neu geschaffen wird, während das Kartellgericht erst in ganz hartnäckigen Fällen zu entscheiden hat. Durch die neue Marktordnung dürften manche Schwierigkeiten, die bisher in der Zigarettenwirtschaft bestanden, überwunden werden. Es liegt nunmehr in der Hand aller Beteiligten, das Ziel der Marktordnung durch genaue Befolgung der Bedingungen Wirklichkeit werden zu lassen.

23. Deutsche Ostmesse. In Königsberg (Pr.) findet in den Tagen vom 15. bis 18. August 1937 die 25. Deutsche Ostmesse statt. Sie umfaßt wieder die Allgemeine Warenmustermesse, die Technische und Baumesse, die Landwirtschafts- und Handwerks-Ausstellung. Ebenso wird wie bisher auch das Ausland wieder in vollem Umfange vertreten sein.

Eröffnung der Schweizer Mustermesse in Basel. Bei der diesjährigen Qualitätsschau der Schweizer Wirtschaft hat sich die Zahl der Aussteller mit 1257 konstant gehalten, die belegte Ausstellungsfläche ist gegenüber den Anfängen der Messe um das Vierfache gestiegen und beträgt 16 000 qm. Bei der Eröffnung der Messe glaubte Messedirektor Dr. Meile bei allem Optimismus vor übertriebenen Hoffnungen warnen zu müssen, da die weltwirtschaftlichen Spannungen nicht so schnell gelöst werden könnten und eine mit der Weltwirtschaft verbundene Wirtschaft es nicht leicht habe, zu neuen Erwerbsmöglichkeiten zu gelangen.

Leipziger Rauchwaren-Ostermesse eröffnet. Guter Besuch und lebhafte Nachfrage. Am Sonntag wurde die Rauchwaren-Ostermesse in Leipzig eröffnet. Die 56. Neuheiten-Ausstellung des Reichsinnungsverbandes des Kürschner-, Hut- und Handschuhmacherhandwerkes bietet in einem größeren Rahmen als zuvor einen geschlossenen Ueberblick des Schaffens und der Leistungen der gesamten deutschen Kürschnerschaft sowie des deutschen Rauchwarenhandels. Die preisgekrönten Modelle werden in einer besonderen „Ladenstraße" vorgeführt. Unter den mehr als 140 Ausstellerfirmen nehmen die Lieferanten aus der Pelzfertigkleidungsindustrie sowie von Pelzwaren einen großen Raum ein. Auch die Abteilung Hüte und Mützen ist mit rund 20 Firmen vertreten, also zahlreicher als in früheren Jahren. Hinzu kommen noch die Lieferanten von Seiden und Futterstoffen sowie von allen möglichen Zutaten. Der Besuch war von den frühen Morgenstunden an lebhaft und die Kauflust rege, so daß die Aussteller sofort Bestellungen entgegennehmen konnten. Auch am Brühl, wo sich die eigentliche Rauchwaren-Ostermesse abspielt, war die Nachfrage, die hauptsächlich von deutschen Kürschnern bestritten wird, recht befriedigend. Während die Rauchwaren-Ostermesse bis über Monatsmitte dauert, wird die Neuheiten-Ausstellung der Kürschner bereits am Mittwoch geschlossen.

Essener Steinkohlenbergwerke A. G.

Die Essener Steinkohlenbergwerke AG., Essen, deren AK. im vergangenen Jahr aus dem Besitz der Vereinigten Stahlwerke auf andere Aktionärkreise, insbesondere die Flick-Gruppe, übergegangen ist, erzielte im Geschäftsjahr 1936 einen Rohertrag von 51,62 (44,81), dazu Erträgnisse aus Beteiligungen von 1,99 (1,33) und außerordentliche Erträge, in denen ein Gewinn aus zurückgekauften und getilgten 1934er Teilschuldverschreibungen enthalten ist, von 2,78 (0,47) Mill. RM. Löhne und Gehälter stiegen auf 27,78 (25,82), gesetzlich soziale Aufwendungen auf 4,40 (4,11) Mill. RM. Daneben sind über die Erfolgsrechnung freiwillige Sozialaufwendungen von 0,99 Mill. RM. in diesem Jahre verbucht. Der Zinsaufwand beträgt 1,73 (1,34), Steuern erforderten 6,92 (4,96) und die sonstigen Aufwendungen 3,45 (2,13) Mill. RM. Nach 7,25 (5,65) Mill. RM. Abschreibungen auf Werksanlagen ergibt sich einschl. 0,12 (0,11) Mill. RM. Vortrag ein erhöhter Gewinn von 4,60 (2,72) Mill. RM. Hieraus gelangen, wie bereits gemeldet, auf das nach Auflösung der kapitalmäßigen Verflechtung mit der Vereinigte Stahlwerke AG. durch Einziehung zurückerhaltener 7 Mill. RM. eigener Aktien auf 63 (i. V. 70) Mill. RM. ermäßigte Aktienkapital 4 (3) Prozent Dividende zur Ausschüttung. Der gesetzlichen Rücklage werden 1,0 (0,5) Mill. RM. zugeführt und ein Betrag von 0,48 Mill. RM. auf neue Rechnung übernommen.

Die gute Absatzlage hielt auch im ersten Viertel des neuen Geschäftsjahres an, so daß bis Ende März die Bestände an Erzeugnissen bis auf einen geringen Rest verladen werden konnten.

Küche der Zukunft!

Ein Traum der Hausfrau geht in Erfüllung!

Bedeutsame Umwälzung

Hausfrauen und Männer

im **Ev. Vereinshaus** Casinostraße 1

W.-Elberfeld jeweils

Dienstag 6. April 37 } nachm. und 8 Uhr } ½4 Uhr abends

Mittwoch 7. April 37 }

Donnerstag 8. April 37 }

Freitag 9. April 37 }

wird praktisch die

Küche von Morgen

vorgeführt. Hervorragende Nährwert-Erhaltung, erstaunliche Geschmacksverbesserung. Enorme Senkung der Haushaltungskosten. Kein Kochdunst in der Küche.

Etwas großartig Neues!

Keine Pfeifköpfe — keine Herde.

Eine ganze Mahlzeit auf nur einer kleinen Flamme, außerdem noch kostenlose, automatische Heißwasserspende.

Das muß man hören und sehen!

Leckere Kostproben werden verteilt.

Besuchen Sie bitte die ersten Vorführungstage, da die letzten meistens überfüllt sind.

Lesukra Küchenkultur **Eintritt frei!** Leitung: M. G. Victorica

Städtische Bühnen

Dienstag, den 6. April 1937

Barmen: 20—22.30, Miete A 28 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 0.60—3.70, Westdeutsche Erstaufführung „Dollarp", Lustspiel.

Elberfeld: 20—22.30, Miete A 28 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 1.00—4.50 „Die Entführung aus dem Serail", Komische Oper.

Mittwoch, den 7. April 1937

Barmen: 20—22.45, N.S.G. K.d.F. „Die lustige Witwe", Operette.

Elberfeld: 20—22.30, N.S.G. K.d.F. „Uta von Naumburg", Schauspiel. 236b

Resi Künstler-spiele (früher Regenbogen)

Täglich 8½ Uhr abends: **Kabarettprogramm**

Mittwoch und Donnerstag: **HAUSFRAUEN-NACHMITTAG** mit vollem Programm

HAUS KATHARINA!

Das Dauer- und Erholungsheim! Mit sein. schön. Wohng., gr. Gesellschaftsräumen, heizb. Wintergarten, in gr. Park gel. In allen Räumen Zentralheiz., fl. w. u. k. Wass. Vorzügl. Verpfleg. Mäß. Preise. Bildprosp. Witten an der Ruhr. Z30

Elba-Reisen

Ruf: 36282 und 36283

Morgen Mittwoch, den 7. 4.: Tages-Sonderfahrt nach Bad Aachen, nur Abfahrt: 8 Uhr Alterm.B.,8.15Rath.E. 4.75

Mittwoch, den 7.4.: Neandertal, Leichlingen, Wipperau zum großen Kaffeeklatsch nach Widdert 3.50

Samstag, den 10. 4.: Zum Eisstadion nach Düsseldorf (Saison-Schluß-Großveranstaltung mit Herber-Baier. Abfahrt: 6 Uhr. Eintrittskart. vorhand. 2.00

Sonntag, den 8. 4.: Lustige Kaffeefahrt zum Niederrhein, anschließend zum Eisstadion, einschließl. Kaffee 4.00

Sonntag, den 8. 4.: Müngstener Br., Schloß Burg, Altenberger Dom 2.75
Abf. der Halbtagsfahrten: 1.45 Uhr Alterm. Barm., 2 Uhr Rath. Elberf.

2 Tage Sonderfahrt nach Brüssel zur Internationalen Handelsmesse Abf.: nur 17. April. Fahrpr. einschl. Visagebühr . . . . . nur 14.50

Fordern Sie bitte kostenlos uns. reichhaltig. Jahresreiseplan mit genauen Terminen an.

Elba-Reisedienst Karl Bock

W. Elberfeld, Laurentiusstraße 2

Ruf 36282 und 36283

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20. Elberfeld: Drog. Tapken, Schwanenstr. 22, Drogerie Rutten und Schemann, Wall 1/3. — Barmen: Emil Jansen, Wertherstr. 8 und Berlinerstr. 82, Drogerie Richter, Mittelstr. 10. h369

Deine Zeitung

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Riesenfänge

frischer Seefische treffen ein!

Frisch wie aus dem Netz empfehlen wir; 500 gr

Seelachs ohne Kopf..... -.20

Cabliau ohne Kopf ..... -.22

Schellfisch ohne Kopf ..... -.25

Fischfilet bratfertig ..... -.32

Achtung! Hausfrauen!

Besichtigen Sie bitte in unseren Verkaufsstellen Am Neumarkt 28 und Altermarkt 38 die unverbindliche Vorführung des neuen

Fisch- u. Heringsentgräters

mit dem Sonnenstempel. Ueberall begeisterte Aufnahme. DRP. Nur einige Tage RDH.

„NORDSEE"

Verkaufsstellen:

Am Neumarkt 28 — Wall 8 — Kipdorf 5

Altermarkt 38 — Berlinerstr. 60 j215

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 80 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 6. April

Am Rande

Tilden tippt Deutschland

Im Gegensatz zu vielen seiner Landsleute hat William Tilden, der amerikanische Tennis-Altmeister, seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß er nicht mit einem Sieg der USA.-Mannschaft im Davis-Pokal rechnet. Tilden, der bereits in den Vorjahren wiederholt gegen die allzu optimistische Beurteilung der Aussichten Amerikas im Davis-Pokal Stellung nahm und der bisher auch jedesmal mit seiner Ansicht recht behalten hat, erwartet zwar einen Sieg Amerikas gegen Australien, glaubt aber nicht an einen Erfolg im Interzonen-Finale. Die Erwartungen von Tilden gehen dahin, daß Amerika in Wimbledon auf Deutschland als den Sieger der Europa-Zone treffen wird und daß in diesem Falle Deutschland Sieger bleiben wird. In der Begründung dieser Voraussage wird von Tilden angeführt, daß er Gottfried von Cramm als den besten Tennisspieler der Welt ansieht und daß Gottfried von Cramm sowohl Donald Budge, als auch den zweiten USA.-Einzelspieler schlagen würde. Von Henkel erwartet Tilden, daß dieser gegen den zweiten amerikanischen Einzelspieler den entscheidenden dritten Punkt erringen wird.

Die böse „13"

Mit der am letzten Sonntag in Antwerpen erlittenen 1:2-Niederlage gegen Belgien hat Holland seinen großen internationalen Fußball-Rekord verloren, auf den man in den Niederlanden nicht nur außerordentlich stolz, sondern der auch zugleich einer der seltensten internationalen Rekorde überhaupt war. Seit dem Jahre 1931 hat Holland in den internationalen Fußballkämpfen auf ausländischem Boden kein Spiel verloren. In diesen sechs Jahren hat Holland sich in zwölf Länderspielen auf ausländischem Boden ungeschlagen behauptet. Der Kampf gegen Belgien, der nun in Antwerpen verloren ging, war der . . . dreizehnte. Man war in Holland auf diese „Auslandsliste", deren Nimbus nun durch die Niederlage in Antwerpen zerstört worden ist, mit Recht sehr stolz. Sie bildete in der Tat ein Ruhmesblatt der holländischen Fußballgeschichte der letzten Jahre.

Film für Fußballjünger

Zweifellos ist der Film ein sehr brauchbares Lehrmittel geworden. In fast jeder Schule befinden sich heute Vorführräume für Schmalfilme, und Schüler, die nicht schon einmal im Film irgendwelchen Lehrstoff geschaut hätten, gibt es nicht mehr. Der Erzieher unserer Tage besitzt in dem Film einen ausgezeichneten Bundesgenossen. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß die Zahl der Schmalfilme zu Lehrzwecken dauernd wächst und daß alle Gebiete, die etwas mit der Schulausbildung zu tun haben, filmisch erschlossen werden. Das gilt auch für den Schulfußball. Wir wissen, daß dieser beliebte Zweig der körperlichen Erziehung gerade in Wuppertal besonders stark gepflegt wird. Die technische und taktische Schulung unserer Fußballknirpse macht Lehrern wie Schülern gleichviel Spaß. Der Reichsbund für Leibesübungen hilft ihnen dabei, wo er nur kann. So hat das Fachamt Fußball jetzt einen neuen Lichtbildstreifen der Fußballschule herausgebracht, der im Modernen Theater einer daran besonders interessierten Gemeinschaft von Sportsleuten und Erziehern vorgeführt wurde. In lebendiger und anschaulicher Weise wurde hier gezeigt, wie ein tüchtiger Fußballer „gemacht" wird — oder besser: werden kann. Stoppen, köpfen, dribbeln, flanken, schießen, knallen, bomben, rempeln, sperren, kombinieren, kurz und gut, alles, was ein Fußballspieler von Format können muß, wurde im Bilde vorgeführt. Für die Wuppertaler Schulen ist so ein Film erworben worden. In Kürze werden die Wuppertaler Fußballknirpse ihn sehen und daraus lernen. Um den Film für Wuppertal noch etwas lokaler zu färben, sollen ihm einige Ausschnitte aus dem Fußballbetrieb der Stadt angefügt werden. — Kinder, wenn wir das früher alles hätten in der Schule sehen können! Wir hätten die „Penne" noch mal so gern (!) besucht.

Deutscher Tenniserfolg in Aegypten

G. von Cramm besiegt Henner Henkel im Endspiel

WG. Kairo, 5. April. (Drahtb.) Beim internationalen Tennisturnier in Alexandrien kamen wieder Gottfried von Cramm und Henner Henkel in die Entscheidung des Männer-Einzel, obwohl die internationale Konkurrenz sehr stark war. G. von Cramm konnte sich für die Niederlage in Kairo revanchieren und siegte mit 6:1, 6:2, 6:4. In ägyptischen Fachkreisen bezeichnet man diese Begegnung als das beste Tennis, das je in Ägypten gezeigt wurde. Gottfried von Cramm wird mit Henri Cochet verglichen. Es heißt, daß er gegen den großartig aufgelegten Henkel in keiner Phase um einen Schlag verlegen gewesen sei und in Überform gespielt hätte. Auch im Männer-Doppel kamen die beiden Deutschen zu einem Siege.

Sieg von Pintacuda

Dreyfuß im Straßengraben

WG. **Rom,** 5. April. (Drahtb.) Das Tausend-Meilen-Rennen von Brescia stand in diesem Jahre unter keinem günstigen Stern. Auf der Fahrt nach Rom waren die Fahrer durch den strömenden Regen gezwungen, das Tempo zu mindern. Pintacuda auf Alfa-Romeo traf zuerst in der Metropole ein und sicherte sich den Pokal des Duce. Bei anhaltendem Regen ging die Fahrt weiter, führte auf der Küstenstraße nach Rimini, nach Bologna und dann nach einem Abstecher bis Venedig über Treviso und Verona nach Brescia.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht traf Pintacuda ein. Er hatte mit einem Durchschnitt von 114,747 Kilometer eine Leistung erreicht, die große Anerkennung verdient, wenn man an den strömenden Regen und die glatten Straßen denkt. Eine Viertelstunde später erreichte Dr. Farina, ebenfalls auf Alfa-Romeo, das Ziel. René Dreyfuß, der schwerste Gegner Pintacudas, hatte Pech. Er geriet in einen Graben und verlor so kostbare Zeit. Bei den großen Tourenwagen behauptete sich Boratto auf dem großen Alfa-Romeo Mussolinis.

Wasserball-Rundschau

Jugendklasse 2: Endrunde: SSF. Barmen II — Postsportverein 2:6 (0:4).

C-Klasse: Endrunde: Dienstag den 6. April: Union Wuppertal II — SSF. Barmen III; Donnerstag 8. April: Schwarz-Weiß Wuppertal II — Vohwinkel 06. — SSF. war in der Vorrunde allen Gruppenangehörigen überlegen. Gegen Union, den Meister der anderen Gruppe, fehlt sogar der Maßstab. An sich schätzen wir die Barmer etwas höher ein. — Die als Favoriten in die Endrunde gehenden Vohwinkeler müßten nach Kampf gegen Schwarz-Weiß Sieger bleiben.

Jugendklasse 2: Endrunde: Mittwoch 7. April: Postsportverein — Gut-Naß Elberfeld II; Freitag 9. April: Gut-Naß Elberfeld II — SSF. Barmen II.

Wuppertaler Boxer

kämpften in Lüdenscheid

Eine Vorstaffel von „Blau-Gelb" Wuppertal, ergänzt durch Dohrmann (Polizei Wuppertal) und Pellizarri (Sonnborner SC.), stellte sich in Lüdenscheid gegen die im Westfalengau bestens bekannte Vormannschaft der Athletik-Vereinigung 1896. Der Klubkampf ging mit 8:10 knapp verloren, doch ist das Ergebnis, zumal einige Urteile sehr schmeichelhaft für Lüdenscheid waren, durchaus zufriedenstellend. Auf Wuppertaler Seite gewannen: im Fliegengewicht Löhde über Braun, im Mittelgewicht Pellizarri über Schubert, im Weltergewicht Fiedler über Wollert. Dohrmann mußte sich im Bantamgewicht trotz besserer Gesamtleistung mit unentschieden gegen Kämmerer zufriedengeben, ebenfalls der Leichtgewichtler Püschel in seinem Kampf gegen Langohr. Kreinberg gab gegen Staneck in der dritten Runde wegen einer Augenverletzung auf, Dohmen verlor gegen Rütting, Schulz gegen Gellenesch und im Jugendbantamgewichtskampf Witte gegen Busch.

Jetzt folgt die dritte Klasse

Billard-Meisterschaften in Wuppertal

Nach Erledigung der Bezirksmeisterschaftskämpfe der 4. und 5. Klasse folgt nunmehr der gleiche Titelkampf für die 3. Klasse. An der Endrunde, die von Donnerstag bis Sonntag im Heim des Mitteibarmer BSV. ausgespielt wird, beteiligen sich Limberg (Elberfeld-Ost), Fischer (Südstadt), Zeike (Südstadt), Bäcker (Sedansberg), Imhoff (Heckinghausen), Wülfrath (Rott); außerdem von auswärts Noppen (Viersen), Hein (Solingen-Wald). Besonderes Interesse kommt dem Start des erst 16jährigen Wülfrath vom Rotter Bill.-SC. zu, der sich im schnellen Aufstieg von der fünften zur dritten Leistungsklasse durchgesetzt hat. Der Kampf ist offen, die Gegner sind durchweg gleichwertig. Gespielt werden 23 Partien auf 150 Punkte mit Eckenabstrich.

Dies und Das

Nach einer amtlichen Veröffentlichung werden König Georg und Königin Elisabeth von England dem am 1. Mai im Wembley-Stadion zur Entscheidung kommenden Endspiel um den Fußball-Pokal beiwohnen. Nach dem Besuch des Grand National-Rennens in Liverpool ist dieses der zweite Besuch des englischen Königspaares bei einer großen sportlichen Veranstaltung.

*

Der Royal Canoe Club London hat den Berliner Gerhard Quandt vom Kanuklub am Wannsee als Lehrer verpflichtet. Der Royal Club, einer der ältesten englischen Kanuvereine, hat durch seine Deutschlandfahrten vor mehr als 70 Jahren den Paddelsport bei uns erst bekannt gemacht. Während jedoch in Deutschland das Kanufahren hoher Blüte entgegen ging, geriet in England diese schöne Wassersportart ganz in Vergessenheit.

*

In Kopenhagen wird demnächst auf dem Gelände der Gardehusaren-Kaserne an der Österbro eine riesige Sporthalle im Stil unserer Deutschlandhalle gebaut, die im Mittelpunkt einer dem Reichssportfeld ähnlichen Sportanlage stehen soll. Die Halle wird bei einer Länge von 115 Meter und einer Höhe von 28 Meter fast 18 000 Personen aufnehmen können. Im Innenraum sind ein Eishockeyspielfeld und eine 275 Meter lange Radrennbahn vorgesehen.

*

Deutsche Ruderer konnten bei der Ruderregatta in Rio Santiago einen eindrucksvollen Sieg erringen. Der Ruderverein Teutonia gewann das Achterrennen mit mehreren Längen in der guten Zeit von 6:43,4 für die zwei Kilometer lange Strecke.

*

Wegen des am kommenden Sonntag hier stattfindenden Endrundenspiels um die deutsche Handballmeisterschaft Tura Wuppertal gegen Borussia Carlowitz ist das Aufstiegtreffen für die Gauklasse Blau-Gelb Wuppertal — Viktoria Rheydt auf einen späteren Termin verschoben worden.

*

Die beiden bisherigen Vereine Turnverein 1872 e. V. und Turn- und Spielverein Einigkeit haben sich zu einem neuen Verein unter dem Namen „Turn- und Spielverein 1872 e. V. Wuppertal" zusammengeschlossen, ebenso der Arrenberger Turnverein und Elberfelder Ballspielverein 07 e. V. unter dem Namen „Turn- und Sportvereinigung 1883". Der Verein Elberfelder Faustkämpfer hat seinen Namen in „Wuppertaler Boxclub e. V." umgeändert.

*

Nach fünftägiger Dauer wurde am Montag in Köln das Weltmeisterschaftsturnier im Billard-Dreibandenspiel abgeschlossen. Acht Teilnehmer bestritten die Endkämpfe. Der Höhepunkt des Turniers war das abschließende Entscheidungsspiel zwischen den beiden Favoriten Lagache (Frankreich) und Tiedtke (Düsseldorf), die mit je einer Niederlage und einem Unentschieden die gleiche Punktzahl aufwiesen. In einem aufregenden Kampf blieb der Franzose, der schon 1935 in diesem Wettbewerb Weltmeister geworden war, mit 50:47 glücklicher Sieger.



Ihre Hoffnung

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

(22. Fortsetzung.)

Aber am andern Tag nimmt er dem Reisenden das Papier ab . . .

Es ist nichts — eine Kleinigkeit, eine Belanglosigkeit. Piet hat das neue Papier vor Augen — den ganzen Tag, jede Stunde, jede Minute —, und es hört nicht auf, ihn zu beschäftigen. Immer wieder ist es ihm ein Ärger und eine Freude.

Ein Ärger. Er findet es scheußlich. Jetzt muß er monatelang büßen für die Dummheit eines andern. Eigentlich war der Kerl nicht einmal froh und dankbar genug. Er hat sich aufgespielt, als hätte Piet sein Unrecht eingesehen und wäre zur Vernunft gekommen. Wahrscheinlich hat er sich draußen die Hände gerieben und gedacht: Den Trottel hab' ich schön hereingelegt mit dem Märchen von der Not und den Kindern!

Ich bin ein Trottel! denkt er. Ich bin untüchtig. Ich bin kein Kaufmann. Ich habe dem ganzen schönen Geschäft zum Teufel geholfen. Ich habe mein Schicksal verdient. Was bedeutet diese ganze Zeit? Kampf ums Dasein unter erschwerten Bedingungen, Untergang der Schwachen, Aussonderung der Untauglichen. Es sind zu viele aus den Niederungen hinaufgestiegen in den letzten Jahrzehnten, in dem letzten halben Jahrhundert. Es ist nicht Platz genug auf der Hochfläche für sie alle. Wer nicht die Kraft hat, sich zu halten, wird hinuntergedrängt. Das ist gut und richtig und ist ein Naturgesetz: Was sich nicht behaupten kann, ist wert, daß es zugrunde gehe, auf die eine oder auf die andere Weise.

Man kann sich festklammern an einen, der einen guten, sicheren Platz hat. Ein Mann an eine Frau . . . Pfui Teufel! Es ist auch nichts anderes als eine Art von Zugrundegehen. Man hängt in der Luft, man verliert den Boden unter den Füßen. Es wäre ebenso gut, sich fallen zu lassen, zu stürzen, in der Tiefe verschwinden, zerbrochen und zerschlagen da unten herumzukriechen. Oder überhaupt nicht mehr zu sein. Ausgelöscht zu werden. Ein bißchen früher oder später — was kommt es darauf an?

Der Gedanke hat etwas Verlockendes für einen, der müde ist. Schlafen, ohne geweckt zu werden. Schlafen, ohne zu träumen. Einschlafen, ohne den Gedanken: Was tue ich morgen? Was in einem Monat? Was in einem Jahr? Wie soll ich ertragen, was mir noch bevorsteht? Ist es richtig, was ich tun will oder werde ich es bereuen? Kein Nachdenken, keine Verantwortung, keine Sorge, keine Angst, keine Reue — nichts mehr, gar nichts.

Auch keine Freude mehr . . . Aber was sind das schon für Freuden? Ein Tag, an dem man etwas mehr Arbeit hat als gewöhnlich, an dem die Kasse einen etwas höheren Betrag aufweist, einen aufflackernden Schimmer von Besserung im Geschäftsgang. Doch noch lange nicht genug, um sich aus eigener Kraft zu erhalten. Essen, wenn man Hunger hat, am Sonntagmorgen sich noch einmal im Bett herumdrehen, wenn man um die gewohnte Zeit aufschreckt —, sind das Freuden, um die man alles andere in Kauf nehmen muß?

Und das Papier? Zwischen all dem Ärger eine winzige, schmerzlich-trotzige Freude: Ich habe meinen Willen durchgesetzt! Gegen euch alle! Ich habe getan, was ich für richtig befand. Und der Mann war doch froh. Es hat nicht jeder die Gabe, seine Freude und Dankbarkeit deutlich zu machen. Es hat etwas aufgeblitzt in der Tiefe seiner Augen. Ich habe es für Triumph genommen, weil ich bitter war. Vielleicht war es Glück, Erlösung von Angst und Sorge . . .

*

Was gibt es für Neuigkeiten? Es ist einer gestorben, es wird einer begraben, es liegt einer im Krankenhaus, einer ist in die Nervenheilanstalt gebracht. Piet fängt an, alle diese Leute zu beneiden. Auf die eine oder die andere Weise haben sie alle ihre Lasten von sich geworfen; man hat sie ihnen abnehmen müssen, weil sie darunter zusammengebrochen sind; sie sind hilflos geworden, und man verfügt über sie ohne sie zu fragen.

Man verfügt auch über ihn, aber man fragt ihn, man verlangt Antwort, er soll zu allem Ja sagen, während der letzte Funken von Kraft und Wille in ihm „Nein, nein, nein!" schreit. Sie streiten über seinen Kopf hinweg, sie tragen ihren Kampf auf seinem Rücken aus, sie treten ihn mit Füßen und verlangen dabei von ihm Hilfe, Unterstützung, Entschlußkraft.

Es geht aufs neue um die Erbschaft.

Arie de Blauw braucht Geld, und Fientje ist nicht gesonnen, auf einen Cent zu verzichten, auf den sie Anspruch haben könnte. Das Geschäft? Das hat nicht das geringste Interesse mehr für sie. Und Piet soll ihr nicht weismachen, daß er daran hänge. Er ist kein Kaufmann, er hat es heruntergewirtschaftet, er hat das Klügste getan, was er tun konnte: sich einen Goldfisch geangelt. Er hat es gut, er kann sich zur Ruhe setzen, er kann den Baron spielen . . . Wohl aber verlangt sie, daß das Geschäft in Ausland und Ehren aufgelöst werde. Erst kommt sie mit ihren Ansprüchen; dann aber kommen die Gläubiger. Und wenn das Geld nicht reiche, dann könne wohl Pauline dafür einspringen! Das wenigstens könne er doch von dem alten Weib verlangen, wenn sie so verrückt nach ihm ist?

So verrückt ist „das alte Weib" aber bei weitem nicht! Er solle ruhig Konkurs anmelden, den Gläubigern einen Vergleich anzubieten, seine Schwester inbegriffen, und beifettebringen, was nur irgend zu retten sei — womöglich vorher etwas auf den Namen seiner Braut überschreiben.

Konkurs! Bankrott! Was für ein Skandal für die ganze Familie! Wahnsinn, so einen Gedanken nur zu erwägen! Den Schwager, die Vettern — alle bringt er in üblen Ruf!

Um ihn tobt pausenlos der Kampf der entfesselten Instinkte: Geldgier, Habsucht, Hoffart, Geiz, Gewinnsucht. Von allen Seiten prallt es gegen ihn an. Er bestiehlt seine Schwester, wenn er die Wechsel bezahlt; er betrügt seine Lieferanten, wenn er seiner Schwester gerecht wird.

Die Anwälte stürzen sich auf die streitenden Parteien, gierig, von der geringen Beute den besten Brocken zu erhaschen. Lou stellt sich mit Eifer auf Fientjes Seite; es gelingt ihm, eine einstweilige Verfügung zu erwirken: Die Einnahmen werden beschlagnahmt.

Und eines Tages wird Piet außerstande sein, die Löhne und Gehälter zu zahlen . . . Das ist das Schlimmste. Was auch noch kommen mag, etwas Furchtbareres kann ihm nicht bevorstehen. Wann kommt dieser Tag? In absehbarer, in kurzer Zeit . . . Um das zu vermeiden, könnte man sich vor Frau de Haas auf die Knie werfen, sie um Hilfe anflehen . . . Man könnte es tun, wenn man nicht wüßte, daß es vergeblich wäre. Jede Nacht im Halbschlaf quält ihn derselbe gräßliche Spuk, den er aus früheren Fiebernächten kennt: Gesichter grinsen ihn an wie Figuren in der Schießbude. Und er zielt auf sie, ohne sie loswerden zu können . . .

In dem Nachttischkästchen seiner Mutter hat er einen ganzen Vorrat von Schlafmitteln gefunden. Die wenigstens darf er sich wohl aneignen, ohne gegen fremde Rechte zu sündigen! denkt er mit bitterem Lächeln. Er braucht sie auf, eines nach dem andern. Der Zustand tief Betäubung, in dem er die Nächte verbringt, ist eine Wohltat.

Aber die Tage werden dadurch nicht erträglicher. Seine Nerven sind gespannt bis zum Zerreißen. Aber sie zerreißen nicht. Es ist unglaubhaft, bis zu welchem Gewicht menschliche Nerven belastet werden können. Er wartet mit Verlangen auf den Augenblick, wo sie zerspringen werden, wie zu straff angezogene Saiten. Vielleicht wird er dann schreien können oder jemand niederschlagen oder jemand erschießen. Dann wird man ihn irgendwohin bringen, wo er gut aufgehoben ist, in Polizeigewahrsam oder in eine Tobsuchtszelle — ganz gleich, wohin, wenn er nur abgeschlossen ist von den Gesichtern und den Stimmen, die ihn jetzt umgeben . . .

*

Am fünften Dezember abends um halb neun läßt Piet den letzten Kunden und den letzten Angestellten aus der Tür. Er läßt die Gardine herunter und stellt fest, daß sie gewaschen werden muß; er nimmt seinen Hut und Mantel, er dreht die Lampen aus, er sieht nach, ob die Hintertüren geschlossen sind, er stellt das Sicherheitsschloß ein und tritt auf die Straße, alles mit mechanischen, sehr langsamen Bewegungen, als ob er unendlich viel Zeit hätte.

Dabei hat er alle Ursache, sich zu beeilen. Seine Braut erwartet ihn, er muß sich erst noch umkleiden, er muß versuchen, noch irgendwo eine Sankt-Nikolaus-Überraschung für sie aufzutreiben. Die Geschäfte mit Süßigkeiten sind bis zehn Uhr offen. Sein Wagen steht nicht vor der Tür, er darf in der engen Straße nicht parken; auf dem Weg dahin kommt er noch an einem Laden vorüber.

Er zieht die Tür hinter sich zu; er versichert sich, ob das Schloß eingeschnappt ist; er schließt ab.

Die Straßen sind schwarz vor Nässe, mit geschmolzenem, zertretenem Schnee bedeckt wie mit Morast. Nur auf den Simsen und Giebeln liegen noch dünne flimmerweiße Streifen. Menschen mit Paketen hasten an den hellen Schaufenstern vorbei. Sie haben fröhliche Gesichter, trotz den schlechten Zeiten. Ein bißchen Freude empfängt heute auch der Ärmste, kann auch der Ärmste noch geben.

Auf dem Verdeck des Wagens liegt Schnee, eine leichte flockige Decke. Sieh mal an — hat es doch mehr geschneit, als es den Anschein hatte! Er steckt den Schlüssel ins Schloß und zieht ihn wieder ab. Das Geschenk! Er muß ja noch irgend etwas besorgen. Eine Kleinigkeit, eine Aufmerksamkeit. Er muß zurück, noch einmal den Damm überqueren.

Er hat keine Lust. Er möchte sich in den dunklen Wagen setzen und einschlafen. Er ist todmüde. Vielleicht schneit es in der Nacht? Die ganze Nacht, mehr und mehr? Morgen früh steht der Wagen unter einem Hügel von Schnee. Ganz begraben. Nicht mehr aufzufinden . . . Unsinn! So schneit es hier nicht. In einer Viertelstunde klopft ein Schutzmann gegen die Fenster und fordert ihn auf, weiterzufahren . . . Vielleicht liegt draußen irgendwo der Schnee? Eine endlose weiße Fläche? Hinausfahren, solange das Benzin reicht! Aussteigen und sich in den Schnee legen — schlafen — nicht wieder aufwachen . . . Aber man erfriert hier nicht; man holt sich höchstens einen Schnupfen.

Ein Geschenk! Der Laden ist hell, warm, voll von Menschen. Es duftet nach Spekulatius, nach Schokolade, nach Marzipan. Die Leute haben alle Eile. Er nicht. Er vergräbt die Hände in den Manteltaschen und läßt sich hin und her schieben. Alle Leute wissen, was sie haben wollen: Schweinchen aus Marzipan und Affen aus Schokolade und „Freier" aus braunem Lebkuchen und Buchstaben, Buchstaben, Buchstaben, lauter H und R und E, aus Blätterteig mit Marzipan, aus Schokolade, gefüllt und ungefüllt, mit Muskat bestreut oder ohne . . . Die Frau neben ihm will eine Ente haben — nein, keinen anderen Vogel, es muß eine Ente sein . . . Alles hat seine Wichtigkeit, seine Bedeutung, seine Beziehung, seine — —

„Wird der Herr schon bedient?"

Nein, er wird noch nicht bedient. Aber er weiß nicht, was er haben will. „Ein Geschenk", murmelt er.

Das abgehetzte Fräulein hat eine Engelsgeduld. „Für eine Dame? Oder für ein Kind?"

„Für eine Dame!" — „Für eine sehr reiche, sehr verwöhnte Frau!" möchte er sagen. „Für eine Frau, die sich alles leisten kann, aber es mir sehr übelnehmen würde, wenn ich mit leeren Händen käme. Die mir verbietet, Geld auszugeben, aber in diesem Fall es verlangt. Für eine Frau, die ihr Leben verbringt in dem Kampf zwischen Gier und Entsagung. Die den ganzen Tag naschen möchte, ohne ihre schlanke Linie zu verlieren. Die ihren Leidenschaften leben möchte, ohne Anstoß zu erregen . . ."

„Darf es vielleicht so ein Kasten sein?"

„Ja — gut, so ein Kasten . . ."

„Sonst noch Wünsche?"

„Jaa . . ."

„Vielleicht einen Buchstaben?"

„Ja, einen Buchstaben . . ."

„Was darf ich da geben?"

„Ganz gleich — Marzipan oder Krokant . . ."

„Ich meine: Was für einen Buchstaben? Was für einen Buchstaben des Alphabets?"

Nein, das weiß er nicht. Er kann sich nicht darauf besinnen. Da steht der Buchstabe — und eine Hand hält ihn bedeckt, und eine Stimme kichert höhnisch vor seinen Ohren. Nimm doch die Hand da weg! Wenn das nicht der Anfang vom Wahnsinn ist . . .? Mevrouw — Mevrouw — Mevrouw . . . Ihm wird heiß und übel vor Angst. Der Schweiß perlt auf seiner Stirn . . . Plötzlich wird es licht. „Ein P!" stößt er hervor.

Das Fräulein sucht. „Ein P haben wir leider nicht mehr. Darf es dann vielleicht ein anderer sein? Eine Abkürzung des Namens vielleicht?"

„Ja, ein anderer."

„Und welcher?"

„Ganz gleich. Irgendeinen. Ein paar zur Auswahl. Den — und den — und den . . . Ja, es ist gut!" Er beeilt sich, zu zahlen und auf die Straße zu kommen. Das Fräulein hat ihn so merkwürdig angesehen. Erstaunt und mitleidig. Vielleicht hat sie ihn für verrückt gehalten, vielleicht auch für betrunken.

Er steht an der Bordschwelle. Eine Wagenreihe schiebt sich an ihm vorbei. Sonderbare Pakete, die er da in der Hand hat! Vielleicht paßt ein Buchstabe für irgendeinen der anderen Gäste? Was ist schlimmer: mit ihr allein zu sein oder in Gesellschaft? Woraus kann die Gesellschaft bestehen, im besten Falle? Aus dem Anwalt, der ihn bei dieser Gelegenheit zu irgend etwas überreden soll, aus dem einen oder anderen seiner Vettern. Er weiß nicht, wer gerade an der Reihe ist, mit wem sie auf gutem Fuß steht und mit wem sie sich überworfen hat.

Es ist beschämend, mit so einem Geschenk anzukommen . . . Ach was, ich habe keine Zeit gehabt! Die letzten Wochen habe ich jeden Abend bis halb elf im Laden gestanden. Ich bin müde, müde — nichts als müde . . .

(Fortsetzung folgt)

*

„Irrung um Anna Carolina"

Der erste im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" erschienene Roman der Wuppertaler Schriftstellerin Emmy Peyer, der gegen Ende 1933 starken Anklang bei der Leserschaft fand, ist jetzt in Buchform erschienen. (Im Verlag Herbert Fischer unter dem Titel „Erlebnis um Anna Carolina".)

Rätsel-Ecke

Silben-Rätsel

a — a — all — ähn — ber — che — chen
chro — dau — dow — di — dra — e — e
eich — er — es — eu — feu — fund — gat
gäu — ge — hörn — i — küb — land — lei
lich — lo — lun — na — ne — neu — neu
nik — no — ra — re — rent — rew — ru
rup — sand — sar — scha — see — sex
si — stadt — sto — ta — tee — ter — then
tisch — üs — werb — zo (st und sch = 1 Buchstabe).

Aus vorstehenden 59 Silben sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, hintereinander gelesen, eine Aufforderung ergeben, die jeder beherzigen sollte.

Die Wörter bedeuten: 1. griechische Säulenhalle, 2. italienische Hafenstadt, 3. Grafschaft im östlichen England, 4. Raumeinteilung, 5. Mündungsarm der Weichsel, 6. verkürzter Männername, 7. Bildhauer, 8. Eigenschaftswort, 9. Körperteil, 10. rechter Nebenfluß des Bug, 11. Nebenfluß der Donau, 12. Rheinfelsen, 13. Einkommen, 14. Haustier, 15. Sagentier, 16. Insel, 17. Pflanze, 18. Einrichtungsgegenstand, 19. Nagetier, 20. beliebtes Reiseziel, 21. Hautreinigungsmittel, 22. Lärm, 23. altes Buch, 24. Stadt in Jugoslawien, 25. Körperteil eines Haustieres, 26. dickflüssige Zuckerlösung, 27. Hauptstadt von Griechenland, 28. Stadt in Sachsen.

*

Bilder-Rätsel

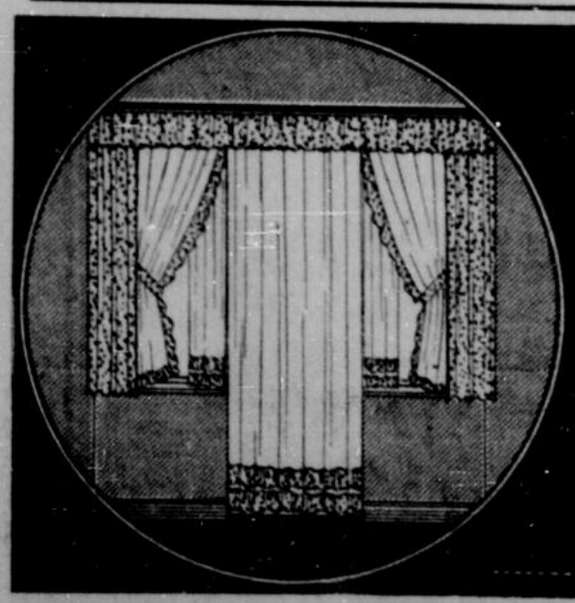


Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer

*

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Ergänzungsrätsel: 1. Obi, 2. Legende, 3. Erg, 4. ach, 5. Echte, 6. Motor, 7. Liebe, 8. Besen, 9. Reger, 10. Glanz, 11. Boden, 12. Ger, 13. Monat. — Berchtesgaden.



Beim Gardinen Einkauf
gut beraten durch
Gebrüder Alsberg
W.- ELBERFELD
.....und vor allen Dingen die stets interessante „Wirmhof-Gardinen-Ecke" besichtigen!

Bildhafte Bilanz der vier Jahre

Ein Blick hinter die Kulissen der werdenden Ausstellung

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. April. (Eig. Drahtb) In Berlin jagt in diesem Jahr eine große Ausstellung die andere. Die in ihrer Art bisher einzige Reichsausstellung der Deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft ist noch nicht zu Ende, da wird schon die nicht minder originelle Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" in beiden Hallen des Berliner Messegeländes aufgebaut. Wir hatten Gelegenheit, einen Blick „hinter die Kulissen" zu tun. Vom sachlichen Gehalt der Ausstellung haben wir allerdings fast nichts gesehen. Was sich den Augen bot, war ein fantastischer Gerüstwald, der wie ein Stelldichein sämtlicher Gerüstbaufirmen der Reichshauptstadt anmutete. Immerhin bekam man eine Ahnung von dem, was geplant und getan wird, und zugleich die Überzeugung, daß die Zugkraft der neuen Ausstellung noch größer sein wird als die ihrer diesjährigen Vorgängerinnen.

Bildhafte Vierjahresbilanz

Das Motto der Ausstellung hat geschichtliche Bedeutung: es ist die Forderung, die der Führer unmittelbar nach der Machtübernahme an das deutsche Volk gerichtet hat. Vier Jahre Frist hatte Adolf Hitler für sich und die nationalsozialistische Regierung verlangt, um Deutschland politisch, wirtschaftlich sozial und kulturell neu aufzubauen. In Form einer Ausstellung hat nun die Reichsregierung ihre Vierjahresbilanz gezogen. Die früheren Regierungen pflegten im Parlament den Etat vorzulegen, der aber schon wegen der Trockenheit und Verworrenheit des Zahlenmaterials vom größten Teil des Volkes kaum verstanden worden ist. Die nationalsozialistische Regierung hat sich die Aufgabe gestellt, ihre Rechenschaftsberichte bildhaft und interessant zu machen und sie auf diese Weise dem Volk nahe zu bringen.

Ein lebendiges Geschichtsbuch

Die Halle I mit ihren riesigen Ausmaßen wird zu einem gewaltigen Forum umgebaut werden. Treppen werden zu den Sockeln der zehn Meter hohen Rechenschafts„bücher" führen, die, neun an der Zahl, auf das 120 Meter breite Halbrund verteilt sind. Insgesamt 54 mächtige Bildtafeln stellen ein lebendiges Geschichtsbuch der letzten vier Jahre dar. Der durch einen sinnvoll konstruierten, motorisch angetriebenen Mechanismus bewirkte Ablauf der neun Riesenbilder-bücher wird textlich musikalisch und lichttechnisch unterstrichen werden. In dieser Halle werden auch die von der Hand des Führers unterzeichneten Originalgesetze zu sehen sein, die, wie das Ermächtigungsgesetz, das Reichsstatthaltergesetz, das Gesetz zur Erhaltung der nationalen Arbeit, das Wehrgesetz und andere, die Voraussetzung für den Wiederaufbau Deutschlands geschaffen haben.

Leistungsschau in Großphotos

Die Halle II wird dem Besucher eine große Leistungsschau des Nationalsozialismus bieten. Auf der einen Breitseite der Halle werden hängende dreieckige Wände eingezogen sein, auf denen in wuchtigen Großphotos der neue Aufbau auf wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem und politischem Gebiet umrissen wird. Im Baustadium, bis zum letzten Niet naturgetreu nachgeahmt, wird u. a. die schönste aller Autobahnbrücken, die Mangfallbrücke, zu sehen sein. Über 60 Meter Länge ist eine Strecke der Reichsautobahnen hingelegt. Gewaltige Bagger und Schöpfanlagen werden vom Kampf um Bodenverbesserung und Bodengewinnung Zeugnis ablegen.

Schau der deutschen Wehr

Für eine Gesamtschau der deutschen Waffengattungen sind vorgesehen: zwei Panzerkampfwagen und ein Langrohrgeschütz mit Zugkraftwagen, eine 15-Zentimeter-Feldhaubitze und einige Modelle neugebauter Kasernen. Die Kriegsmarine erscheint mit einem 42,5 Meter langen und 3,25 Meter breiten naturgetreuen U-Boot mit Originalaufbauten. Außerdem werden sämtliche seit 1933 vom Stapel gelaufene Kriegsschiffe aller Typen in Modellen gezeigt. Die insgesamt rund 120 Schiffe sollen durch einige naturgetreue Modelle der verschiedenen Typen näher erläutert werden. Die Luftwaffe hat drei Sturzbomber, zwei Flakgeschütze und Scheinwerfer zur Verfügung gestellt.

In einem Filmraum wird eine Filmgroßreportage den Ablauf der vier Regierungsjahre zeigen. Der Raum wird nach den neuesten film- und lichttechnischen und akustischen Erkenntnissen gebaut werden. Die Reichsrundfunkkammer wird voraussichtlich Tonmontagen mit Ausschnitten aus den großen Reden des Führers bringen.

Das entschleierte Finanzwunder

Selbst die so nüchtern und sachlich denkende und arbeitende Reichsbank hat sich dem Bann der Propaganda nicht entziehen können. Ein Schaubild wird das „Geheimnis" der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erläutern. Dem Beschauer wird deutlich gemacht, daß nicht Finanzkniffe, auch keine inflationistischen Manöver, sondern gesunde und straffe Führung der Kreditwirtschaft, Abbau der unnatürlichen Zinshöhe und Beschleunigung des Geldumlaufs die Leistungen ermöglicht haben, von denen die Ausstellungshallen ein beredtes Zeugnis ablegen werden.

Handelsflotte und Reichsbahn

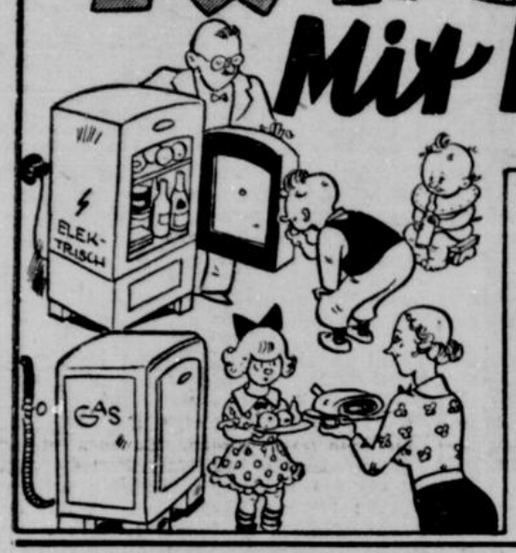
Der Wiederaufbau der deutschen Seehandelsflotte wird durch die Nachbildung sämtlicher seit 1933 vom Stapel gelaufenen Seehandelsschiffe gezeigt werden. Rund 150 Seeschiffe der verschiedensten Art werden sich aneinanderreihen. Den Landverkehr wird ein Geschwindigkeitsmodell der Deutschen Reichsbahn veranschaulichen, das verschiedene Eisenbahntypen in voller Fahrt nebeneinander zeigen wird. Das Modell des neuen Flughafens Berlin-Tempelfeld, wie er jetzt nach der in Gang befindlichen Umgestaltung aussehen wird, wird gleichfalls zu sehen sein.

Die Ausstellung wird vom 29. April bis zum 20. Juni geöffnet sein. Ihr Aufbau ist das Werk des Herrn Christian Carstensen vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Für die Gesamtarchitektur zeichnet verantwortlich Architekt Brinkmann. Die Entwürfe für die Halle I stammen von Professor Hiper, für die Halle Ia und II von Architekt Biermann. Es wird dafür gesorgt werden, daß die deutschen Volksgenossen Gelegenheit bekommen, die große Schau des Nationalsozialismus zu sehen. Aus allen Gauen werden Sonderzüge, bei denen der Fahrtkilometer für den Teilnehmer nur einen Rpf. kostet, nach Berlin kommen.

Dr. L.

KAMPF dem VERDERB!

Mit Kälte gegen Fäulnis!



Die Erhaltung unserer Nahrungsmittel vor Verlusten ist heute eine der höchsten Pflichten der deutschen Hausfrau; — aber auch der Kaufmann und der Handwerker, der Lebensmittel zum Verkauf bereit hält, weiß, daß seine Waren größeren Absatz finden, wenn sie frisch und ansehnlich in die Hände des Verbrauchers gelangen. Besonders in den Sommermonaten sind die wertvollen Güter wie Milch, Butter, Fleisch usw. großen Gefahren ausgesetzt, denn Wärme fördert alle Zersetzungserscheinungen. Es ist daher naheliegend, zur Verminderung der Verluste und zur Erhaltung von Frische und Aroma die Kühllagerung heranzuziehen. Die Eiskühlung, als die älteste Form der Frischhaltung durch Kälte, hat eine wertvolle Ergänzung in dem Elektro- und dem Gaskühlschrank gefunden. Welcher Art der Kühlung — ob mit Roheis, mit Elektrizität oder mit Gas — der Vorzug gegeben werden muß, ist eine Frage, die der Käufer selbst zu entscheiden hat. Die Fachgeschäfte sind zur Beratung gern bereit. Die Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse läßt es zu, daß sich heute jede Familie auch bei bescheidenem Einkommen einen zweckentsprechenden Kühlschrank anschaffen kann. — Die Parole „Kampf dem Verderb" macht es jedem zur Pflicht, dem deutschen Volke kostbares Volksvermögen zu retten und damit der Nahrungsfreiheit zu dienen. Kühlung ist das sicherste Mittel, um leichtverderbliche Nahrungsmittel frisch zu erhalten.



Alles frisch auf den Tisch - aus dem elektrischen Kühlschrank

Besichtigen Sie bitte unverbindlich unsere Ausstellung elektrischer Kühlschränke W.-Elberfeld, Herzogstraße 27

BEV Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-G.m.b.H. Wuppertal-Elberfeld b240



Elektrisch-automatische Ate-Kühlschränke ab 140 l Rauminhalt bis zu den großen Modellen für Wirtschaft und Gewerbe / Moderne verglaste Ate-Kühltheken u. Schaukühlanlagen. Ate-Kühlmaschinen für Groß- u. Kleinbetriebe

Nahrungsmittel im Schutze der Ate KÜHLUNG

werden besser frischgehalten und gekühlt, zweckmäßiger aufbewahrt, hygienischer und pfleglicher behandelt.

ALFRED TEVES G. M. B. H. FRANKFURT AM MAIN

ATE überall vertreten!

Gen.-Vertr. **W.-Elberfeld: W. Petersen, Königstr. 104, Tel. 35888**
Gen.-Vertr. **Essen: A. Jung,** Dellbrügge 14, Tel. 33935 b41
Gen.-Vertr. **Düsseldorf: Techn. Büro Otto Loh,** Oststr. 8, Tel. 25887
Gen.-Vertr. **Köln: Dipl. Ing. Paul Pondorf,** Händelstr 53, Tel. 217221
Gen.-Vertr. **Dortmund: Ing.-Büro B. Drevers,** Arndtstr. 5, Tel. 21462

Elektr. Kühl-Schränke
durch
Westdeutsche Installations-Gesellschaft
m. b. H. W.-Elberfeld
Herzogstr. 42, Fernruf 20894

Zeitungs-Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Fabelhaft! Wunder der Technik

10 Stück Mk. 1.–



Zu haben in **Elberfeld** bei
C. A. Lütters, Turmhof 4,
R. vom Steeg Nachf., Kirchstraße,
Hugo vom Eigen Königstraße 66,
in **Barmen** bei
O. Kippels, Altermarkt 16,
Ernst Tesche Rathausvorplatz,
Ernst Köhrmann Nachf., Wuppertalstraße 7,
Rich. Schäfer, Mittelstraße 9,
Aug. Kluthe, Werth 54,
in **Vohwinkel** bei
F. & A. Lange
in **Ronsdorf** bei
C. Steinweg jr.
in **Cronenberg** bei
Wilh. Penner b266

Jetzt noch dünner! Noch geschmeidiger!

Wer den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal liest, hat Vorteile.

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme** b364



Heute morgen habe ich mir mal das Einweichwasser nach dem Auswringen etwas näher angesehen, und als eine ganz dunkle, ja fast schwarze Lauge zurückblieb – da war ich doch wirklich überrascht. Daran kann man mal sehen, wie wichtig das Einweichen ist! Ich nehme schon immer Henko zum Einweichen, und ich muß sagen: Für 13 Pfennig ist das allerhand Leistung! Kein Wunder, daß man es beim Kochen und Nachwaschen so viel leichter hat!

henko macht's für: **13 Pfennig!** H74a/39

Bergisch Land

Nr. 80 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 6. April

Tödliche Unglücksfälle

WG. **Wülfrath**, 6. April. In der Betriebsabteilung Flandersbach der Rheinischen Kalksteinwerke zu Wülfrath blieb gestern der 18 Jahre alte, als Bremser auf einer Werkslokomotive beschäftigte Arbeitskamerad Alfred Berretz beim Rangieren mit den Kleidern am Schienenräumer hängen. Er geriet unter den Schienenräumer, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verunglückte war sofort tot.

*

WG. **Leverkusen**, 6. April. Ein tödlicher Betriebsunfall ereignete sich am Sonntagnachmittag im Betriebe der J. G. Farbenindustrie. Wie uns von der Werksleitung zu der Ursache des bedauerlichen Vorganges mitgeteilt wird, explodierten beim Lösen eines Flansches Gasmengen. Hierdurch wurden der Arbeiter Kurt Herweg aus Leverkusen-Wiesdorf tödlich und ein zweiter Arbeiter durch Brandwunden im Gesicht und an den Armen leicht verletzt.

*

WG. **Hagen**, 6. April. Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein junges Menschenleben vernichtet wurde, ereignete sich auf der Eckeseyer Straße in Höhe der Fuhrparkstraße. Der zur Berufsausbildung in der Lehrwerkstatt Hagen der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer, Eckeseyer Straße, arbeitende vierzehnjährige Werner Schönfeld wurde nach Beendigung seiner Arbeitszeit beim Ueberqueren der Eckeseyer Straße von einem aus Richtung Herdecke kommenden Lieferwagen erfaßt und überfahren. An den schweren inneren Verletzungen ist der Bedauernswerte schon auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

*

WG. **Köln**, 5. April. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Montag in der Kölner Innenstadt. Eine 36jährige Frau machte am offenen Fenster gymnastische Übungen. Dabei muß die Frau das Übergewicht verloren haben. Sie stürzte aus dem vierten Stockwerk auf den Hof und wurde so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit darauf starb.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

WG. **Leverkusen**, 6. April. In Leverkusen-Küppersteg kam ein aus Richtung Opladen kommender Motorradfahrer mit Beifahrerin auf den Straßenbahnschienen ins Rutschen, so daß die Maschine mit voller Wucht gegen einen Straßenbahnmast schlug. Der Motorradfahrer und seine Beifahrerin stammen aus Opladen-Quettingen. Der Fahrer erlitt eine Zersplitterung des Knies und einen Armbruch, während die Beifahrerin eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen davontrug. Durch einen vorbeikommenden Personenkraftwagen wurden beide dem Krankenhause in Opladen zugeführt.

Der zweite Unfall ereignete sich in den frühen Abendstunden auf der Kölner Straße in Leverkusen-Wiesdorf. Dabei fuhr ein Personenkraftwagen eine vor ihm fahrende Radfahrerin, eine Schwester aus Leverkusen-Wiesdorf, derart von hinten an, daß sie stürzte und mit einer klaffenden Kopfwunde dem Wiesdorfer Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Der enttäuschte Vater

Eine Frohbotschaft mit tragikomischem Ausgang

WG. **Solingen**, 6. April. Für die unmittelbar Beteiligten eine tragikomische, für den Amtskreis eine peinliche, für die nicht beteiligte Umwelt aber eine erheiternde Angelegenheit hat sich dieser Tage in Solingen zugetragen. Eine junge Familie vom Böckerhof sah einem freudigen Ereignis entgegen. Die werdenden Eltern waren sich darüber klar, daß der Klapperstorch ihnen einen strammen Jungen bescheren werde, und in dieser festen Zuversicht suchte die Frau ein hiesiges Entbindungsheim auf. Der Name des zu erwartenden jungen Erdenbürgers war ausgesucht und fix und fertig abgemacht. — Da läutet bei dem jungen Vater auch schon das Telephon und siehe da: der Junge ist glücklich angekommen. Die Freude ist groß und wird, wie es in solchen Fällen immer am Platze ist, auch freudig begossen. Das Standesamt erhält von dem Entbindungsheim die amtliche Nachricht von der Ankunft des Knaben, und es erhält zur säuberlichen Fertigstellung der Geburtsurkunde mit dem Namen alle anderen notwendigen Einzelheiten mitgeteilt. Der Vollzug der Urkunde ist bei der Präzision der Arbeit des Standesamtes nur eine Frage kurzer Zeit. Schon ist auf diese Weise der Familie das amtliche Beweisstück sichergestellt, das ihr die Existenz des Stammhalters garantiert.

Aber: „mit des Geschickes Mächten — —" Und nun beginnt die Tragikomik des Falles. Wie er sich in allen Einzelheiten zugetragen hat, wissen wir nicht. Darüber breitet einstweilen noch das Amtsgeheimnis die Schleier der Verschwiegenheit, die nur hier — und das ist das Wesentliche — gelüftet sind: Als man kurze Zeit später im Raum der Neugeborenen, deren Windelkörbchen für gewöhnlich mit einem säuberlichen Hinweis auf Herkunft, Zugehörigkeit, Name und Geschlecht des quietschenden Inhabers versehen sind, Nachschau hält und die Spreu vom Weizen — Verzeihung! die Jungen von den Mädchen trennt, da stellt sich zum Entsetzen der amtlich Beteiligten heraus, daß — ein Knabe zu wenig, aber ein Mädchen zuviel vorhanden ist. Darüber mag eine nicht geringe Aufregung das friedvolle Gemüt der Stationsschwester in heftige Wallung versetzt haben. Bei einiger Ueberlegung und der gedanklichen Rekonstruktion aller freudigen Ereignisse des Tages im Hause stellte sich unmißverständlich heraus, daß — der angesagte Junge eben ein Mädel war. Kann man sich die Enttäuschung des Vaters vorstellen? Wir können es nicht, aber wir vermuten, daß sie recht groß gewesen sein muß. Nun hat das Standesamt das Schulbeispiel eines komplizierten Berichtigungsverfahrens in Bewegung gesetzt, und ohne daß die kleine Erdenbürgerin etwas davon weiß, wird sie in den ersten Tagen ihres Daseins schon zum Inhalt eines ganz außergewöhnlichen behördlichen und Gerichtsverfahrens. Wir Optimisten aber sehen darin ein gutes Omen: das Kind wird alle Schwierigkeiten und Hindernisse des Lebens einst mit derselben Leichtigkeit und Unbeschwertheit überwinden, wie es in seiner Unbekümmertheit den ersten amtlichen Zwiespalt seinetwegen überwunden hat. Ist das nicht ein Trost für den unglücklich-glücklichen Vater?!

Aus der Ausstellung „Schaffendes Volk"



Freiplastiken an der Leuchtfontäne und den Wasserbecken Photo: Archiv.

Pariser Besuch in Düsseldorf

Der Chefarchitekt der Pariser Weltausstellung, Greber, besucht die Reichsausstellung

Düsseldorf, 6. April. Der Chefarchitekt der Pariser Weltausstellung, Greber, und der Reichskommissar für die deutsche Abteilung in Paris, Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Ruppel, statteten der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf einen Besuch ab. Chefarchitekt Greber beschäftigte sich sehr eingehend mit den verschiedenen neuartigen Konstruktionen der Düsseldorfer Ausstellungshallen. Nach einer mehrstündigen Besichtigung des Geländes, das fast ebenso groß ist wie das der Pariser Weltausstellung, äußerte Chefarchitekt Greber: **„Ich habe nach dem, was ich von dieser Düsseldorf Ausstellung gehört habe, viel erwartet, und bin nicht enttäuscht worden."**

Der Fall Esch

Aufklärende Worte des Düsseldorfer Oberbürgermeisters
Verschärfung der Kontrolle

WG. **Düsseldorf**, 6. April.

Zu Beginn der Ratsherrensitzung gab der Oberbürgermeister eine eingehende Darstellung des Falles Esch, wobei er u. a. ausführte: Dieser harte Schlag, der die Stadt getroffen habe, beruhe auf einem geradezu beispiellosen Vertrauensbruch. Esch habe nicht nur seine angesehene Stellung in der Stadtverwaltung, sondern nach den bisherigen Ermittlungen auch das ihm von Partei, Regierung und Reichsfinanzverwaltung entgegengebrachte Vertrauen auf das Schändlichste mißbraucht. Durch ein raffiniertes Zusammenarbeiten mit Helfershelfern, das regelmäßig außerhalb der Amtsräume stattfand, und durch das Unterbleiben jeglicher Anzeige sei es möglich gewesen, daß das verbrecherische Treiben jahrelang fortgesetzt werden konnte. Der Stein sei ins Rollen gekommen dadurch, daß während der Abwesenheit des Esch grobe Unkorrektheiten bei dem Vertrieb seiner Bücher und dergl. festgestellt worden seien. Daraufhin sei er im Auftrage des Oberbürgermeisters von seinem Urlaub aus Oberbayern zurückgerufen worden. Nachdem fast gleichzeitig durch die schon vom Herrn Polizeipräsidenten erwähnte Anzeige der zwei städtischen Steuerbeamten dringender Verdacht wegen der weiteren Straftaten begründet gewesen sei, habe durch die dankenswerte Umsicht und Energie des Polizeipräsidenten die Verhaftung der Schuldigen und die Aufdeckung der einzelnen Fäden erfolgen können.

Überhaupt sei bei diesem trüben Kapitel der einzige Lichtblick, wie die betroffenen Stellen auf die Herausforderung reagiert hätten. Es habe sich vom ersten Augenblick an eine harte Front von Partei und Regierung, Polizei und Stadtverwaltung gezeigt, die kein anderes Ziel gekannte habe, als mit allen zu Gebote stehenden Mitteln rücksichtslos aufzuklären und durchzugreifen, um die Schuldigen der verdienten Bestrafung zuzuführen und den Schaden für die Allgemeinheit auf ein denkbar geringes Maß zu beschränken. Dies schiene auch weitgehend gelungen zu sein, so daß die Stadtverwaltung

eine finanzielle Einbuße kaum zu befürchten

habe.

Auf einem anderen Blatt stehe die moralische Schädigung, die eine solche fortgesetzte verbrecherische Handlungsweise mit sich bringe. Hier sei aber zu bemerken, daß es sich trotz der Ungeheuerlichkeit der Methoden und der Bestechungssummen doch nur um Verfehlungen einzelner handele, von denen sich die ganze Beamten- und Angestelltenschaft mit Abscheu abwende. Vom Städtischen Steueramt seien nur zwei Leute, nämlich Esch und Boeger beteiligt, die übrigens beide nach dem Umbruch zur Partei gekommen waren. Selbstverständlich habe eine gründliche Nachprüfung aller in Frage kommenden Vorgänge und Steuerfälle eingesetzt, um sie einer gerechten Erledigung zuzuführen.

Für die Zukunft wird

eine weitere Verschärfung der Kontrolle

geschaffen durch einen aus Ratsherren zu bildenden Beirat für Steuersachen. Durch solche Maßnahmen könne allerdings nur der ordnungsmäßige Gang der Steuergeschäfte bei der Behörde selbst garantiert werden. Der beste Schutz gegen alle sonstigen verbrecherischen Möglichkeiten liege bei der Bürgerschaft selbst. Es müsse doch den Steuerpflichtigen bekannt sein, daß sie keinerlei Zahlungen an irgendwelche Persönlichkeiten, sondern nur an die dafür vorgesehenen Kassenstellen zu entrichten haben. Der Oberbürgermeister hat die Ratsherren, ebenfalls daran mitzuarbeiten, um die berechtigte Empörung aller Kreise wieder einem Gefühl der Sicherheit weichen zu lassen.

Vor dem Strafrichter

Kraftfahrer, Beifahrer, Fahrzeughalter in einer Unfallsache angeklagt

WG. **Velbert**, 6. April. Ein eigenartiger Verkehrsunfall, der sich Ende Oktober vorigen Jahres in Velbert zugetragen hatte, beschäftigte das Wuppertaler Schöffengericht in seiner letzten Sitzung mehrere Stunden lang. Der Prozeß richtete sich gegen einen 35jährigen Lastkraftwagenfahrer, einen 30 Jahre [illegible]n Beifahrer und den Arbeitgeber der beiden, [illegible]en 40jährigen Kaufmann aus Velbert; alle drei [illegible]ren angeklagt, durch Fahrlässigkeit einen Velberter Arbeiter erheblich verletzt und gleichzeitig verschiedene Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung übertreten zu haben.

Der angeklagte Kraftfahrer und der ihn als Ablader begleitende Beifahrer hatten damals im Auftrage der Firma ihres Arbeitgebers mit einer langsam fahrenden Zugmaschine nebst Anhängern von einem Velberter Eisenwerk Schrot abgeholt. Während des Beladens war der zweite Anhänger abgehängt worden; nach Beendigung des Ladegeschäfts hatte der Beifahrer ihn wieder an dem ersten Anhänger befestigt und sich dann zu dem Kraftfahrer auf den Führersitz begeben. Der beladene Lastzug hatte nach Verlassen des Werkes kaum 200 Meter zurückgelegt, als sich der zweite Anhänger des Zuges löste und die abschüssige Straße rückwärts mit zunehmender Geschwindigkeit hinunterrollte. Seine Fahrt endete an einer Fabrikmauer; diese stürzte ein und verletzte den dahinter an seinem Arbeitsplatz stehenden Arbeiter erheblich. Dem Polizeibeamten, der bald darauf an der Unfallstelle erschien, um den Vorfall zu vermerken, erklärten der Kraftfahrer und sein Begleiter, daß der Unglücksanhänger mit einem ordnungsmäßigen und durch Splint gesicherten Bolzen an dem ersten Anhänger befestigt gewesen sei; der Bolzen müsse sich irgendwie gelöst haben oder gesprungen sein, seltsamerweise sei er nicht wiederzufinden. Polizeihauptmann Bomberg, der einige Zeit danach im Auftrage der Staatsanwaltschaft den Fahrzeugpark der Firma der Angeklagten untersuchte, machte die erstaunliche Feststellung, daß von zehn im Betrieb benutzten Anhängern kein einziger verkehrssicher war. Nur drei hatten Bremsen, die aber auch nicht in Ordnung waren; der verunglückte Anhänger hatte schon vor dem Unfall nur noch Schrottwert gehabt.

In der Verhandlung erklärte der angeklagte Kraftfahrer, daß er zugeben müsse, den damals schon als betriebsunsicher abgestellten zweiten Anhänger aus eigenen Stücken für eine Fahrt wieder in Gebrauch genommen zu haben. Der Beifahrer brachte vor, er sei dem ersten Angeklagten nur als Ablader, aber nicht als Bremser mitgegeben worden, habe also nicht auf einem der Anhänger sitzen zu brauchen. Der mitangeklagte Arbeitgeber glaubte sich mit dem Einwand rechtfertigen zu können, seine Kraftfahrer seien ständig dazu angehalten worden, etwaige Schäden an den Fahrzeugen sofort zu melden, damit sie von einem dafür angestellten Fachmann beseitigt werden könnten; hinsichtlich des Unglücksanhängers habe er seinerzeit angeordnet, ihn nicht mehr zu benutzen. Als Leiter eines größeren Betriebes könne er sich nicht dauernd um den Fuhrpark bekümmern; er habe seine Kraftfahrer sorgfältig ausgewählt und müsse sich hinsichtlich der Abstellung der Schäden auf sie verlassen können.

Nach langer Beweisaufnahme, in der Polizeihauptmann Bomberg seine damaligen Beobachtungen mitteilte, und sich gutachtlich über die Schuldfrage äußerte, kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß nur der angeklagte Kraftfahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung, der Betriebsführer dagegen bloß wegen Verletzung seiner Sorgfaltspflicht zu bestrafen, der mitangeklagte Beifahrer aber freizusprechen sei. Es verurteilte den Kraftfahrer zu 120 RM., den Betriebsführer zu 100 RM. Geldstrafe.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

In den Urteilsgründen hieß es, das Gericht habe hinsichtlich der Verwendung eines vorschriftswidrigen Kupplungsbolzens bei keinem Angeklagten ein Verschulden feststellen können. Die Schuld des Kraftfahrers habe es darin erblickt, daß er einen schrottreifen Wagen benutzt habe. Was den Betriebsführer angehe, so könne er nur wegen ungenügender Beaufsichtigung seines Fahrzeugparkes bestraft werden; sein fehlerhaftes Verhalten stehe jedoch nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Unfall, da der Kraftfahrer den unbrauchbaren Wagen gegen seinen Willen benutzt habe.

Der Flug nach Südwesten

WG. **Solingen**, 6. April. Den schon früher festgestellten Zug der Rotkehlchen vor dem Winter von hier nach Südfrankreich, der Iberischen Halbinsel, bestätigt sich wieder einmal durch die Vogelberingung. Ein hiesiger Beauftragter der Vogelwarte Helgoland hatte im September vorigen Jahres ein Rotkehlchen beringt und wieder in Freiheit gesetzt. Das Tierchen ist im März in Marseille (Südfrankreich) entdeckt worden.

Schnupfen und Hechte

Von Otto Ehrhart (Dachau)

Neulich auf der Entenjagd im Moos holte ich mir einen richtigen Moosschnupfen. Na, ich habe ja ein glänzendes Schnupfenmittel erfunden, das jeder, der gesund ist, ruhig nehmen kann. Nimm: Ein Liter guten Jamaika-Rum und benetze ihn mit heißem Wasser, etwa eins zu fünf, tu Zucker hinein und trinke ihn so heiß wie möglich. Wenn die Flasche leer ist, muß dir ganz schwül sein, dämmerig. Das ist recht so. Jetzt inhaliere zwei starke Virginier oder Brasilzigarren. Das kratzt im Halse und lockert dein Befinden. Jetzt Gewehr oder Angelgerte aus dem Schrank, aufs Rad geschwungen und in scharfem Tempo losgesaust. Jage, fische, laufe, bis der Rum ins Blut anstatt in den Schädel geht. Da fängt dein Schnupfen gar gewaltig zu schauen an und meint, bei dir sei's doch ganz und gar ungemütlich. Abends wenn du heimkommst, hat er sich empfohlen. Dafür garantiere ich.

Also, ich probierte mein Mittel wieder und dabei fiel mir ein, daß ich eigentlich ein paar Hechtwürfe in dem neuen Fischwasser riskieren könnte, das mir der Berglehnenbauer zum Probefischen angeboten hat. Der Rum saß gut, der Hals kratzte, und das Wetter war wirklich schön.

So gegen zwei Uhr nachmittags wanderte ich mit meinem Grog, mit meinem Schnupfen und den beiden Lieblingsgerten „Boy" und „Schnuckl" — deren eine elastisch, zäh und klein, die andere lang, fest und stark ist — auf der Straße nach Esterhofen gegen das Glonntal zu.

Ich schaute oberhalb Weichs nach Indersdorf hinauf, wo das alte Kloster mit seiner berühmten Kirche aus blauen und silbernen Dunstwellen brandete, und ich meinte, daß ich hier wohl ungefähr am richtigen Ort sein müßte. Eine Stunde unterhalb der Indersdorfer Brücke — hatte der Bauer gesagt — hinter einem Wehr finge sein Fischwasser an. Die Entfernung stimmte, ein Wehr war da. Also los!

Die Gerten waren schnell aufgesteckt, die wehrhaften Systeme mit frisch gefangenen Koppen besteckt — weich taumelnd zog der Köderfisch durch die Flut. Aber die Hechte hatten hier wohl Zahnweh — es biß keiner an. Ich probierte es nun mit Sprocken, und hatte in kurzer Zeit zehn Bürschlinge an der Angel. Das war genug, mehr wollte ich von dieser Sorte nicht haben. Aber hier gab es ja nur Katzenfutter — das konnte doch unmöglich das richtige Fischwasser sein?

Endlich stand ich am richtigen Wehr. Das war freilich etwas ganz anderes. Eine große, breite Gumpe faßten Steine und dichte Weiden ein; diesem Wasser konnte man schon allerhand zutrauen. Darin schien sich mein Bauer wenigstens nicht getäuscht zu haben.

Vom besten Standort aus ließ ich die Leine fliegen, holte langsam ein und — schon zappelte ein mittlerer Hecht an der Angel. Einen zweiten hatte ich zu früh an, und kurz darauf ging mir ein guter Dreipfünder an die Haken. Hier waren sicher noch ganz andere Dinge zu erwarten. Mein Mißgeschick hatte sich wieder einmal zum Guten gewendet. Ich wußte es fast; denn vorhin, als ich an die Gumpe trat, ging mir ein Eisvogel hoch, und dieser liebe Schwarzfischer bedeutet mir fast immer eine gute Wasserweide.

Dort drüben, wo die Erlen so tiefschattend überhingen, wo sich das Wasser immer leiser hinter den lebendigen Wirbeln verdrehte, mußte ein idealer Standplatz für einen Raubfisch sein. Ich machte den fettesten toten Koppen fest und pirschte mich vorsichtig auf Wurfweite heran. So stand ich gut — jetzt Schnuckl, zeig einmal, was du gelernt hast!

Ziel gefaßt, Leine frei — der Wurf saß gut! Da drüben taumelt jetzt ein krankes Fischlein durch das Wasser, das sich nur mühevoll gegen die starke Strömung behaupten kann.

Nichts?

An der kritischen Stelle bin ich vorbei. Da — da fährt ein langer, dunkler Schatten aus der Tiefe und zieht mißtrauisch — ein kapitaler Hecht — hinter dem Köder her. Kennst du den Schwindel schon, alter Knabe?

Das Fischlein scheint Gefahr zu ahnen — ein kurzer Anreiz nur, aber er genügt, um das gierige Biest scharf zu machen. Auf fährt das schneidige Maul, der dolchbewehrte Rachen schießt vor und haut gierig, reißend zu.

Bravo Schnuckl. Das hat gesaßt! Neun stählerne Haken fassen mörderisch zu, die gute Gerte zittert und bebt, aber sie hält sich gut.

Es ist nicht leicht, das Tier, das sich tapfer wehrt, aus der Gumpe zu drillen. Endlich aber ist es doch geschafft, liegt der Riese betäubt an Land und fühlt kurz und quallos den scharfen Fangstahl in den Nacken dringen. Das ist der stärkste Hecht, den ich seit zwei Jahren gefangen habe.

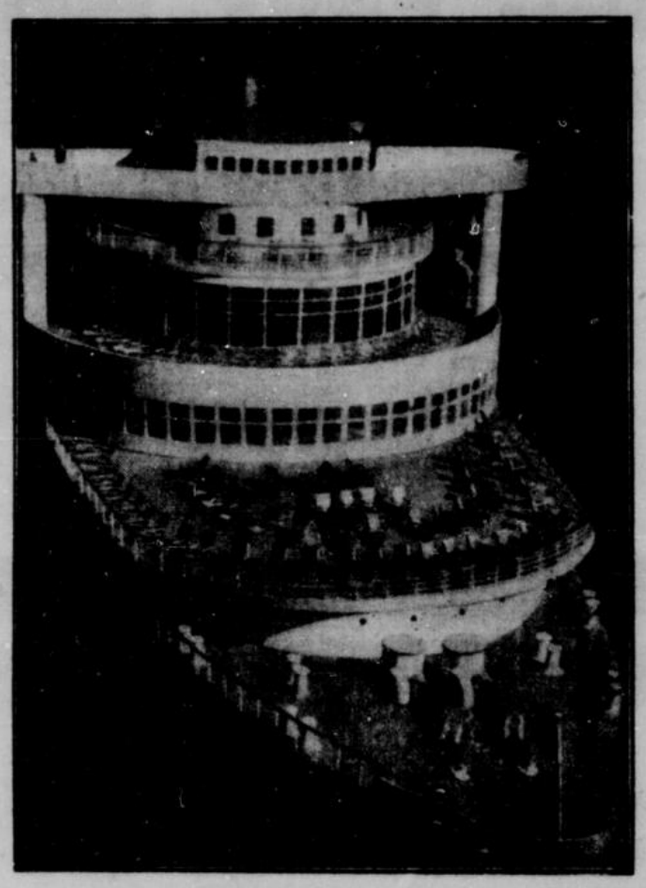
Ich bin ganz weg vor Freude. Mein Schnupfen ist wie verflogen, der Tag hat gut geendet, über alle Maßen gut, doch — man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Während ich bemüht bin, dem Kapitalen die starken Drillinge aus dem Maul zu lösen, geht ein böses Zucken durch seinen Leib, haut der Giftäugige noch einmal zu. Da habe ich die Bescherung! Einer der schweren Haken hat sich tief in die Spitze meines Zeigefingers gebohrt. Nun hänge ich selber einmal an der Angel und fühle wie das ist, bloß, daß der Hecht weniger Nerven im Maul hat, als ich in der Fingerspitze habe. Durch einen wütenden Fußtritt, mit dem ich diese Flegelei quittiere, bricht der Angelhaken ab.

Aber ich will mich nicht ärgern. Wenn ich den Kerl betrachte, den Riesen, der da mit hämisch grinsendem, offenem Maule vor mir liegt — so recht, als freute er sich noch über diese seine letzte, gelungene Schandtat — ich bin doch besser daran. Was liegt mir an dem kleinen Unfall?

Der Haken sitzt aber verdammt tief. Mutig, mit zusammengebissenen Zähnen versuche ich, ihn auf die andere Seite durchzustoßen, jedoch das ist nicht so einfach, wie ich dachte. Der Gesündeste kann vernös dabei werden. Hier kann nur der Arzt helfen . . .

In der gleichen Nacht um drei Uhr saß ich mit verbundener Pfote an meinem Schreibtisch und trug die Tagesbeute ins Fangbuch ein. Zehn Bürschlinge, zwei mittlere und einen ganz kapitalen Hecht, einen ganzen steifen Rucksack voller Fische, das ist doch allerhand! Mit den acht Mark, die mir der Bahnarzt von Petershausen für die Starrkrampfeinspritzung und für das Herausschneiden des Angelhakens abnahm, habe ich die Fische sicher nicht zu teuer bezahlt.



Das erste deutsche KdF.-Schiff läuft vom Stapel

Am 5. Mai wird auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg der erste neue KdF.-Dampfer vom Stapel laufen. Das neue Schiff ist ein 25 000 Tonnen großes Zweischrauben-Fahrgastschiff von 208,50 Meter Länge und 23,50 Meter Breite. 1460 KdF.-Urlauber können aufgenommen werden, für die 248 zweibettige und 241 vierbettige Kabinen zur Verfügung stehen. Die Deckfläche beträgt ungefähr 5000 Quadratmeter, so daß für alle Fahrgäste ein Liegestuhl aufgestellt werden kann. Unser Bild zeigt das Modell des ersten KdF.-Schiffes.

Scherl-Bilderdienst-M.

Kaiserin Elisabeths geheime Aufzeichnungen

Das Rätsel um Erzherzog Rudolf

Unbekannte Dokumente beim Brünner Landesgericht

Wien, im April 1937.

Nicht nur der breiten Oeffentlichkeit, selbst den Forschern war es bisher unbekannt, daß auf dem Brünner Gericht seit dem Jahre 1908 eine Stahlkassette der unter tragischen Umständen dahingeschiedenen österreichischen Kaiserin und ungarischen Königin Elisabeth aufbewahrt wird. Diese geheimnisvolle Kassette stammt aus dem Nachlaß des Prinzen Rudolf Liechtenstein, des einstigen Oberhofmeisters Kaiser Franz Josephs, und sie enthält die geheimen Aufzeichnungen der Kaiserin über die Tragödie von Mayerling. Gemäß der letztwilligen Verfügung des Prinzen Liechtenstein soll die Kassette der Kaiserin erst im Jahre 1950 der Wiener Wissenschaftlichen Akademie ausgefolgt werden, die sie dann in Gegenwart von 7 Mitgliedern öffnen kann.

Die Wiener Akademie hatte sich zum ersten Male auf einer am 25. November 1909 abgehaltenen, vertraulichen Sitzung mit dem Testament des Prinzen Rudolf Liechtenstein befaßt. Alle, die von dieser Sitzung wußten, hatten bislang Stillschweigen bewahrt, und so erfuhr die Oeffentlichkeit nichts von dem bemerkenswerten Nachlaß. Dieser Tage ist nun durch Zufall die Geschichte der auf dem Brünner Gericht aufbewahrten Stahlkassette bekannt geworden.

Johannes von Lang, der Obersekretär der Wiener Wissenschaftlichen Akademie, wurde im Dezember des Jahres 1908 von Baron Heinrich von Slatin, einem Bruder des berühmten Slatin Pascha, aufgesucht. Heinrich von Slatin, Oberstallmeister des Prinzen Liechtenstein, teilte Lang vertraulich den letzten Willen des verstorbenen Oberhofmeisters mit.

Wenige Tage nach der Tragödie am Genfer See öffnete Kaiser Franz Joseph im Beisein seines Oberhofmeisters Prinzen Liechtenstein das Geheimfach der ermordeten Kaiserin Elisabeth und fand darin einen, mit einem Band verschnürten, kleinen Karton. Der Herrscher wußte, daß Elisabeth in diesem Karton Rudolfs vor seinem Tode an sie gerichteten Abschiedsbrief, des weiteren verschiedene, auf die Geschehnisse im Mayerlinger Schloß bezügliche, wichtige Aufzeichnungen verwahrte. Obschon der Kaiser weder Rudolf Abschiedszeilen, noch die übrigen Aufzeichnungen kannte, übergab er die Schachtel ungeöffnet dem Oberhofmeister. Später beauftragte er den Prinzen, den Karton an sicherem Ort aufzubewahren und dafür Sorge zu tragen, daß dessen Inhalt so lange nicht bekannt werde, als die damaligen Mitglieder seines engsten Familienkreises noch am Leben waren.

Ein Schlüssel wird in die Donau geworfen

Am 15. Dezember des Jahres 1908 starb Prinz Liechtenstein. Wenige Monate vor seinem Tode weihte er seinen Oberstallmeister in das Geheimnis ein und besprach mit dem Freiherrn von Slatin, was mit dem ihm anvertrauten Karton geschehen solle. Sie schlossen die Hinterlassenschaft der Kaiserin in eine Stahlkassette ein, deren Schlüssel Slatin in die Donau warf. Die Kassette selbst hinterlegte er gemäß dem Wunsche des Prinzen beim Brünner Gericht. Liechtenstein aber fügte seinem bereits früher verfertigten Testament einen Nachtrag bei. Darin hieß es, daß die Kassette im Jahre 1950 der Wiener Wissenschaftlichen Akademie auszufolgen sei.

Die Tatsache, daß die Kassette gerade dem Brünner Gericht übergeben wurde, erklärt sich aus dem Umstand, daß sich das Gut des Prinzen, auf dem er verstarb, in dem Brünn benachbarten Kromau befand. So wurde das Gericht der mährischen Hauptstadt zum Verwalter des prinzlichen Nachlasses.

„1950 im Beisein von sieben Mitgliedern zu öffnen!"

Hauptschriftführer von Lang benachrichtigte das Präsidium der Akademie über die Mitteilung des Freiherrn von Slatin. Als auch vom Brünner Landesgericht eine offizielle Nachricht über die dort erfolgte Hinterlegung erging, berief die Akademie eine vertrauliche Sitzung ein, deren Bericht folgendermaßen lautet:

„Sitzung der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Akademie am 25. November 1909. Zugegen waren: Präsidenz Sueß, Vizepräsident Böhm-Buawerk, Hauptschriftführer v. Lang, Schriftführer Kerabacek und sämtliche ordentlichen Mitglieder.

Die Akademie nimmt auf Grund der Mitteilung des Freiherrn Heinrich von Slatin zur Kenntnis, daß aus dem Nachlaß des verstorbenen Prinzen Rudolf von Liechtenstein eine Stahlkassette beim Brünner Gericht deponiert wurde. Gemäß dem Testament des Verstorbenen wird die Akademie im Jahre 1950 den Nachlaß übernehmen und die Kassette in Gegenwart von 7 Mitgliedern öffnen.

Soweit der Bericht der Akademie. Die ungeklärten Momente der Tragödie von Mayerling werden also vermutlich im Jahre 1950 restlos entschleiert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt aber ruht die geheimnisvolle Kassette der unglücklichen Bayernprinzessin und späteren Kaiserin und Königin weiterhin auf dem Brünner Landesgericht.

Dr. A. P.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Freundlich

Die Witterung Westdeutschlands wird auch weiterhin bestimmt durch das nordosteuropäische Hoch, das Winde aus östlichen Richtungen bedingt. Ein Wirbel über dem Atlantik konnte angesichts dieses beständigen Hochs keinen Einfluß auf unser Wetter nehmen. Er füllt sich allmählich auf. In den nächsten Tagen ist daher mit ziemlich beständigem Wetter zu rechnen.

Dienstag, den 6. April 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	762.1	NO leise	Nebel	5
Hamburg	759.8	still	Nebel	7
Augenwaldmünde	762.9	OSO leise	bedeckt	6
Königsberg	765.7	OSO schwach	heiter	4
Aachen	760.2	still	fast bedeckt	8
Frankfurt-M.	760.9	still	heiter	9
Hannover	760.9	O leicht	bedeckt	6
Berlin	760.4	still	Regen	7
Breslau	760.2	O leise	heiter	6
München	764.1	still	wolkig	7
Zugspitze*)	519.1	NW schwach	Nebel	1
Brocken*)	671.1	still	fast bedeckt	2
Kahler Asten	671.4	NW leicht	wolkig	3
Wilhingen	759.8	O leicht	fast bedeckt	7
Brüssel	—	—	—	—
London	759.3	still	fast bedeckt	7
Yarmouth	760.4	ONO leicht	Nebel	6
Plymouth	757.8	S schwach	Regen	9
Paris	759.9	still	fast bedeckt	10
Toulouse	751.9	W mäßig	Regen	11
Madrid	—	—	—	—
Zürich	760.4	ONO leise	heiter	5
Genf	760.4	NO leicht	fast bedeckt	9
Lugano	759.6	SW leicht	Nebel	8
Genua	—	—	—	—
Rom	759.0	O leicht	wolkig	12
Messina	759.2	NO schwach	wolkig	14
Wien	—	—	—	—
Budapest	761.0	O leise	fast bedeckt	9
Warschau	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	767.8	ONO leise	fast bedeckt	2
Havaranda	778.6	SSO leicht	halb bedeckt	—6

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	757.2	758.0	759.1
Temperatur	13.0	9.5	5.6
Wind	SSW. leicht	O. leicht	NO. leicht
Wetter	bewölkt Sonnenschein	bewölkt Sonnenschein	stark bewölkt Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden : — mm
Höchste Temperatur gestern : 13.6
Niedrigste Temperatur heute früh : 3.7

Wetteraussichten für Mittwoch:

Oestliche Winde, zeitweise dunstig, aufgelockerte Bewölkung ohne Niederschläge.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Keine wesentliche Aenderung.

Zwanzig Männern war es zu kalt

Aus Amsterdam wird berichtet:

Johanna Dehaas wird wohl von der holländischen Königin empfangen und belohnt werden. Das 17jährige Mädchen hat nämlich eine 76jährige Frau, die bei Terneuzen ins Wasser gefallen war, unter Einsatz des eigenen Lebens gerettet. Dieser sonst wohl etwas alltägliche Vorfall bekommt durch die Begleitumstände ein besonderes Gesicht. Johanna Dehaas wurde auf die Gefahr, in der die alte Frau schwebte, dadurch aufmerksam, daß sie auf einer Brücke zwanzig Männer stehen und gespannt ins Wasser starren sah. Sie verfolgten den Kampf der alten Frau mit den Fluten. Als Johanna sich erkundigte, weshalb denn niemand die alte Frau rette, erwiderte man ihr kopfschüttelnd, das Wasser sei viel zu kalt. Zwei Sekunden später sprang Johanna Dehaas über das Brückengeländer und hielt die ertrinkende Frau so lange über Wasser, bis vom Ufer her ein Boot herangebracht worden war, das beide Frauen aufnahm.

Kinder reisen allein nach Amerika

Oft befinden sich Kinder unter den Fahrgästen der Ozeandampfer, die ohne jede Begleitung nach Amerika reisen oder von dort herkommen. Es handelt sich dabei nicht nur um größere Kinder, nicht selten müssen auch Säuglinge die Ueberfahrt allein antreten. Aus mancherlei Gründen sind Eltern oder Angehörige oftmals nicht in der Lage, die Kinder bei der Ausschiffung oder Landung in Empfang zu nehmen. Dieser allein reisenden Kinder nehmen sich die Evangelischen Auswanderermissionen Bremen, Georgstr. 22, und Hamburg 1, Rautenbergstraße 11, in besonderer Weise an. Sie holen sie nicht nur vom Schiff ab und betreuen sie in der Hafenstadt, sondern sorgen auch durch ihren Kettendienst dafür, daß die Kinder wohlbehalten an ihrem Zielort ankommen.

Unsere Pferdesport-Tips

Mülheim-Duisburg, 7. April:

1. Rennen: Tifernus — Asti.
2. Rennen: Maruka — Obersteiger.
3. Rennen: Caramba — Margit.
4. Rennen: Kohinor — Chorherr.
5. Rennen: Agathon — Agnus.
6. Rennen: Kukuruz — Szegeban.
7. Rennen: Purpurrose — Partisane.

Le Tremblay, 7. April:

1. Rennen: Cleaner — Cantilene.
2. Rennen: La Chope — Anne de Beaujeu.
3. Rennen: Girardiere — Melina.
4. Rennen: Turbotin — Canaletto.
5. Rennen: Stall Lieux — Hellespont.
6. Rennen: Zanetto — Fulvie.

PALMOLIVE-SEIFE – *hergestellt mit Palmen- und Olivenöl* – erhält die Haut rein und zart (1 Stück 32 ₰ 3 Stück 90 ₰)

Ernst Hense
Ruth Hense geb. Kühneweg
Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, 7. April 1937
Weststraße 113

Kurt Heine
Grete Heine geb. Giebel
Vermählte

W.-Barmen, Unterdörnen 130 — Gevelsberg i. W., Milskotterstr. 32

5. April 1937

Ronald Herbert

Gottes Güte schenkte uns einen
prächtigen Sonntagsjungen
Dies zeigen in dankbarer Freude an
Erna Herberhold geb. Buth
Ludwig Herberhold
z. Zt. St.-Petrus-Krankenhaus, W.-Barmen

Martis

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädels
zeigen hocherfreut an
Irene Isserstedt geb. Günther
Max Isserstedt

W.-Elberfeld, den 5. April 1937
z. Zt. Bethesda-Krankenhaus

Von Ihrer Verlobung oder Vermählung

erfahren Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle vornehme und billige Weise durch Wuppertals große Familien-Zeitung, den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Heute mittag gegen 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Ackermann

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer:
Frau Robert Ackermann
Julie geb. Schmidt
Peter Jöker jr. und Frau
Julie geb. Ackermann
Peter Jöker als Enkel
Familie Eduard Xylander.

W.-Cronenberg, Königswinter, Remscheid, Ronsdorf, Göppingen, den 5. April 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. April, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Rottsieperstraße 14 aus mit Frauenbegleitung statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Die Liebe höret nimmer auf.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute Sonntag, abends 9 Uhr, nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter, unvergeßlicher Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ernst Zöllner

Er starb wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente kurz vor seinem 49. Geburtstag.

In tiefem Schmerz:
Frau Ernst Zöllner Therese geb. Ermert
Helmut Zöllner u. Frau Cläre geb. Achtmeier
Giesela als Enkelin.

Wuppertal-Elberfeld (Nordstr. 1), W.-Barmen, Berlin, den 4. April 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. April, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.
Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage morgens 7,30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche gehalten.

Heute morgen gegen 11 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Schindler

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Otto Schindler
Maria geb. Heller
Reinhold Schindler
Otto Schindler
Erika Schindler.

Wuppertal-E. (Exerzierplatz 4), Sachsenhausen (Waldeck), Jägerndorf, den 3. April 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. April, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend gegen 10 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Felix Homberg

im 55. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Maria Homberg geb. Wonnenberg
Felix Homberg d. J.

Wuppertal-Barmen, Schwelm, Hagen, den 6. April 1937.
Hohenstaufenstr. 19

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 9. April 1937, nachmittags 15 Uhr, von der Friedhofskapelle am Norrenberg.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 5. April abends entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser Geschäftsführer

Herr Felix Homberg sen.

im 55. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen umsichtigen, überlegenen Führer, der seine ganze Kraft restlos in den Dienst und den Kampf um den Aufbau unserer Firma gestellt hat.

Wir betrauern tief den unersetzlich schmerzlichen Verlust und werden stets seines Vorbildes ehrend gedenken.

Hörner und Dittermann G. m. b. H.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied gestern abend unser Betriebsführer

Herr Felix Homberg sen.

Wir verlieren in ihm den gerechten, stets hilfsbereiten Führer unseres Betriebes. Seine bedingungslose Pflichterfüllung und seine Güte werden uns ein unvergeßliches Vorbild bleiben.

Die Gefolgschaft der Firma
Hörner und Dittermann G. m. b. H.

Pferde-Training für die Krönung

× London, 6. April. Die Vorbereitungen für die englische Königskrönung werden auf jedem Gebiet mit großer Gründlichkeit betrieben. Auch die Pferde haben ihre Lektion zu lernen, besonders bei den Reiter-Regimentern, die am Krönungsumzug am 2. Mai in London teilnehmen werden. Sie müssen die letzten Reste des Scheuens verlernen. So trainieren die „Scots Greys" ihre Gäule mit allen Schreckmitteln, denen sie beim Umzug begegnen können. An den Kasernen und Baulichkeiten in Aldershot hat man unzählige Flaggen und Wimpel mit Dekorationen angebracht. Außerdem wird mit Fähnchen gewinkt, mit Zehnarren geschnarrt, mit Klappern geklappert, mit Metall gerasselt, um die Pferdechren abzustumpfen, denn die Pferde dürfen bei dieser Gelegenheit durch kein noch so furchtbares Pferdeschreimis aus der Fassung gebracht werden.

Luftverkehr Warschau-Palästina

Warschau, 6. April. Montag mittag wurde auf dem Warschauer Flugplatz Okencie die neue polnische Fluglinie Warschau—Palästina in Anwesenheit der Behörden, von Vertretern des Diplomatischen Korps und der Wirtschaft feierlich eingeweiht. Kurz nach 14 Uhr startete die erste polnische Maschine zu ihrem fahrplanmäßigen Flug nach Palästina, wo sie Dienstag nachmittag kurz nach 17 Uhr eintreffen soll.

Neubau für das Zeppelin-Museum

Friedrichshafen, 6. April. Das Zeppelin-Museum in Friedrichshafen, das ebenso wie die großen Luftschiffhallen alljährlich von Tausenden von Besuchern besichtigt wird, erhält jetzt ein eigenes Heim. Es war bisher im Verwaltungsgebäude des „Luftschiffbau Zeppelin" untergebracht und wird demnächst in einen Neubau übersiedeln, der neben dem Eingang der Werft seiner Vollendung entgegengeht. In dem Museum, das schon im kommenden Sommer wiedereröffnet werden soll, wird in zwölf Abteilungen ein Ueberblick über die technische Entwicklung des Luftschiffbaues gegeben. Man wird hier neben den Modellen aller Typen der Zeppelin-Luftschiffe, Bildern und anderen Darstellungen auch zahlreiche Einzelteile und Erinnerungsstücke älterer Zeppelin-Luftschiffe sehen. Besondere Anziehungskraft dürfte ein Kugelpanorama ausüben, das den Blick aus der Gondel auf eine Gebirgs- und Seelandschaft mit Städten und Dörfern zeigt und dem Besucher eine Vorstellung von einem Flug im Zeppelin vermittelt. Dem Andenken des Grafen Zeppelin wird ein besonderer Ehrenraum gewidmet sein, der auch für Vorträge und andere Veranstaltungen benutzt werden soll.

Vorbildlicher Luftschutz

Das neue Heft der „Sirene", der illustrierten Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes, berichtet in aufschlußreichen Bilder-Artikeln über deutschen Luftschutz auf dem Lande, über Englands gewaltige Maßnahmen zum Schutze seiner Hauptstadt und über die Volksgasmaske in Dänemark. Außerdem wird die Artikelserie „Unser Haus wird luftgeschützt" fortgesetzt; eine Plauderei erzählt „Wie Sirenen tuten", ein interessanter Beitrag mit Bildern schildert China. Dazu die Mitteilungen des Präsidiums vom RLB. und vieles andere.

Ein Löffel aus Luthers Zeit

Der Wartburg ist jetzt ein silbervergoldeter Löffel überwiesen worden, den Martin Luther einst dem Johann Kaspar Aquila aus Dankbarkeit für treue Mitarbeit an der Bibelübersetzung geschenkt hat.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Kraftsport-Abteilung

Germania 07 Wuppertal gegen **Köln-Mülheim**

Rückkampf um die deutsche Meisterschaft im Ringen

am Samstag dem 10. April

Abfahrt: 17.30 Uhr und 18.30 Uhr mit Autobussen ab Nord- und Karlstraßen-Ecke.

Fahrpreis: RM. 2.20. Anmeldung unbedingt vorher im Restaurant Hornemann, Karlstraße, Restaurant Krämer, Kloppbahn, und im Elba-Reise-Dienst Karl Bock, Elberfeld, Laurentiusstraße 2. Ruf 362 82 und 362 83.

Der Abteilungsleiter.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern Abend gegen 10 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der hl. katholischen Kirche, meine innigstgeliebte Mutter, unsere treusorgende Tante und Großtante

Frau Wwe.
Heinrich Reiss
Helene geb. Kleinbeckes

im Alter von 80 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Reiss
Sophie Engels
Familie Jakob Engels.

Wuppertal-Elberfeld, Bedburg-Broich, Stephanstr. 26 — den 4. April 1937.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag dem 8. April cr., morgens 9½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Bedburg. Daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Jakob Engels, Bedburg-Broich.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen gegen 4 Uhr entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Tante

Frau Thomas Oestreich
die Ältere
Emma geb. Dohm

im Alter von beinahe 80 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Thomas Oestreich
Walter Oestreich
und Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld, den 4. April 1937. Bahnhofstraße 48.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. April, vormittags 11½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt. k3976

Schwäche, vorzeitig. d. Männer, heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pfg. Unverbindlich. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersdorf 107 Postfach 2. b277

Herzkranke und an Arterienverkalkung Leidende „Basofalvin" ist völlig unschädlich, frei von allen Nachwirkungen u. gut bekömmlich, in allen Apoth. zu haben. Basofalvin-Laboratorium Leipzig O 5

Preußisch Süddeutsche Klassenlotterie

Hauptgew. Doppellos auf 1 ganzes Los **2 Millionen 1 Million**

Gewinne:

2 Gewinne	1000000
2 Gewinne	500000
2 Gewinne	300000
2 Gewinne	200000
10 Gewinne	100000
2 Gewinne	75000
12 Gewinne	50000
10 Gewinne	30000
8 Gewinne	25000

343000 Gewinne in 5 Klassen

67660180 RM.
fast jedes
2te Los gewinnt
1. Ziehung 23. und 24. April
⅛ Los 3 RM., ¼ Los 6 RM.
½ Los 12 RM., 1/1 Los 24 RM.
je Klasse
Eulenberg
Staatl. Lotterie-Einnahme
Alte Freiheit 11
W.-Elberfeld b282

Träger Stuhlgang nur Schäffle's Tee Paket 60 ₰ u. 1 ℳ In Apotheken u. Drogerien. Bestimmt b. E. Mügenburg, W.-Bm., Heckinghauserstraße 39. 1309

Bei Anfragen beziehe man sich bitte auf den **General-Anzeiger** der Stadt Wuppertal.

Vermietungen

2 Ladenlokale, Klotzb. u. H.-Göring-Str. sof. Nahrhaft, Göringstr. 8. T. 20344 b298

Schöne **6-Zimmer-Wohn.** m. Veranda u. 1 Mansarde Wiesenstraße zu vermiet. Ang. E 9985 Gft.

W.-Elb., Klusenhöhe 43, 3. Stock abgeschl. b354 **5-Zim.-Wohn.** zu vm. Besicht. Mittwoch von 11—12 Uhr.

Schöne I. Etage, 5 Zim., abgeschl., Bad, Balkon, Zentralhz., in bester, freier Lage v. 1. Juli frei. Besicht. vorm. 10—12 od. vorh. Anm. Döhn, Waldschlößchen 23.

1. Etage, 5 Zim., freie Aussicht, und Garten für sofort od. auch spät. zu verm. B., Schönebeckerstraße 12. R2313

Südstadt 4 Zimm. m. Mansarde z. 1. 7. Ang. E 8519 Gft. b481

3 Etg. 4 Zim. abg. 1. 5. z. v. Näh. Kölnerstr. 29, I.

4-Zimm.-Wohn., abgeschl., sonnig, 1. Stock, per 1. 5. zu vm. E., Charlottenstr. 15, II.*

W.-Elb., Mainzer Str. 40: 4 Zim., Bade., 1. Et. sof. zu verm. Miete RM. 65 monatl. 2874a

W.-E., Mainzer Str. 46 4 Speicherzim. p. sof. z. verm. Miete RM. 30.— monatl. Fr. Klophaus, W.-Ba., Fernspr. 514 21. 2873a

Schöne **4-Z.-Wohn.** mit Veranda und 1 Mansarde Wiesenstr. zu vm. Ang. E 5110 Gft.

3—5-8.-Wohng. zu vm. Nahrhaft. H.-Göring-Str. 8, Telef. Nr. 203 44. b298

3 Zimmer, part., zu verm. Nützenbergerstr. 213. 1410

3 abgeschl. Zimm. per 1. 5. (Mk. 31). Hedwigstr. 16.*

3 Zimm., II. Etg., auf 1. Mai z. v. B., Leonhardst. 21.

Abgeschl. sonnige 3-Zimm.-Wohn. mit Veranda in gut. Hause an ruh. Leute zu vermiet. Ang. E 5043 Gft.

Schöne 3-Z.-Woh. 1. Etg. Nähe Anlage, 1. 6. od. spät. in ruh., abg. Hse. f. 45.— zu verm. B., Fischertal 84, II

3 Zimmer an ruh. Leute zu v. Näh. Asternstr. 32, pt.*

Schöne gr. 3-Z.-Wg. m. el. Licht zu vm. B., Hermannstr. 30

2 Zimmer 1. Etg. 1. Mai zu verm. Unterdörnen 132, II. Bes. v. 12—15 U.

2 Zimmer, 2. Et. i. d. Pappelstr. 11 b. zu verm. Näh. Schönebeckerstr. 4.

2 gr. M.-Zimm. 4. Etg. an ruhig., sich. Mietz. 1. 5. bill. zu vm. Ba., Rauental 11, I.

2 gr. Zim. zu vm. B.-Elb., Aue 86.

2 sonn. ausgeb. Mans.-Zimmer m. a. B. z. 15. 4. od. 1. 5. 37 frei. Stöcker, E., Hansastr. 32.

Sch., abg., sonn. 2-Z.-W. an einz. D. 1. 5. od. 15. 5. i. r. Hse. Näh. Kleeblatt 60, I

2 Mansz. m. G. u. El. 1. 5. Hechenbergerst. f. unt. Deweerthst.*

Für Brautpaar 2×2 Zimm. in gt. Hause per sofort.* Ang. E 9983 Gft.

Schön, hell. Raum 40 qm, f. alle Zw. preisw. zu verm.* Oberstr. 15, part.

Mietgesuche

Ladenlokal möglichst Talsohle, für Möbelgeschäft geeignet, evtl. m. Lagerräumen, per sofort od. spät. zu mieten gesucht — Ang. B 361 Bm. 228b

Suche per sofort od. später 2902f **6—7-Zimmer-Wohnung** in ruh. Hause — mögl. m. Garten-Gelegenh. Wichtig b. bevorz. Ang. unt. B 362 Gft. Barm.

Part. o. 1. Et. 4 3. od. 3 3. u. 1 Mans. i. Mitte v. Bm.* Ang. E 5061 Gft.

Schöne, sonnige Wohnung, **5 Räume mit Garten** evtl. geteilt — auch Siedlungshaus zu mieten gesucht. Heizung erwünscht. Preisangebote unter B 4664 Barm. †

4-Z.-Wohng. z. 1. Juni ges.* Ang. E 5039 Gft.

Nett. Ehep. m. sich. Einkomm. s. eine **schöne 3-Z.-Wohn.** womögl. m. Bad. Ang. E 5047 Gft.*

2½—3-Zi.-Wohn. u. -Bm. ges. Prs.-Ang. E 9981 Gft.*

2—3 Part.-Zimm. ges. Ang. m. Pr. u. B 4663 B. †

Kinderl. Ehep. s. 2—3-Zim.-Wohn. p. 1. 7. od. fr. sich. Mietz. Ang. 8 3 Fil. Sonnborn.*

Nett. Ehep. sucht 2 gr. od. 3 fl. Zi. im ruh. abgeschl. Hse. mögl. Nordst. Ang. E 5066 Gft.

Beamt. m. 1 Kd. s. **2-3-3.-Wh.** auch Mans. in ruh. Hse., z. 1. 5. od. sp. Ang. E 9987 Gft.*

Nett. Ehepaar s. kleine, ruhige 2—2½-Zi.-Wohn. Ang. B 4697 Bm.

Suche i. d. Nordst. Barm. z. 1. 7. od. auch früh. schöne 2- b. 2½-Zim.-W. m. all. Bequemlk. Ang. R 874 Fil. B., Bernhardstr. 62. †

1 Zimmer und 2-Zimm.-Wohn. m. Gas, Wasser u. el. Licht ab 1. 5. 1937 gesucht Ang. u. E 5112 Gschft. 2415

2-Zim.-Wohn. ges. Ang. E 5118 Gft.*

Berufst. kdrl. Ehep. s. 2-3.-Wohn., evtl. m. Bad, in gt. Hause Ang. H 517 Fil. B., Hedingbauserst. 131 †

2×2 od. 2+3 Zim. od. kl. Haus v. ruh., sich. Mietzahl. ges. sof. od. spät. Ang. u. E 5058 Gschft.*

Jg. Ehep. f. schön. Zwei-Zimm.-W. Ang. E 5060 Gft.*

Mutter u. Tochter such. z. 15. 4. zwei gr. Zi. m. Waschk. u. el. L. Pft. Mietzahl. Ang. E 9979 Gft.*

Rub. Ehep. sucht e. **schöne 2-Z.-Wohn.** Ang. E 5062 Gft.*

Auto-Eildienst

Mehr. eleg. 1,2 Ltr. Opel f. Selbstfahr. Helbing, E. hinterm Rathaus, T. 257 11 1531

580 53 Selbstf. 4-5 Sitz Koch, Heckinghst. 109 208—1d

529 09 Eleg. Wag. Tag 12.— Meyer, Cossenb. 5. 42b

560 91 5- u. 7-Sitzer Kreds, Heckinghst. 55 208-2b

Lohnfahrten b. 15 Ztr. St. 1.50.* Siekmann, Untergrünewalderstr. 33. Ruf 351 10.

Möbelauto für 2 Zim. f. Donnerstagnachmittag Näh. Krefeld ges. Angebote Robertstraße 5a, 1. Etg.*

Vermischte Anzeigen

Wer besorgt Adr. von Aufgeboten Wuppertal? Ang. u. E 5065 Gft.*

BETTFEDERN-REINIGUNG täglich Oberbett 3.— M Plümo 2.— M Kissen 1.— M **Betten-Haus Alex Berger** W. ELBERFELD, ERHOLUNGSTR. 14, RUF 24401 1583

Kaufgesuche

Gebrauchte **Spindelpresse** doppelarmig, 30 Zentimeter Durchgang, z. k. gesucht. Gustav Lowe, B., Oberbergischestr. 61, Ruf 595 78. 1364

Gut erhaltene **Hobelbank** z. kauf. ges. Schrift. Angebote an Karl Seeger, Haan. f146

Gut erhalt. kleiner **Schreibtisch** zu kf. ges. Ang. u. W 844 an Fil. B., Westkotterstr. 146. 116-11b

Auto geg. Kasse zu kaufen ges. Lb. Wieber, E., Gesundheitstr. 132a

8/28 Ford zu kaufen gesucht. Henning, Elber., Gutenbergstr. 55. b5976

Anhäng. f. Fahrrad, Leichtmotorrad ges. Ang. m. Pr. Rommel, W.-E., Wilhelmstr. 22.*

Wellblech-Garage für 2 Lieferwagen gegen Kasse zu kf. gesucht. — Größe: 5×5 oder 3×10 m. Preisang. B 360 an Gft. Barmen. 2879a

Altgold gold. Uhren, Ketten, Ringe, Zahngold, Silber kauft **Kranefeld** E., Wilhelmst. 13 Genehm VI/180?6 1521

Billard ges. Ang. B 4661 B †

Kräftiges Pferd für Landwirtschaft auch Schlachtpferd zu kaufen gesucht. Ang. m. Alt u. Pr. B 363 Bm. †

Mittl. pflastermüd. Pferd mögl. Stute, für Landwirtschaft zu kf. ges. Preisang. erb. O. Mayweg, Aldrinhausen-Witten. b5355

Schw. Spitz zu kaufen gesucht. Ang. E 5061 Gft.*

Steuer- od. Verwaltungspraxis von zugelassenem Fachmann zu kaufen gesucht. Angebote werden diskret behandelt. Angebote u. D E 762 an Bonacker & Rantz, Anzeigenmittler, Düsseldorf b272

Wir suchen sofort eine größere Anzahl **eiserne**

Betriebskleiderschränke

Angebote unter E 2915 an die Gesch. ds. Bl.



Original-Oelgemälde
A. Feuerbach
A. Achenbach
O. Achenbach
C. Spitzweg
Hans Thoma
Ed. Grützner
billig zu verkauf. Angeb. unt. E 1575 an die Geschäftsst. a229

Pinkel
Mitesser, Flechten, und Hautausschlag verschwinden durch
Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme b285



Haus Hof und Garten

Nr. 80 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 6. April

Unkrautbekämpfung durch Bodenbearbeitung

Durch außerordentliche Widerstandskraft gegen wachstumshemmende Einflüsse sind viele Pflanzen, die wir Unkräuter nennen, unseren Kulturpflanzen überlegen. Sie wehren sich außerdem durch Dornen, Stacheln und Brennhaare, durch harte Kieselsäuregebilde und Bitterstoffe gegen die Vernichtung durch Mensch und Tier, sie erzeugen ungeheure Samenmengen, und ihre Samenkörner bewahren viele Jahre lang ihre Keimfähigkeit.

Durch die Bodenbearbeitung bringen wir Jahr für Jahr von diesen Samen viele in die günstige Lage, in der sie aufgehen können. Man hat sogar oft die Erfahrung gemacht, daß auf Flächen, die lange Jahre als Wiesen oder Wald genutzt wurden, nach dem Umbruch Hederich in Menge erschien. Wehsarg, der sich besonders der Unkrautforschung gewidmet hat, fand in allen Teilen Deutschlands 12—23 Millionen Samen aller möglichen Unkrautarten auf einem Hektar. Bei gewöhnlicher Drillsaat werden dagegen z. B. von Hafer in 120 kg nur etwa 3,5 Millionen Körner auf die gleiche Fläche ausgesät.

Das Unkraut nimmt der Kulturpflanze nicht nur Platz weg, sondern auch Bodennährstoffe und Wasser, Licht und Wärme. Der Ertrag kann sich dadurch um 2—12 Zentner vermindern. In Trockenzeiten kann es völlige Mißernten verschulden. Der Bauer hat also allen Anlaß, dem Unkraut das Leben schwer zu machen. Bei manchen Arten gelingt ihm das schon durch Herstellung einer guten Bodenaare, weil sie darin nicht keimen. Sie werden von Kleinlebewesen des Bodens angegriffen oder wenigstens in ihrer Keimfähigkeit geschwächt. Im zeitigen Frühjahr zerstören wir dann mit der Schleppe viele Unkräuter, die schon gekeimt haben. Nach ein bis zwei Sonnentagen liegen ihre feinen Würzelchen vertrocknet auf dem Acker. Leider geht bei wiederholtem Abschleppen, wie man es auf Kartoffelfeldern mit dem Anhäufeln der Dämme wechseln läßt, viel Bodenfeuchtigkeit verloren.

Eins der wirksamsten Geräte im Kampf gegen das Unkraut ist die Egge. Mit ihr kann man an einem Arbeitstag 6—12 ha reinigen. Auf die Schnelligkeit kommt es gerade hier viel an, weil das Getreide nach dem Spitzen das Eggen nicht mehr verträgt, bis es das 3. oder 4. Blatt gebildet hat. Das erste Blatt darf nicht mit Erde überschüttet werden. Ist der Boden so locker, daß man die Getreidepflänzchen mit der Egge entwurzeln würde, schickt man ihr eine Walze voraus. Beide Geräte kann man für einen Arbeitsgang koppeln. Neben der alten leichten Saategge mit ungefähr 100 Zinken und der Feinegge mit 250 Zinken auf 3,50 Meter Arbeitsbreite wendet man heute mit bestem Erfolg den sogenannten Unkrautstriegel an, bei dem der feste Eggenrahmen zu einem beweglichen Geflecht von Federstahldraht aufgelöst ist, wodurch er sich dem Boden besser anpaßt.

Reges Leben auf dem Taubenschlag

Die Zuchtperiode beginnt

Im März herrscht im Taubenschlage reges Leben. Vor der Zuchtperiode wird der Schlag noch einmal gründlich gereinigt, mit heißer Sodalauge ausgewaschen und gekalkt. Besonders die Nester müssen immer peinlich sauber sein, damit die jungen Tauben nicht unter Ungeziefer leiden. Wo der Züchter Zwangspaarungen vornimmt, soll dies in hinreichend geräumigen Käfigen geschehen. Die Tauben bleiben meist darin, bis sie getreten haben. In kleineren Paarungskäfigen sind sie aber derart daran behindert, daß die ersten Eier unbefruchtet sind.

Der Züchter hält sich nun mehr denn je im Schlage auf, um die Tauben zutraulich zu machen. Er soll es so weit bringen, daß die brütenden Tiere auf den Nestern sitzen bleiben, wenn er den Schlag betritt. Flüchten sie wild, wenn der Züchter erscheint, dann werden nur zu oft Eier zertreten, Junge erdrückt usw.. — Auch dort, wo die Tauben im Freien gefüttert werden, nimmt man täglich zweimal eine Schlagkontrolle vor. Es ereignet sich oft, daß eine Taube infolge Legenot gelähmt auf dem Neste oder im Schlage sitzt. Ihr kann bei rechtzeitigem Eingreifen meist noch geholfen werden. Dasselbe ist bei Jungen der Fall, die aus dem Neste gefallen sind. — Die besten Zuchttauben erhält man von den April- und Mai-Bruten.

Soll neues Zuchtmaterial beschafft werden, so ist es dazu nun höchste Zeit, damit sich die Neulinge eingewöhnen. Um sie an den Schlag zu fesseln, paart man sie sofort an. Weites Wegfliegen in der ersten Zeit verhindert auch das Binden der Schwungfedern (s. Abb.). Es muß



jedoch so geschehen, daß die Tauben nicht hilflos sind, und dann von Raubzeug leicht geschlagen werden können. — Als unumgänglich nötig erweisen sich Nestkapseln im Schlage. Die Tauben bauen bekanntlich ihre Nester sehr lässig. Gute Nestkapseln halten die Eier zusammen und schützen später die Jungen vor dem Herausfallen.

Mehr als alles andere Geflügel beschmutzen Tauben durch ihren Kot das Trinkwasser. Der Züchter beugt dem durch eine geeignete, abgedeckte Tränke vor (s. Abb.). Auch praktische



Sitzplätze in genügender Zahl sollte man an den Wänden aufhängen. Sie helfen mit, den zur Zucht

Bei den Tauben ist eine tägliche Nestkontrolle erforderlich. Ist die Witterung ungünstig, so nötigen Frieden im Taubenschlage zu sichern. so gehen die Jungtauben nämlich oft im Alter von 14 Tagen ein, wenn die Eltern nicht mehr regelmäßig auf den Nestern sitzen. Unter Kälte leidende Jungtauben bringt man in einen geheizten Raum. Dauert die ungünstige Witterung längere Zeit an, dann müssen ihnen die Eltern zugesellt werden, bis sie hinreichend durch das Gefieder geschützt sind. Aus diesem Grunde läßt man frühe Bruten bei den Tauben nur zu, wenn geschützte Schläge vorhanden sind.

Am Bienenstand im April

Die unbeständige Witterung erfordert in diesem Monat in vielen Fällen große Opfer unter den Bienen. Der trügerische Sonnenschein lockt viele aus den Beuten. Plötzlich auftretende kalte Niederschläge und Temperaturstürze lassen dann die Bienen erstarren. Darum sorgt der Imker dafür, daß die Völker in dieser Zeit alles Nötige in den Beuten finden, um nicht zu Flügen um jeden Preis gezwungen zu sein. Der Futterverbrauch ist jetzt sehr groß. Es kommt nur zu oft vor, daß dabei im April noch Völker verhungern. Die Futtervorräte in den Beuten unterliegen daher unserer ständigen Kontrolle. Das Brutnest nimmt immer mehr an Umfang zu. Die Zeit der Erweiterung ist gekommen, wenn die Bienen die Waben bis zum Fenster besetzen. Wir erweitern nur allmählich und hängen immer nur eine Wabe zu, und zwar an das Brutnest, niemals in dieses. Geben wir künstliche Mittelwände, so füttern wir, falls nicht die nötige Tracht zur Verfügung steht. Dies ist auch erforderlich, wenn die Nahrungsvorräte in den Beuten zur Neige gehen und die Witterung keine Flüge ermöglicht. Der Honigverbrauch beträgt jetzt bis zu 2 Kilogramm je Volk. Unter ungünstigen Tracht- bzw. Witterungsverhältnissen setzt nun die Reizfütterung ein. Sie erstreckt sich jedoch nur auf erprobte, starke Familien. Zu vermeiden ist jedoch eine verfrühte Reizfütterung. — Von großer Wichtigkeit ist das Warmhalten der Völker auch jetzt noch. Die Winterpackung bleibt bis zu den ersten Schwärmen bestehen. Wir rechnen mit ihnen bekanntlich im Mai und treffen jetzt schon Vorbereitungen dafür. So sind die erforderlichen Beuten, Fangkörbe, Schwarmfangbeutel, Rähmchen usw. herzurichten oder nötigenfalls neu zu beschaffen. Zur Aufgabe von Bestellungen für Schwärme ist es jetzt Zeit.

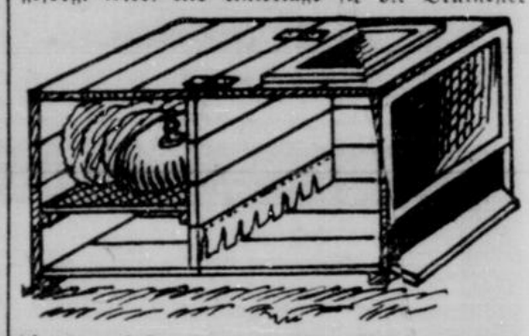
Winke für den Kleintierzüchter

Bei den Ziegen werfen Nachzüglerinnen noch in diesem Monat. Alle Lämmer erhalten möglichst lange Zeit hindurch Milch. Zuchtlämmer bekommen bis zur vierten Lebenswoche Vollmilch, die dann allmählich durch Magermilch ersetzt und bis zur zehnten Lebenswoche gegeben wird. Die Lämmer erhalten viel Bewegung, möglichst Weidegang. Schlachtlämmer sollen nicht zu früh geschlachtet werden, damit größere Felle und mehr Fleisch erzielt werden. Der Uebergang zur Grünfütterung geschieht allmählich, um Verdauungsstörungen zu vermeiden. Haut- und Haarpflege werden wie den alten Ziegen, so auch den Lämmern zuteil. Besonders der Klauenpflege ist zu Beginn der Weideperiode Beachtung zu schenken.

In der Kaninchenzucht erfolgt nun die Umstellung auf Grünfütterung. Sie geht ganz allmählich vor sich. Wir geben Grünfutter erst in kleinen Mengen, nachdem sich die Tiere zuvor an Heu gesättigt und ihren Durst an Rüben oder Wasser gestillt haben. Besonders vorsichtig sind wir bei Jungtieren mit Grünfutter, da ihre Verdauungsorgane noch sehr empfindlich sind. Es wird nie taufeucht oder regennaß und immer in Raufen gegeben. In erster Linie kommen jetzt Brennessel in Betracht. Sie sind nicht nur reich an Mineralsalzen, sondern auch an dem so wertvollen Eiweiß. — Allenthalben gibt es jetzt Jungtiere. Wir lassen davon in einem Wurf nie mehr als sechs Stück. Mit Eintritt günstiger Witterung kommen die Kaninchen möglichst täglich in die Ausläufe. Jungtiere tummeln sich mit ihren Müttern schon im Alter von sechs Wochen darin. Wir halten damit die Zuchttiere gesund und frei von Verfettung. Die Jungtiere entwickeln sich bei ausgiebiger Bewegung hervorragend und werden gute Futterverwerter.

Der Hühnerzüchter nimmt nun eine Generalreinigung seiner Anlagen vor. Ställe, Nester, Tröge und alle sonstigen Geräte werden gründlich mit heißer Sodalauge ausgewaschen. Bei günstiger Witterung trocknet alles an der Sonne schnell wieder. Wer ganz gründlich verfahren will, brennt noch mit einer Lötlampe aus. Danach weißen wir die Ställe, Nester usw. mit Kalk, dem etwas Lysol o. ä. zugesetzt werden kann. Es ist danach zu trachten, daß die Kalkmilch in alle Ritzen dringt. Die Legenester bekommen eine leichte Einstreu von Tabakstaub oder Insektenpulver. Bei günstiger Witterung entfernen wir die Fenster der Scharräume und ersetzen sie durch Drahtgeflechtrahmen. Wo nötig, werden die Ausläufe neu eingesät. Mindestens sind schlechte Stellen auszubessern. Gute Winterleger bedürfen eines kräftigen Futters, besonders wenn sie weiter am Legen bleiben. Wir enthalten ihnen nicht die Legemehle zur ständigen Aufnahme vor. In solchen Fällen sind auch noch Körnergaben von 60 g, bei schweren Rassen von 70 g je Tier und Tag angebracht. — Die ersten Küken sind geschlüpft. Wir füttern sie am besten mit den für sie eigens im Handel erhältlichen Kükengrützen. Daneben geben wir als Grünfutter kleingehackte Brennesseln, als Getränk am besten Milch. Diese in süßem, nie in säuerndem, aber besser noch in vollkommen saurem Zustand ist berufen, durch ihren Eiweißgehalt in der Legehühnerhaltung einen wertvollen Ersatz für Körner zu bilden. Wir füttern nie mehr, als die Küken im Verlauf von 20 Minuten aufnehmen. Danach entfernen wir die Tröge. Am besten werden die Küken in künstlichen Glucken aufgezogen. Für wenige Tiere fertigen wir uns solche selbst, wobei Wärmeflaschen zur Heizung dienen (s. Abb.). Für eine größere Zahl von Küken verwenden wir Heizungen, wie sie zum Einbau in Kükenheime im Handel erhältlich sind. Die Küken kommen nur bei trockenem, warmem Wetter ins Freie, niemals in taufeuchtes Gras. Kränkliche Tierchen sondern wir sofort ab, um Ansteckungen zu vermeiden.

Entenbruten mit Hühnerglucken sind nur dann erfolgreich, wenn für die nötige Feuchtigkeit gesorgt wird. Als Unterlage für die Brutnester



dient am besten der gewachsene Boden. Wir nehmen eine bodenlose Kiste oder umgrenzen das Nest mit einigen Ziegelsteinen. Als Einlage dient eine handhohe Schicht etwas feuchter Erde oder ausgestochener Rasenboden. Darauf kommt weiches Heu, zu einer muldenförmigen Vertiefung geformt. Die Eier werden dann im Laufe der Brut wiederholt mit Wasser besprengt, in der letzten Zeit täglich. Bei warmem Wetter ist dies dringlicher als bei kühler und feuchter Witterung. Die Entchen werden später am besten mit einer künstlichen Glucke aufgezogen. Eine Hühnerglucke ist zum Führen nicht zu empfehlen.

*

Neuzeitliche Zuchtwahl der Kaninchen

Die Wirtschaftlichkeit der Kaninchenzucht ist nur dort gegeben, wo sie in der Hauptsache mit Abfällen aus Garten und Küche betrieben werden kann. Es ist unter den heutigen Verhältnissen nicht angängig, daß Kaninchen in erster Linie mit Futtermitteln gehalten werden, die für Großvieh und Schweine Verwendung finden können. Daneben ist durch eine geeignete Rasse und innerhalb dieser wieder durch ständige Zuchtwahl nach der Hebung der Schlachtwertigkeit zu trachten. Es ist durchaus nicht gesagt, daß Tiere aus anerkannten Wirtschaftsrassen diesen Bedingungen bereits entsprechen. Es kommt immer auf die im Stamme vorherrschenden Eigenschaften an. Wurden Kaninchen generationenlang mit Kraftfutter in größeren Mengen hochgebracht, so wird man nun beim Entzug desselben bis auf das Allernotwendigste im Anfang manchen Rückschlag erleben. Wir werden vielen Stämmen erst die „Leichtfutterigkeit" anzüchten müssen. Dies gilt namentlich für die schwereren Rassen. Daneben ist durch geeignete Zuchtwahl nach einer Verbesserung der Felle zu streben. Sie darf aber nicht auf Kosten der Wirtschaftlichkeit gehen, da dies bei den jetzigen Fellpreisen nicht tragbar ist. Es muß weiter bedacht werden, daß gute, dichte Felle nur in Außenstallungen und bei sauberer Haltung der Kaninchen zu erzielen sind. Daneben streben wir durch geeignete Zuchtwahl noch nach einer ganzen Reihe wirtschaftlicher Eigenschaften. Da gilt es vor allem, friedliche Tiere zu züchten. Wenn wir manche Würfe im Alter von zehn Wochen schon in Einzelstallungen trennen müssen, weil die Jungtiere sich schon beißen, so ist dies heute einfach untragbar. Wir benötigten dann eine große Zahl von Ställen. Außerdem würde der ganze Betrieb dadurch bezüglich des Futters sowie des Zeitaufwandes für die Pflege denkbar ungünstig beeinflußt. Unverträgliche Tiere schließen wir daher von der Zucht aus. Wir müssen verlangen, daß die Geschlechter eines Wurfes unter sich mindestens bis zum Alter von sechs Monaten in gemeinsamen, allerdings hinreichend geräumigen Ställen zusammenbleiben können. Viel kann der Züchter in dieser Hinsicht tun, wenn er es vermeidet, daß die Jungtiere fremde Kaninchen wittern können. Am besten kommen sie daher nach dem Absetzen noch Geschlechtern getrennt in Ställe, die sie von nun an bis zu dem genannten Alter innehaben können. Außerdem wird man dafür sorgen, daß nicht durch Undichtigkeiten von daneben oder darüber liegenden Ställen Jauche in den Jungtierstall dringen kann.

Männertreu



Ja — — das gibt es! Im Blumenkasten in hängender Form und auf dem Kirchhof oder zur Ausschmückung von Wegkanten für den Garten. — Männertreu blüht dunkelblau oder tiefblau mit weißem Auge.

Gladiolen

Begonienknollen, Lilienzwiebel, Dahlien, in feinsten Sorten vorrätig.

Volldünger ERZETT

Garten- und Blumendünger 25 kg 6.50 Mk., 10 kg 2.90 Mk., 5 kg 1.60 Mk. **franko Ihrer Bahnstation.**

Verlangen Sie gratis Samenhauptliste und Gebrauchsanweisung für **ERZETT**-Dünger. 153b

Röpling & Zörnitz W.-Barmen, Werth 50

Wer nicht inseriert - wird vergessen

Wer sucht, der findet

Gardinen- u. Dekorationsstoffe. Spitzen u. Besätze aller Art. Knöpfe u. Schnallen, Strümpfe u. Socken, wirklich preiswert bei großer Auswahl im 1347

Elberfelder Spitzenlager, Kipdorf 90



u217

An Wendepunkten des Lebens:

OKASA

DAS KOMBINATIONS-PRÄPARAT zur Nervenstärkung und dadurch zur Hebung der Lebensfreude und Schaffenskraft.

Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, erhältlich in den Apotheken, 100 Tabl. 9.50. Zusendg. d. illustr. Broschüre und **Gratisprobe** veranl. geg. 24 Pf. f. Porto **HORMO-PHARMA**, Berlin SW 318 Alte Jakobstr. 85

b264

Ueberall bekannt

Ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal beste Wirkung haben



Nachrechnen und überlegen:

40 Millionen Zündfunken braucht ein 6 Zylinder-Motor bei 30000 km Fahrt. Nicht kleiner sind die Beanspruchungen der übrigen Teile der elektrischen Anlage. Das fordert gutes Zubehör in rüttelfester Bauart, aus kräftigen Werkstoffen hergestellt. Weil BOSCH-Zubehör gut ist, hat es sich Millionen Kraftfahrer auf der ganzen Welt erobert. Auch Sie fahren besser mit dem bei Rennen und auch im Alltag erprobten und deshalb zuverlässigen BOSCH-Zubehör.

BOSCH